



# Thüringen im 'Superwahljahr' 2024

Analyse der AfD-Wahlergebnisse in den  
Kommunal- Europa- und Landtagswahlen



**Autoren: Christoph Richter, Cornelius Helmert und Axel Salheiser**

Jena, November 2024



# Thüringen im 'Superwahljahr' 2024

## Analyse der AfD-Wahlergebnisse in den Kommunal- Europa- und Landtagswahlen

<b>Executive Summary</b>	5
<b>1 Einleitung</b>	6
<b>2 Methodik</b>	7
<b>3 Erklärungsansätze und empirische Befunde zu den Hintergründen des AfD-Wahlerfolgs bei den Kreis-, Landtags- und Europawahlen 2024</b>	10
<b>3.1 Darstellung der Wahlergebnisse</b>	11
3.1.1 Die Ausgangslage	11
3.1.2 Die Kommunalwahlen in Thüringen am 26. Mai und 9. Juni 2024	12
3.1.3 Die Wahlen zum Europäischen Parlament in Thüringen am 9. Juni 2024	14
3.1.4 Die Thüringer Landtagswahl am 1. September 2024	15
<b>3.2 Stadt, Land, Frust? Die soziodemografische Dimension</b>	18
3.2.1 „Rechtsruck“ vs. „Mobilisierung“. Die junge Generation an der Wahlurne	19
3.2.2 Stadt vs. Land. Sozialräumliche Unterschiede und AfD-Stimmenanteile	24
3.2.3 Wenn kein Bus mehr kommt. Zum Zusammenhang von Infrastrukturdefiziten und Wahlverhalten	26
<b>3.3 Arm und abgehängt? Zur Bedeutung der sozioökonomischen Faktoren</b>	34
3.3.1 Individuelle und sozialräumliche ökonomische Aspekte der Wahlen 2024	35
3.3.2 Wahlen in der Krise. Die Rolle objektiver, subjektiver und kollektiver Bewertungsmaßstäbe	40
<b>3.4 Protest vs. Überzeugung? Zur Bedeutung der politisch-kulturellen Dimension</b>	42
3.4.1 Befunde der Wahlbefragungen zu den politischen Einstellungen zur Landtagwahl 2024	43
3.4.2 Die räumliche Dimension politischer und kultureller Einstellungen	44

<b>4 Diskussion der Ergebnisse</b>	55
<b>5 Fazit und Handlungsoptionen</b>	62
Abbildungsverzeichnis	64
Tabellenverzeichnis	65
Literaturverzeichnis	66
Anhang	77
Impressum	104

# INHALT



# Executive Summary

Auch wenn es sich langfristig abgezeichnet hat: Das gute Abschneiden der rechtsextremen AfD zu den Kommunal-, Europa- und Landtagswahlen in Thüringen stellt eine Zäsur für das Bundesland dar, die mit schwerwiegenden Folgen für das soziale Miteinander, die institutionell-demokratische Verfasstheit und die politische und zivilgesellschaftliche Kultur einherzugehen droht. Seit ihren ersten Wahlantritten in Thüringen vor 10 Jahren hat sich die Partei stetig weiter radikalisiert. Das hat ihrer Popularität in Teilen der Thüringer Bevölkerung allerdings keinen Abbruch getan. Vielmehr hat sie ihrer Wählerschaft seither von Wahl zu Wahl stetig erweitert und inzwischen eine relativ große und stabile Kernwählerschaft etabliert. Im Hinblick auf den Umgang mit den massiven gesellschaftlichen Herausforderungen stellt sich zuerst die Frage nach den Gründen und Ursachen. Weshalb wählen so viele Menschen eine rechtsextreme Partei? Weshalb in bestimmten Regionen besonders häufig, in anderen seltener? Ist es politische Unzufriedenheit und Verunsicherung in Krisenzeiten? Sind es tatsächlich vor allem wirtschaftlich schlechter gestellte Wähler\*innen und Menschen in ‚abgehängten‘ Orten, in denen die Partei besonders erfolgreich ist? Oder hat die Partei stattdessen sehr erfolgreich ein ideologisches Parteienangebot etabliert und wird nicht trotz, sondern gerade wegen ihrer völkisch-nationalistischen Agenda gewählt? In dieser Analyse rekapitulieren wir das Wahljahr 2024 und gehen den obigen Fragen systematisch nach. Im Zentrum unserer Analysen stehen dabei multivariate Regressionsanalysen, mittels derer wir die räumlichen Erfolgsbedingungen der Partei in Thüringen untersuchen. Dafür wurden mehr als 50 unterschiedliche Indikatoren der Thüringer

Gemeindestatistik betrachtet. Zusätzlich analysieren wir das Abschneiden der AfD im Zeitverlauf für die Wahlen 2014, 2019 und 2024 und weiter zurückreichende Daten, womit wir den AfD-Zuspruch in seiner kompletten Zeitdynamik abbilden und diskutieren können. Daneben beziehen wir zahlreiche weitere aktuelle Studienbefunde und repräsentative Befragungen in die Untersuchung ein, um neben der strukturellen bzw. sozialräumlichen Dimension auch individuelle und kollektive Faktoren zu berücksichtigen. Im Fazit führen wir diese unterschiedlichen Befunde zusammen und diskutieren, darauf aufbauend, notwendige Schritte im Umgang mit den Wahlergebnissen. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl demografische, ökonomische als auch politische Faktoren zum guten Abschneiden der AfD beitragen, wobei letztere die mit Abstand höchste Erklärkraft für das Wahlergebnis aufweisen. Demokratische Akteur\*innen sollten ihre Anstrengungen auf die Stärkung von Institutionen, zivilgesellschaftlichen Strukturen und sozialpolitischen Maßnahmen konzentrieren, um die Resilienz gegen antidemokratische Einflüsse zu erhöhen. Angesichts der etablierten Kernwählerschaft der AfD ist es kurzfristig wichtiger, Unterstützer\*innen demokratischer Parteien und Nichtwähler\*innen zu mobilisieren, statt rechts-extreme Wähler\*innen zurückzugewinnen. Langfristig können gezielte Fördermaßnahmen in benachteiligten Regionen und eine inklusivere Sozialpolitik dazu beitragen, die demokratische Bindung zu stärken und rechtsextremen Raumgewinnen entgegenzuwirken. Gleichzeitig sollten Kürzungen im Bereich Demokratiebildung unbedingt vermieden werden, da sie die notwendigen Handlungsspielräume gefährden.

# 1 Einleitung

Das Wahljahr 2024 wurde – nicht nur, aber insbesondere – in Thüringen lang erwartet. Vor allem die Landtagswahl brachte mit ihrer Vorgeschichte sowohl der Landeshauptstadt Erfurt als auch den Thüringer Landkreisen und Städten sehr viel Aufmerksamkeit. Für das Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) bildeten die Wahlen ebenfalls den Schwerpunkt der Demokratieforschung in Thüringen 2024 und tun es noch weiterhin. Dem Auftrag des IDZ entsprechend stand und steht insbesondere der demokratiegefährdende Charakter des Wahlausganges im Zentrum des Erkenntnisinteresses. Einerseits geht es darum, inwieweit die Stärke der AfD in den kommenden Legislaturperioden die lokale und überregionale demokratische Kultur und besonders die demokratische Zivilgesellschaft gefährdet. Andererseits ist die Stärke der AfD auch Ausdruck von demokratiegefährdenden Tendenzen in der Gesellschaft.

Unter den entsprechenden Fragestellungen analysierten Teams des IDZ in Kurzanalysen die Landratswahl im Saale-Orla-Kreis (SOK) im Januar (IDZ 2024), die Kommunalwahlen in Thüringen im Mai (Kamuf und Helmert 2024a), die Thüringer Ergebnisse der Wahl zum Europäischen Parlament im Juni (Kamuf und Helmert 2024c) und die Landtagswahl am 1. September (Kamuf und Helmert 2024b). Darin fanden vor allem die zentralen Wahlergebnisse sowie auffällige Zusammenhänge Berücksichtigung. Mit dem vorliegenden Bericht vertiefen wir die Analyse, indem wir die Wahlen auf den drei verschiedenen politischen Ebenen stärker zueinander ins Verhältnis setzen und mittels statistischer Mehrebenenanalysen, auf Basis der Daten für

sämtliche Thüringer Gemeinden, vorhandene Erklärungsansätze und Hintergründe des aktuellen Wahlerfolgs systematisch untersuchen. Im Anschluss werden wir diese Erklärungsansätze im Verhältnis zueinander diskutieren. Zusätzlich zu den räumlichen Analysen nutzen wir Daten der Nachwahlbefragungen sowie des Thüringen-Monitors, um aktuelle und übergeordnete Aspekte der Wahlen auch auf der Ebene des individuellen Wahlverhaltens abzubilden. Ziel der Analyse ist es, ein vertieftes Verständnis der Wahlergebnisse und vor allem der dafür ursächlichen Hintergründe herzustellen. Darauf aufbauend lassen sich gemeinsam mit demokratischer Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft Lehren für künftige Wahlen und für die Prävention gegen demokratiegefährdende Tendenzen ziehen.

Nach der Darstellung des methodischen Vorgehens (vgl. Kap. 2) und der Ausgangslage (vgl. Kap. 3.1.1) werden dazu die Wahlergebnisse mit soziodemografischen (vgl. Kap. 3.2), sozioökonomischen (vgl. Kap. 3.3) und politisch-kulturellen (vgl. Kap. 3.4) Kontextvariablen abgeglichen, bevor die Ergebnisse abschließend handlungsorientiert interpretiert und diskutiert werden (vgl. Kap. 4).

## 2 Methodik

Für die Analyse wurden Daten des Landeswahlleiters zu mehreren auch vorangegangenen Kreis-, Landtags- und Europawahlen (2009, 2014, 2019 und 2024) in Thüringen zusammengefasst und die prozentualen Stimmenanteile für alle in den jeweiligen Kreistagen und im Landtag vertretenen Parteien berechnet. Die prozentualen Anteile rechtsextremer Kleinparteien und die der Nichtwählenden flossen ebenfalls in die Analyse ein. Die Zahlen wurden mit soziostrukturellen Daten der INKAR-Datenbank des Instituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) für die Bereiche Soziodemografie (Alter, Geschlecht, räumliche Lage, Infrastruktur) und Wirtschaft (Arbeitslosigkeit, Gewerbesteueereinnahmen, Kaufkraft) ergänzt und in einzelnen Fällen mit Daten des Thüringer Landesamts für Statistik kombiniert. Alle in dieser Analyse verwendeten sozialräumlichen Daten sind im Anhang mit ihrer Datenherkunft in Tabellenform (Tab. 10 Anhang Analysedaten) dokumentiert.

Zu berücksichtigen ist, dass die uns vorliegenden Daten des Landeswahlleiters auf der Gemeindeebene lediglich die Ergebnisse der jeweiligen Urnenwahlen und nicht die der Briefwahlen umfassen. Das kann zu Verzerrungen gegenüber den tatsächlichen Wahlergebnissen führen, die sich aber größtenteils im moderaten Bereich bewegen und auch dadurch relativiert werden, dass nach den Erkenntnissen der vergangenen Wahlen nur ein geringer Teil der AfD-Wählenden zur Briefwahl tendierte (Repräsentative Wahlstatistik 2020). Daten für die Wähler\*innen anderer Parteien sind kein Teil unserer statistischen Berechnungen auf Gemeindeebene und werden in dieser Analyse nur auf Kreisebene

oder anhand von Befragungsdaten anderer Erhebungen wiedergegeben. Für die Wahl radikaler bzw. extrem rechter Kleinparteien haben wir für die Daten der Kommunalwahl aufgrund fehlender Werte (mutmaßlich wegen Nichtantritts) die Ergebnisse einzelner Kreise aus der zeitlich naheliegenden Europawahl geschätzt, indem wir die Ergebnisse für rechtsextreme Kleinparteien (Republikaner, DVU, NPD) der Europawahl zugrunde gelegt haben. Von diesen Ergebnissen haben wir für Regionen, in denen diese Parteien sowohl zu den Kreiswahlen als auch zur Europawahl angetreten sind, die durchschnittliche Gesamtdifferenz dieser Parteien zwischen Europa- und Kreiswahl abgezogen. Damit kontrollieren wir potenzielle Unterschiede im Wahlverhalten zwischen Kommunal- und Europawahl.

Um neben den aggregierten Raumdaten auch Individualdaten einbeziehen zu können, wurde zusätzlich auf Befunde der Wahlnachbefragungen zur Landtagswahl zurückgegriffen (Infratest dimap, Forschungsgruppe Wahlen größtenteils aus Neu und Pokorny 2019, 2024). Die Analysen mit Einstellungsdaten der Thüringer Bevölkerung (vgl. Kap. 3.4) basieren auf den Datenerhebungen des Thüringen-Monitors, der repräsentativ für Gesamthüringen regelmäßig umfangreiche Erhebungen zu politischen Einstellungen und Haltungen zur Demokratie durchführt. Die hier betrachteten Einstellungsdaten wurden auf Basis der Wellen 2018 – 2022 auf Kreisebene zusammengeführt. Diese kumulierten Daten erlauben eine regionale Auswertung der Anteilswerte nach kreisfreien Städten und Landkreisen, die Messung für die einzelnen Gebietseinheiten sind allerdings nicht statistisch repräsentativ im

Sinne von unabhängigen Flächenstichproben. Die Daten werden für das Projekt „Topografie des Rechtsextremismus und der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in Thüringen“ (FSU Jena) regelmäßig kompiliert. Das Team des Thüringen-Monitors am KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration/Institut für Politikwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena hat sie dem IDZ zur Verfügung gestellt.

Die unterschiedlichen Daten liegen für verschiedene Zeitpunkte zu unterschiedlichen Gebietsständen vor. Wir haben daher auf Basis einer Liste des Thüringer Landesamts für Statistik mit Gebietsänderungen in Thüringen seit 1994 eine Berechnungsroutine entwickelt und alle Daten auf den Gebietsstand von 2024 (605 Gemeinden) hochgerechnet. Alle Indikatoren wurden dafür vor der Hochrechnung zu absoluten Werten umgerechnet. Für einzelne Gebietsveränderungen auf Gemeindeteilebene zwischen 2022 und 2024 lagen uns keine derart kleinräumigen Daten zur Umrechnung vor, sodass wir diese Änderungen nicht abbilden konnten, was aber in Anbetracht der geringen Anzahl an Fällen im Verhältnis zur Gesamtanzahl Gemeinden, keine relevanten Verzerrungen ergeben sollte.<sup>1</sup> Zusätzlich reduziert sich die Anzahl der Gemeinden dadurch, dass uns für einzelne Indikatoren im Bereich der Infrastrukturereichbarkeit geeignete Daten für die Umrechnung in absolute Zahlen gefehlt haben. Aus dem Grund haben wir für diese Variablen von einer Hochrechnung des Gebietsstands von 2022 auf 2024 abgesehen. Dadurch entfallen für die Analyse mit einem Teil der Infrastrukturdaten die neu gebildeten Gemeinden Uder und Berga-Wünschendorf, und einige weitere Gemeinden sind dort, wo

die relativen Infrastrukturvariablen in die Berechnungen und deskriptiven Statistiken einfließen, nur zum Gebietsstand 31. Dezember 2022 berücksichtigt.

Zusätzlich wurde die Gesamtanzahl an Gemeinden dadurch reduziert, dass die Thüringer Wahlleitung die Stimmen einzelner kleinerer Thüringer Gemeinden nicht mehr separat, sondern gemeinsam mit anderen Gemeinden veröffentlicht. Dadurch entfallen zur Landtags- und zur Europawahl 2024 einige kleinere Gemeinden. Durch diese und die oben dargestellten Restriktionen fehlen je nach Wahl und Wahljahr bis zu zehn Gemeinden in der Analyse, was jedoch im Verhältnis zu der Gesamtanzahl an 605 Gemeinden zu keinen grundlegenden Verzerrungen führen sollte. Wir beziehen uns in unseren Analysen also aufgrund dieser Restriktionen, wenn nicht anders beschrieben, auf die Anzahl der uns hier verfügbaren 595 Thüringer Gemeinden, was auch bei den deskriptiven Ausführungen zur Ländlichkeit, Bevölkerungsdichte, Infrastrukturausstattung etc. zu beachten ist.

**Analyseverfahren:** Für die bivariaten Analysen nutzen wir neben den regulären Möglichkeiten, Zusammenhänge darzustellen (z. B. Kreuztabellen und Boxplots), Korrelationsmatrizen. Mittels Korrelationsanalysen kann das Ausmaß des Zusammenhangs zwischen zwei unterschiedlichen Merkmalen berechnet werden. Sofern nicht anders angegeben, nutzen wir hierfür den Pearson-Korrelationskoeffizienten  $r$  für metrische Datenniveaus, welcher zeigt, wie stark die jeweiligen Indikatoren mit den AfD-Stimmenanteilen der jeweiligen Wahlen in Zusammenhang stehen. Dabei können Werte zwischen +1 (perfekter positiver linearer Zusammenhang) und -1 (perfekter negativer linearer Zusammenhang) angenommen werden. Ein Wert von 0 bedeutet

---

<sup>1</sup> Das betrifft insgesamt 16 Ortsteile von Gemeinden mit einem ungefähren Anteil von 0,5 % der gesamten Thüringer Bevölkerung. Daher sind hier keine grundlegenden Verzerrungseffekte zu erwarten.

vollständige statistische Zusammenhanglosigkeit zwischen zwei Merkmalen. Je stärker die Werte Richtung +1 beziehungsweise -1 tendieren, desto stärker der Zusammenhang. Ein positiver Zusammenhang lässt sich folgendermaßen interpretieren: Je höher das Merkmal X, desto höher Merkmal Y. Gegenläufig dazu verhält es sich bei negativen Korrelationskoeffizienten: Je höher Merkmal X, desto niedriger Merkmal Y.

Bei den multivariaten Analyseverfahren verwenden wir etablierte statistische Prozeduren, die es ermöglichen, über alle Gemeinden hinweg zu berechnen, welche Merkmale und Merkmalskombinationen in einem Zusammenhang mit der Höhe des AfD-Wahlergebnisse zu den unterschiedlichen Wahlen stehen (multivariate lineare Regression). Die Ergebnisse der Modellberechnungen finden sich in den Regressionsplots (Abbildungen 14 & 17) sowie in den Tabellenanhängen (Tabellen 6 – 9). Wir verwenden hierbei eine spezielle Form der sogenannten Mehrebenenanalyse, die die spezifische räumliche Struktur Thüringens abbildet, indem zusätzlich zum Gesamtdurchschnitt auch die Durchschnittswerte auf Kreisebene (random intercept) berücksichtigt werden (sog. hierarchische oder gemischte Modelle). Die in den Tabellen und den sogenannten Regressionsplots berichteten Koeffizienten (coef.) geben wieder, wie sich der Stimmenanteil der AfD zu den Kreis-, Landtags- oder Europawahlen in den Gemeinden unter Einfluss eines oder mehrerer aufgenommener Merkmale (z. B. Bevölkerungsdichte, Arbeitslosigkeit etc.) ändert. Steigt die Einheit der abhängigen Variable (AfD-Stimmenanteil) um eine Einheit, steigt (+) oder sinkt (-) der ermittelte AfD-Durchschnittswert um die Höhe des Regressionskoeffizienten. Dabei interpretieren wir ausschließlich sogenannte „signifikante“ Zusammenhänge, die bis zu einem bestimmten Schwellwert

( $p > 0,05$ ), ein zufälliges Zustandekommen der berechneten Zusammenhänge ausschließen können. Die Variablen wurden vor der Berechnung standardisiert und auf die notwendigen statistischen Voraussetzungen wie Multikollinearität ( $VIF > 5$ ), Normalverteilung und Varianzhomogenität (Homoskedastizität) kontrolliert und für akzeptabel befunden. Neben den regulären Statistiken berichten wir das AIC als etabliertes Gütekriterium der Erklärkraft eines Modells im Vergleich zu anderen Modellen. Die Spalte AIC-Change (%) gibt dabei an, um wie viel sich der AIC-Wert des jeweiligen Modells im Verhältnis zur gesamten Erklärkraft des „Full-Modells“ verbessert oder verschlechtert. Für die Datenaufbereitung und Analyse kamen die Statistiksoftware SPSS 24 und die Programmiersprache R (R Core Team) zum Einsatz.

# 3 Erklärungsansätze und empirische Befunde zu den Hintergründen des AfD-Wahlerfolgs bei den Kreis-, Landtags- und Europawahlen 2024

Immer wieder aufs Neue und aktuell dringlicher als je zuvor stellen sich im Nachgang von Wahlen, in denen die AfD Höchstwerte erreichte, ähnliche Fragen: Weshalb wählen so viele Menschen eine rechtsextreme Partei? Weshalb gerade jetzt? Und weshalb kann die AfD in einigen Regionen besonders viel Zustimmung verzeichnen, in anderen weniger? Liegen die Wahlmotive in einer tiefsitzenden Unzufriedenheit und sind damit in erster Linie Ausdruck von Protest? Tendieren diejenigen, die sich im wirtschaftlichen Prozess als benachteiligt oder abgehängt fühlen, stärker als andere zur AfD (zu den sozioökonomischen Erklärungsansätzen gehört z. B. der von den „Modernisierungsverlierer\*innen“)? Was tragen Stadt-Land-Unterschiede, die Bevölkerungsstruktur und die Infrastrukturteilhabe zu den Wahlerfolgen der AfD bei (soziodemografischer Erklärungsansatz)? Oder spielen alle diese Erklärungsversuche nur eine untergeordnete Rolle und die Wahlausgänge sind in erster Linie Ausdruck weitverbreiteter nationalistischer und rassistischer Einstellungen – wobei die AfD nicht trotz, sondern gerade wegen ihrer radikalen, völkisch-nationalistischen Agenda gewählt wird, wovon der politisch-kulturelle Erklärungsansatz ausgeht?

Über die folgenden Kapitel wollen wir diesen Fragen nachgehen und haben dafür die vielfältigen unterschiedlichen Erklärungsansätze entlang der Dimensionen Sozioökonomisch, Soziodemografisch und Politisch-kulturell gruppiert, die wir zunächst einzeln betrachten und abschließend im Verhältnis zueinander diskutieren werden. Im Zentrum der Analysen stehen dabei mehr als 50 unterschiedliche Indikatoren zu 595 Thüringer Gemeinden, für die wir die o. g. Zusammenhänge mit den Wahlergebnissen in sogenannten multivariaten Mehrebenen-Regressionsmodellen berechnen. Daneben beziehen wir zahlreiche weitere aktuelle Studienbefunde und repräsentative Befragungen in die Untersuchung ein, um sowohl die individuellen und kollektiven als auch die sozialräumlichen Aspekte der Wahlen analysieren und zueinander ins Verhältnis setzen zu können. Davor stellen wir zur Kontextualisierung knapp die Ausgangslage der Wahlen sowie die Wahlausgänge dar.

## 3.1 Darstellung der Wahlergebnisse

Mit Blick auf die AfD sind die Ausgänge der verschiedenen Wahlen 2024 in Thüringen differenziert zu bewerten, wobei insgesamt zweifellos der massive Stimmenzuwachs für die rechtsextreme Partei konstatiert werden muss. Vergleiche mit den Ergebnissen der Landtagswahl 2019 sind allerdings nur begrenzt aussagekräftig, da die AfD in thüringenweiten und auch bundesweiten Umfragen bereits seit 2022 sehr starke Zugewinne verzeichnen konnte. Folglich werden hier die Wahlausgänge entsprechend in Bezug auf die Ausgangslage zu Beginn des „Superwahljahrs“ 2024 eingeordnet.

### 3.1.1 Die Ausgangslage

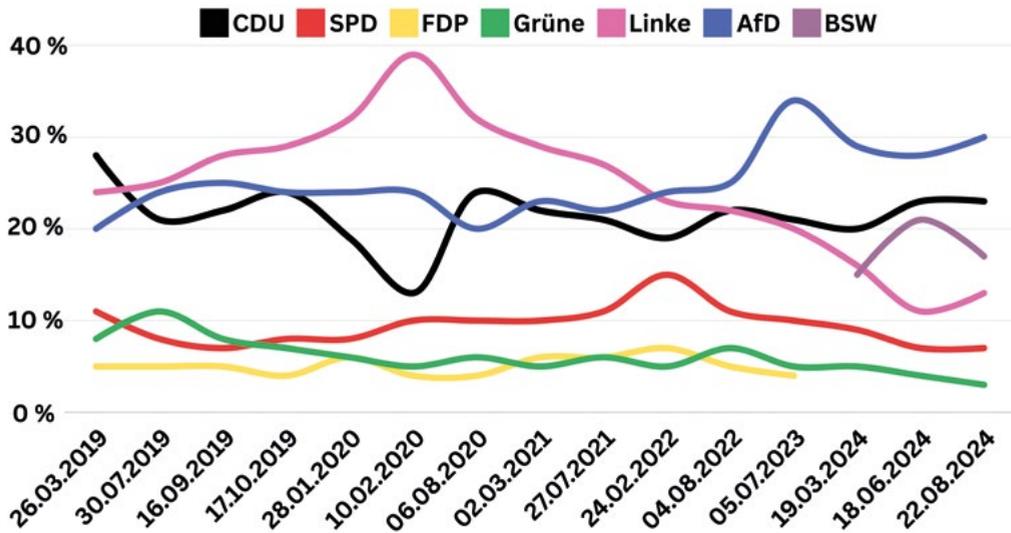
#### Die vorgezogenen Landratswahlen in Sonneberg und im Saale-Orla-Kreis (SOK) sowie die Oberbürgermeisterwahl in Nordhausen

Das Wahljahr 2024 warf bereits im Juni 2023 mit der vorgezogenen Landratswahl im Landkreis Sonneberg seine Schatten voraus. Hier konnte sich Robert Sesselmann (AfD) in einer bundesweit beachteten Stichwahl gegen Jürgen Köpper (CDU) durchsetzen, wurde damit der erste Landrat der AfD in Deutschland (MDR Thüringen 2023) und füllt dieses Amt nach bestandener Verfassungstreueprüfung (Sonntag 2023) seitdem aus. Dieser Wahlsieg wurde durch Björn Höcke (AfD) als „politisches Wetterleuchten“ eingeordnet, der „Schwung“ solle in die Landratswahlen mitgenommen werden, und der Wahlsieg wurde als Signal für ein „politisches Erdbeben“ bei der Landtagswahl 2024 interpretiert (tagesschau.de 2023). Auch bei

der vorgezogenen Oberbürgermeisterwahl in Nordhausen im September 2023 konnte die AfD in die Stichwahlen einziehen. Ihr Kandidat Jörg Prophet verlor diese mit 45,1 % gegen den amtierenden parteilosen Oberbürgermeister Kai Buchmann nur knapp. Den Auftakt in das „Superwahljahr“ 2024 bildete die Landratswahl im Saale-Orla-Kreis (SOK) im Januar 2024, bei der der AfD-Kandidat Uwe Thrum im ersten Wahlgang mit 45,7 % den mit Abstand größten Stimmenanteil der vier Kandidat\*innen verzeichnete und die Stichwahl mit 47,6 % nur knapp gegen Christian Herrgott (CDU) verlor (Landeswahlleiter 2024).

Der von Höcke angekündigte „Schwung“ wurde in Nordhausen und im SOK zwar ausgebremst und der Auftakt ins Wahljahr misslang der AfD, da sie an den selbst gesteckten Zielen scheiterte, die knappen Ergebnisse in den Stichwahlen in Nordhausen und im SOK deuten aber darauf hin, dass die Hoffnung der AfD, bei den Kommunalwahlen im Mai weitere Landratsmandate zu erlangen, nicht unrealistisch war. Auffällig ist weiterhin, dass bei allen drei vorgezogenen Wahlen, anders als üblich, die Wahlbeteiligung bei den Stichwahlen zwar höher war als im ersten Wahlgang, die hinzugekommenen Stimmen jedoch vorrangig den AfD-Kandidaten zugutekamen. Das IDZ schlussfolgert daraus, dass Mobilisierung, bundesweite Berichterstattung und lokale Polarisierung das AfD-Wähler\*innenpotenzial generell stabilisiert (vgl. IDZ 2024).

Abbildung 1) Umfrageergebnisse zur Landtagswahl Thüringen 2024



Daten: Infratest dimap, Darstellung: Eigene Darstellung

Den zweiten Bewertungsmaßstab – insbesondere für den Ausgang der Landtagswahl im September 2024 – bilden die Umfrageergebnisse der AfD in der „Sonntagsfrage“. Mit Blick auf die vergangenen fünf Jahre seit der letzten Landtagswahl zeigte sich hier, dass die Zustimmung zur AfD in der Coronapandemie zuerst bis auf 20 % sank, seit Februar 2022 jedoch stark anstieg und am 26. Dezember 2023 den höchsten Wert mit 36,5 % beim Institut Wahlkreisprognose erreichte (Wahlkreisprognose.de 2023). Ab Mitte Januar 2024 sanken die AfD-Umfragewerte rapide auf zum Teil unter 30 %, was einerseits mit der Correctiv-Recherche zum „Potsdamer Treffen“ (CORRECTIV 2024) und der darauffolgenden demokratischen Protestwelle (Sander und Ansa 2024) sowie andererseits mit der Gründung des Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) erklärt wird. Dennoch zeichnete sich bis Ende August in den Befragungen aller Umfrageinstitute ab, dass die AfD bei der Landtagswahl mit deutlichem Abstand zu allen anderen Parteien die stärkste Kraft werden könnte.

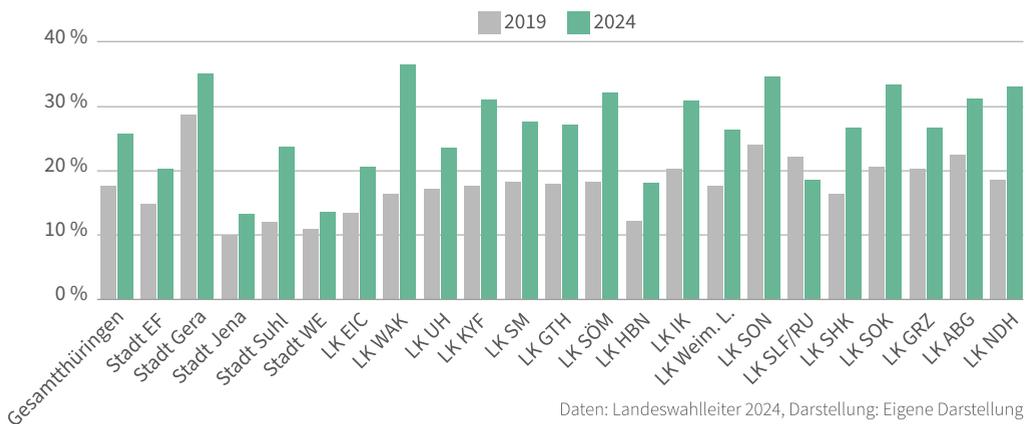
### 3.1.2 Die Kommunalwahlen in Thüringen am 26. Mai und 9. Juni 2024

Die Ergebnisse der AfD bei den Thüringer Kommunalwahlen im Mai und bei den Stichwahlen im Juni 2024 wurden sehr unterschiedlich in den Medien aufgenommen und interpretiert. Die Frage, ob die Ergebnisse ein „blaues Auge“ für die demokratische Kultur oder eine „blaue Welle“ im Freistaat darstellen, kann nicht eindeutig beantwortet werden (vgl. Kamuf und Helmert 2024a). Der AfD gelang es zwar, in neun Landratswahlen in die Stichwahlen zu kommen. Zusätzlich ging in Hildburghausen der bundesweit bekannte Neonazi Tommy Frenck für sein „Bündnis Zukunft Hildburghausen (BZH)“ in die Stichwahlen. Aber keine\*r der zehn Kandidat\*innen rechtsextremer Parteien und Bündnisse konnte die Stichwahl für sich gewinnen, womit die AfD eindeutig eines ihrer selbst gesteckten Ziele verpasste. Die Stichwahlen gingen zwar allesamt weniger knapp aus als noch in Sonneberg,

Nordhausen und SOK, aber auch am 9. Juni konnten alle AfD-Kandidat\*innen zum Teil erheblich absolute Stimmen hinzugewinnen, im Saale-Holzland-Kreis (SHK) verbesserte Christian Bratfisch (AfD) sein Ergebnis von 11.797 auf 17.457 Stimmen. Obwohl es keine Daten zur Wähler\*innenwanderung in den einzelnen Regionen gibt, legen die Wahlergebnisse nahe: In keinem der Landkreise konnten offenbar ehemalige AfD-Wähler\*innen in erheblichem Umfang demobilisiert, also von anderen Kandidat\*innen überzeugt werden, sodass es zu einem sichtbaren Abriss der Unterstützung für die AfD gekommen wäre – und das, obwohl es die Kampagnen zur Aufklärung über die Hintergründe der

25,8 % (2024) steigern (vgl. Abbildung 2). Die lokalen Gewinne waren zum Teil noch erheblich größer: bis zu 20,1 Prozentpunkte im Wartburgkreis (WAK), in dem sich die AfD von 16,5 % (2019) auf 36,6 % (2024) in der Kreistagswahl steigern konnte.<sup>2</sup> Nur im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (SLF/RU) verlor die AfD Stimmenanteile, da sie nach parteiinternen Auseinandersetzungen, die zum Teil gerichtlich entschieden wurden (MDR Thüringen 2024), mit zwei konkurrierenden Listen antrat. Diese nahmen sich bei der Wahl sehr wahrscheinlich gegenseitig Stimmenanteile ab.

Abbildung 2) AfD-Kreistagswahlergebnisse 2024



AfD-Kandidat\*innen, Anzeigen gegen diese und negative Berichterstattung über deren Wahlkämpfe gab.

Bezüglich der Kreistags- und Stadtratswahlen muss der Ausgang des Wahlgangs am 26. Mai jedoch eindeutig als Sieg für die AfD bewertet werden. Landesweit konnte sie ihre Stimmenanteile um 8,1 Prozentpunkte von 17,7 % (2019) auf

In 9 der 22 Thüringer Kreistage und Stadträte stellt die AfD nun die stärkste Fraktion, in 10 die zweitstärkste. Im Ergebnis ist der Einfluss der AfD-Fraktionen in den Kreistagen und Stadträten deutlich gestiegen. Es wird dadurch erheblich erschwert zu regieren, ohne zumindest zeitweise mit den AfD-Fraktionen („Brandmauer“) zu kooperieren. „Es besteht die Gefahr einer schleichenden Einschränkung und Behinderung

<sup>2</sup> Beim Vergleich dieser spezifischen Wahlergebnisse ist zu beachten, dass die vormals kreisfreie Stadt Eisenach zum 1. Juli 2021 dem Wartburgkreis beigetreten ist.

demokratischer Abläufe und Teilhabe und einer damit einhergehenden schrittweisen Gewöhnung an die Partei und ihre Positionen“ (Kamuf und Helmert 2024a, S. 9). Außerdem sind die Einschränkung der kommunalen und lokalen Demokratieförderung und erhöhter Druck auf die Menschen vor Ort zu befürchten, die nicht in das rechtsextreme Weltbild der AfD passen (ebd., S. 9f.).

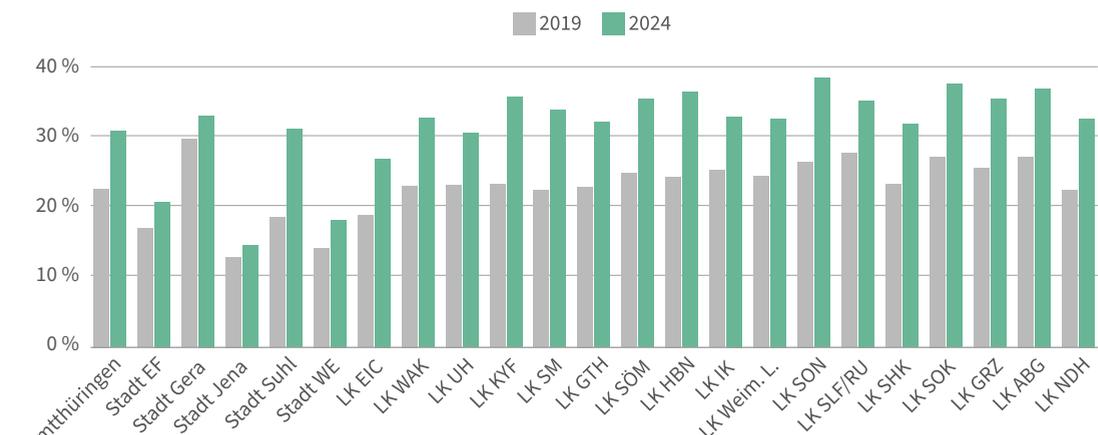
### 3.1.3 Die Wahlen zum Europäischen Parlament in Thüringen am 9. Juni 2024

Die Wahlen zum Europäischen Parlament fanden zeitgleich zu den kommunalen Stichwahlen am 9. Juni statt. Auch hier konnte die AfD trotz diverser Skandale der Bundes-AfD im Vorfeld der Wahl in Thüringen flächendeckende Gewinne einfahren (vgl. Kap. 3.1.2) und erreichte im Landesschnitt 30,7 % der Wähler\*innenstimmen (2019: 22,5 %) (vgl. Abbildung 3). Auch hier zeigten sich regional unterschiedlich hohe Gewinne von 1,7 Prozentpunkten in Jena bis zu 12,7

Prozentpunkten in Suhl. Verluste verzeichnete die AfD nicht. Der Vergleich der absoluten Stimmen, mit denen der zeitgleich durchgeführten kommunalen Stichwahlen, macht deutlich, dass die AfD ein – zum Teil weitaus – höheres Wähler\*innenpotenzial hat, als es das Ergebnis der EU-Wahl zeigt (vgl. Kamuf und Helmert 2024c, 4).

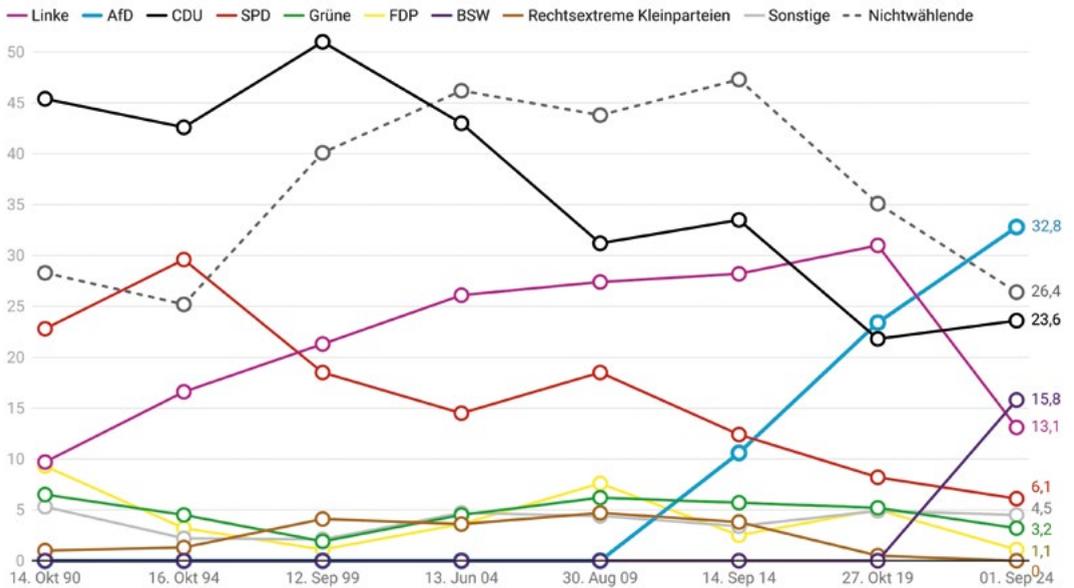
Ein weiteres Ergebnis der EU-Wahlen betrifft das AfD-Personal. So konnte René Aust, Südthüringer Höcke-Vertrauter und ehemaliges Mitglied des Thüringer Landtages, Leiter der AfD-Delegation und Co-Vorsitzender der Fraktion *Europa der Souveränen Nationen* ESN werden, da die beiden AfD-Spitzenkandidaten für die Europaparlamentswahl in Skandale verwickelt waren. Damit dürfte sich der Einfluss Björn Höckes erheblich erweitert haben.

Abbildung 3) AfD-Ergebnisse bei der Wahl zum Europäischen Parlament 2024 (Angaben in Prozent)



Daten: Landeswahlleiter 2024, Darstellung: Eigene Darstellung

Abbildung 4) Landtagswahlergebnisse Thüringen 1990–2024



Erstellt mit Datawrapper

Daten: Landeswahlleiter 2024, Darstellung: Eigene Darstellung

### 3.1.4 Die Thüringer Landtagswahl am 1. September 2024

Den Höhepunkt und Abschluss des „Superwahljahrs“ 2024 bildete die Landtagswahl am 1. September.<sup>3</sup> Aus ihr ging die AfD neben dem BSW als eindeutige Gewinnerin hervor. Sie erreichte 32,8 % der Stimmen und damit die Sperrminorität von über einem Drittel der Sitze im Landtag mit entsprechend weitreichenden Blockademöglichkeiten (Beck et al. 2024). Daher kann von einer „massiven rechtsextremen Landnahme“ (Kamuf und Helmert 2024b) in Thüringen gesprochen werden.

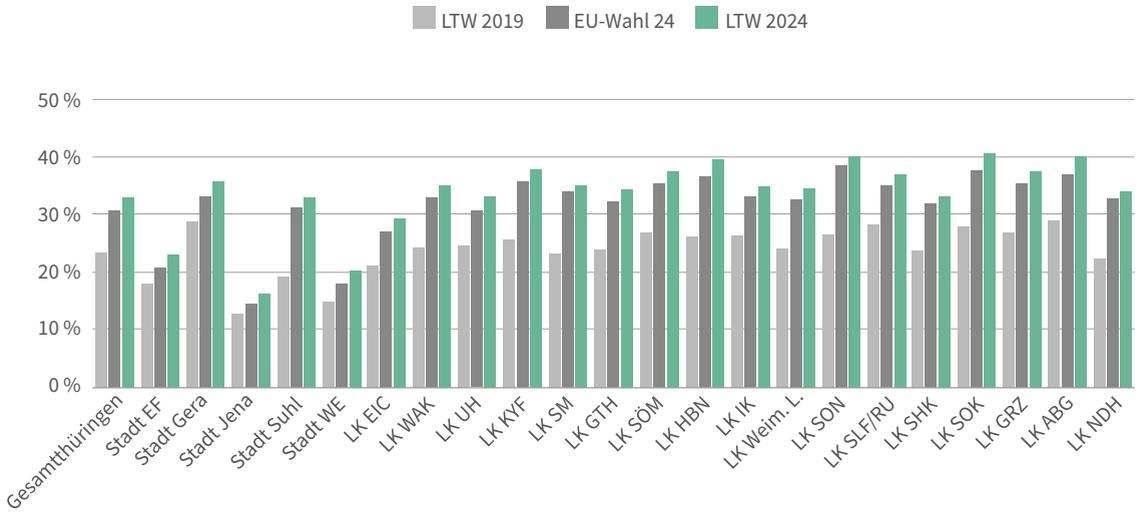
Die AfD hat flächendeckend in allen Landkreisen und in den einzelnen Wahlkreisen im Vergleich

zur letzten Wahl Stimmen hinzugewonnen. Im Vergleich zu der EU-Wahl im Juni 2024 konnte sie ebenfalls in jedem Landkreis nochmals zulegen (vgl. Abbildung 5).

Auch in der Landtagswahl bestätigen sich die regionalen Unterschiede in Thüringen. Eine erhebliche Veränderung des politischen Thüringens hat die Landtagswahl nicht nur mit Blick auf die AfD gebracht. Der Landtag hat sich grundlegend verändert. So ist die Regierungspartei Bündnis 90/Die Grünen ebenso aus dem Parlament ausgeschieden wie die FDP. Die CDU konnte 2 Sitze im Landtag auf nun 23 hinzugewinnen und ist damit stärkste Kraft im demokratischen Lager (vgl. Abbildung 6). Zweitstärkste Kraft ist das BSW, das nur wenige Monate nach der

3 Zum Agieren der AfD im Landtagswahlkampf siehe Fielitz et al. 2024.

Abbildung 5) Landtagswahlresultate 2019 und 2024 der AfD

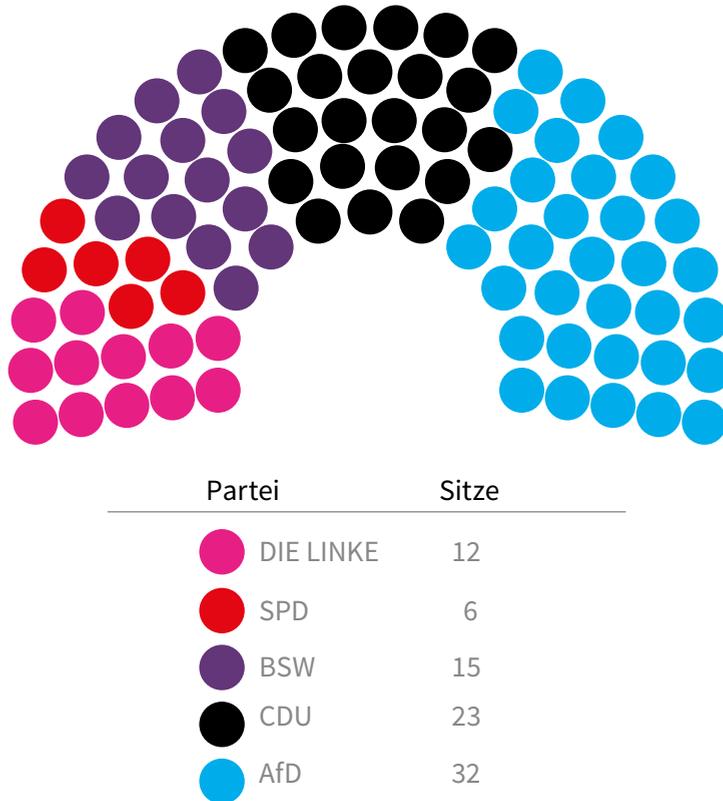


Ergebnisse der Wahl zum Europäischen Parlament 2024 zum Vergleich

Daten: Landeswahlleiter 2024, Darstellung: Eigene Darstellung

Partei Gründung mit 15 Sitzen als drittstärkste Partei in den Landtag einziehen konnte. Die größten Sitzverluste hat die Partei Die Linke zu verzeichnen, die 17 Sitze verlor und nun lediglich 12 Abgeordnete stellt. Auch die SPD verlor 2 Sitze und ist jetzt die kleinste Fraktion im Landtag mit 6 Sitzen. Den zweitgrößten Sitzgewinn erzielte die AfD mit 10 auf nunmehr 32 Sitzen, womit sie die mit Abstand stärkste Fraktion im Thüringer Landtag stellt. Hiermit zeigt sich gleichzeitig, dass sich der langfristige Trend abnehmender Wähler\*innenunterstützung für die demokratischen Volksparteien SPD und CDU in Thüringen fortsetzt.

Abbildung 6) Sitzverteilung nach Landtagswahl 2024 in Thüringen



Daten: Landeswahlleiter 2024, Darstellung: Eigene Darstellung

Die neue Sitzkonstellation bedeutet auch, dass sich die Regierungsoptionen stark verändert haben. Unter Berücksichtigung der Unvereinbarkeitsbeschlüsse der CDU bzgl. der Parteien Die Linke und AfD gibt es mit der derzeitigen Sitzverteilung nur die Möglichkeit einer „Brombeerkoalition“ (Korte 2024) aus CDU, BSW und SPD, die zum Redaktionsschluss dieser Analyse noch Koalitionsverhandlungen führt. Diese Koalition hätte jedoch keine eigene Mehrheit, vielmehr ergibt sich mit ihren 44 Sitzen eine Pattsituation gegenüber der Opposition aus Die Linke und AfD, mit denen ein gemeinsames Agieren jedoch nahezu ausgeschlossen ist.

Zu beachten ist, dass die letzten Legislaturperioden im Thüringer Landtag von zahlreichen Fraktionsaustritten und -wechslern geprägt waren. Angesichts des Einzugs einer sehr neuen Partei wie dem BSW, das noch im Begriff ist, die eigene Parteiausrichtung zu finden, ist eine Veränderung der Sitzverteilung im Landtag auch bis zur nächsten Landtagswahl nicht unwahrscheinlich. Das kann bei den knappen Mehrheitsverhältnissen u. U. zu erheblichen Auswirkungen auf das Regierungshandeln führen.

## 3.2 Stadt, Land, Frust? Die soziodemografische Dimension

In den kommenden Kapiteln (3.2 – 3.4) setzen wir uns detailliert mit den Hintergründen und Erfolgsbedingungen für die AfD auseinander. Wir erläutern allgemeine demografische, ökonomische und politische Erklärungsansätze für den Zuspruch zu Rechtsaußenparteien<sup>4</sup> und diskutieren diese am Beispiel der Thüringer Wahlen aufgrund der Befunde unserer Datenanalysen und Modellberechnungen auf Gemeindeebene. Die wichtigsten Ergebnisse der Modellberechnungen finden sich in den Regressionsplots (Abbildungen 14 & 17) sowie in den Tabellenanhängen (Tabellen 6 – 9). Zusätzlich verwenden wir Daten aus den Nachwahlbefragungen (Tabellen 1, 3, 5) und andere Studienbefunde, um neben den räumlichen auch die individuellen Aspekte der stattgefundenen Wahlen genauer betrachten zu können.

Schauen wir zunächst auf die soziodemografische Dimension. Hier stehen beispielsweise die Alters- und Bildungsstruktur und räumliche Indikatoren wie Bevölkerungsdichte oder Ländlichkeit im Zentrum zur Erklärung der Wahlerfolge von Rechtsaußenparteien. In der Vergangenheit wurde die Wählerschaft der AfD in soziodemografischer Hinsicht besonders durch den erhöhten Zuspruch von Bevölkerungsgruppen mittlerer Alterskohorten im erwerbsfähigen Alter (35-60 Jahre), einem deutlich höheren Anteil männlicher Wähler und eher durchschnittlichen

Bildungsniveaus charakterisiert (Niedermayer/Hofrichter 2016; Richter 2020). Mit Blick auf die vergangenen Kreis-, Landtags- und Europawahlen in Thüringen hat sich dieses Bild verfestigt, wenngleich einzelne Verschiebungen – auch im Kontext der Normalisierungsprozesse der Partei – einen Teil der landläufigen Annahmen (z. B. zur Altersstruktur) infrage stellen und eine differenziertere Bewertung erfordern (vgl. Tabelle 1).

Die hohen Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Wählenden schreiben sich zur Landtagwahl 2024 fort, wenngleich auf einem relativ gleichmäßig gestiegenen Niveau. Mit rund 39 % lag der Anteil der Wähler mehr als 10 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Wählerinnen (27 %).<sup>5</sup> Auch bei den Bildungsabschlüssen spitzen sich bestehende Unterschiede zu. Überproportional häufig machten Wähler\*innen mit den formalen Schulbildungsabschlüssen Hauptschule (42 %) und mittlere Reife (41 %) ihr Kreuz bei der AfD. Deutlich geringer war der Zuspruch der Wählenden mit Hochschulreife (28 %) und Hochschulabschlüssen (17 %). Übertroffen werden die Geschlechts- und Bildungsunterschiede im Wahlverhalten jedoch noch von den großen Differenzen im AfD-Zuspruch zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen. Neben den hohen Zuwächsen, die die Partei unter Jung- und Erstwählenden erreichen konnte, verfügt die Partei in den mittleren

---

<sup>4</sup> Wir benutzen diesen Sammelbegriff für das rechtsradikale bis rechtsextreme Parteienspektrum in Anlehnung an den englischen Ausdruck 'far right parties', der in der internationalen Fachdebatte gebräuchlich ist. Anstatt die häufig kritisierte Unterscheidung zwischen 'radikal' und 'extremistisch' zu reproduzieren, wird dadurch das Kontinuum antiegalitärer und antidemokratischer Programmatiken, Ideologien und Politiken betont.

<sup>5</sup> In den veröffentlichten Nachwahlbefragungen werden lediglich die Kategorien „männlich“ und „weiblich“ angegeben, eine Geschlechtsidentität „divers“ wird nicht ausgewiesen.

Altersgruppen der 30- bis 45-Jährigen und der 45- bis 60-Jährigen (37 % bzw. 39 %) nach wie vor über ihre breiteste Unterstützerbasis (Tab. 1, ‚Alter FG‘). Jenseits dieser Altersgruppen fällt der Altersdurchschnitt mehr als 10 Prozentpunkte ab und bestätigt damit, ähnlich wie bei der Landtagswahl 2019, dass insbesondere Personen kurz vor und im Rentenalter als eine anteilmäßig große und in ihrer Parteienbindung eher traditionalistisch ausgerichtete Wähler\*innen-gruppe einen noch höheren Stimmenanteil der AfD verhinderten.

### 3.2.1 „Rechtsruck“ vs. „Mobilisierung“. Die junge Generation an der Wahlurne

Mit Blick auf die Altersstruktur hat besonders ein Umstand die Diskussionen im Nachgang der Wahlen 2024 in Thüringen bestimmt: Die Befunde der Nachwahlbefragungen deuten auf hohe und stark gestiegene Zuwachsraten junger Wähler\*innen zur rechtsextremen AfD hin. Wenngleich diese Befunde berechtigten Anlass zur Sorge geben, ist Vorsicht bei der Interpretation der Wahltagsbefragungen angebracht. Gerade innerhalb spezifischer Untergruppen unterscheiden sich die Befragungsergebnisse der beiden Befragungsinstitute teils erheblich (vgl. Kapitel 3.3.1). In Sachsen, wo Infratest dimap ebenfalls ein hohes Abschneiden der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen für die AfD prognostiziert hatte, lag der Anteil laut der kürzlich erschienen repräsentativen Wahlstatistik mit 25 % um einiges niedriger und damit unterhalb des Gesamtdurchschnitts.<sup>6</sup> Repräsentative Wahlstatistiken für die Thüringer Landtagswahl 2024 lagen zum Redaktionsschluss noch nicht

vor. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Anteile der Altersgruppe auch in Thüringen tatsächlich niedriger ausfallen könnten. Darüber hinaus ist der Gesamtbeitrag dieser Altersgruppe zum Wahlausgang gering. Anhaltspunkte, wie unterschiedlich die einzelnen Altersgruppen zum Gesamtergebnis der Wahlen beitragen, vermittelt die repräsentative Wahlstatistik der vergangenen Landtagswahl. Lediglich ein Anteil von 4,6 % der gültigen Stimmen entfiel zu Landtagswahl 2019 in Thüringen auf die Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen (Wahlstatistik 2020).

Dennoch erscheint ein, mindestens moderater, Zuwachs des AfD-Zuspruchs in dieser Altersgruppe, angesichts der hohen Befragungswerte wahrscheinlich. Auch mit Blick auf die teils erheblichen Verluste demokratischer Parteien bei Jugendlichen (allen voran der Grünen und der Linken) und die im vergangenen Jahr sichtbare Zunahme rechtsextremer Aktivitäten – meist junger, überwiegend männlicher Gruppierungen – verdichteten sich die aktuellen Problemfelder in dieser Altersgruppe, die auch insgesamt erklärungsbedürftig erscheinen. Betrachten wir die vergangenen Wahlen, so ist der Zuspruch für die AfD unter Jungwählenden kein neuer Trend, sondern eine Entwicklung, die sich schon seit Längerem angekündigt hatte. Bereits zur Landtagswahl 2019 war der AfD-Zuspruch in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen angestiegen (ähnliche Befunde zeigten sich auch in Sachsen und Brandenburg, vgl. Richter 2020).<sup>7</sup> Markant bei den vergangenen Wahlen, wie auch der diesjährigen Wahl, waren die Geschlechterunterschiede in dieser Altersgruppe. Ein hoher Anteil von 46 % und damit knapp die Hälfte der männlichen Jugendlichen (18 – 24 Jahre) soll laut Nachwahlbefragungen von Infratest dimap

6 Leipziger Volkszeitung, 31.10.2024: Online unter: <https://www.lvz.de/politik/regional/landtagswahl-in-sachsen-afd-holte-in-fast-alen-altersgruppen-die-meisten-stimmen-26CCKYQ6JBD5DA6KDRH7IZSS3U.html>

7 Nach den Ergebnissen der Wahltagsbefragungen von infratest dimap stieg der Zuspruch 2019 von 14 auf 23 Prozentpunkte an. Nach der repräsentativen Wahlstatistik (2020) fiel der Anstieg dagegen geringer aus (13 auf 17 Prozentpunkte).

Tabelle 1) Nachwahlbefragungen LW 2024: Soziodemografische Merkmale

	CDU	AfD	BSW	Linke	SPD	Grüne	FDP	Sonst.
<b>GESAMT</b>	24	33	16	13	6	3	1	4
<b>GESCHLECHT (FG)</b>								
männlich	22	39	14	12	6	3	1	4
weiblich	25	27	17	14	7	4	1	5
<b>ALTER (FG)</b>								
18–29 Jahre	13	35	12	15	9	6	2	8
30–44 Jahre	19	37	13	11	7	6	1	7
45–59 Jahre	23	39	15	10	5	3	1	4
ab 60 Jahren	29	26	19	16	6	1	1	2
<b>Alter (infra)</b>								
18–24 Jahre	13	38	12	16	7	5	1	-
25–34 Jahre	16	36	13	14	7	6	1	-
35–44 Jahre	21	36	13	10	7	5	2	-
45–59 Jahre	24	37	15	10	5	3	1	-
60 Jahre und älter	29	26	19	16	6	1	1	-
<b>ALTER &amp; GESCHLECHT (infra)</b>								
Frauen: 18–24	13	30	16	19	7	6	1	-
Frauen: 60 und älter	27	31	19	14	6	1	1	-
Männer: 18–24	12	46	9	14	7	4	1	-
Männer: 60 und älter	27	31	19	14	6	1	1	-
<b>SCHULBILDUNG (FG)</b>								
Hauptschulabschluss	22	42	14	13	4	0	0	4
Mittlere Reife	22	41	15	11	4	1	1	5
Hochschulreife	21	28	17	16	7	5	1	6
Hochschulabschluss	27	17	17	17	10	9	1	3
<b>ORTSGRÖSSE (FG)</b>								
bis 5.000 Einwohner	24	37	16	11	5	2	1	5
5.001 – 10.000 EW	26	36	16	11	5	2	1	5
10.001 – 50.000 EW	23	34	16	14	7	2	1	4
über 50.000 EW	22	21	16	19	9	9	1	4

Erstellt mit Datavapper

Demografische Gruppen je Partei (%) der Befragungsinstitute Forschungsgruppe Wahlen (FG) und infratest dimap (infra)

Daten: Neu/Pokorny 2024, Infratest dimap, Forschungsgruppe Wahlen, Darstellung: IDZ

für die rechtsextreme Partei gestimmt haben. Deutlich geringer fällt mit 30 % der Zuspruch dagegen unter weiblichen Jungwählenden aus (Neu und Pokorny 2024). Dieses Gefälle zeigt sich analog zum Wahlverhalten auch in einer wachsenden Kluft der politischen Einstellungen zwischen jungen Frauen und Männern, wobei sich weibliche Befragte deutlich häufiger „links“ verorten und sich liberaler in Fragen von Diversität, Teilhabe und demokratischer Grundüberzeugung zeigen (Quenzel et al. 2024). Ähnliche Entwicklungen in Großbritannien, den USA und Südkorea legen zumindest die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um eine grundlegende, längerfristige Dynamik in demokratischen Gesellschaften handelt, die sich in einer stetig wachsenden Diskrepanz in der Liberalität politischer Einstellungen zwischen den Geschlechtern der jungen Generation ausdrückt (Burn-Murdoch 2024).

Der hohe Zuspruch gerade unter männlichen, jungen Wählern hat insbesondere in Ostdeutschland eine längere Vorgeschichte. Bereits seit den 1990er-Jahren wählten überwiegend männliche Jungwählende (hier am Beispiel Sachsen für die Geburtsjahrgänge 1975 – 1981 bzw. 1975 – 1984) in größerem Umfang Rechtsaußenparteien wie DVU und NPD (Kahrs 2019, S. 13). In der Zeitabfolge wird ersichtlich, dass sich das Wahlverhalten der Jungwählenden, beginnend mit der Landtagswahl 1999, spätestens aber ab der Landtagswahl 2004, sehr stark nach rechts außen (21 % NPD) verschob und mutmaßlich über den Verlauf der folgenden Wahlen „mitgealtert“ ist (ebd.). Die damaligen Jungwählenden sind heute zwischen 40 und 49 Jahre alt und damit Teil jener Alterskohorte, die einen der wichtigsten Teile des elektoralen Rückhalts der AfD stellt. Legt man ein geschätztes Alter von rund 25 Jahren zur Geburt des ersten Kindes

Anfang der 2000er-Jahre zugrunde,<sup>8</sup> befänden sich deren Kinder im Jahr 2024 im Alter zwischen 15 und 24 Jahren und damit je nach Wahlaltersuntergrenze (16 Jahre für die Europawahl und 18 Jahre für die Landtagswahl) mehrheitlich zum ersten Mal im wahlfähigen Alter. Sicherlich liefern diese Zeitabfolgen nur erste Anhaltspunkte, die aber durchaus für einen – zukünftig ausführlicher zu analysierenden – Generationseffekt im Zusammenhang mit den aktuellen Zuwachsraten junger AfD-Wähler\*innen sprechen könnten.

Eine ganze Reihe unterschiedlicher Erklärungen, insbesondere die gering ausgeprägte Parteienbindung, die Social-Media-Nutzung und die Unzufriedenheit mit den institutionellen und politischen Verarbeitungsprozessen der krisenhaften Gegenwart dieser Generation setzten die Schlagworte im öffentlichen Diskurs, um die Hintergründe des diagnostizierten „Rechtsrucks“ unter Jugendlichen zu erklären. Auch wenn all diese Faktoren sicherlich dazu beitragen, lohnt es sich, die Erklärungsstränge zu ergänzen und sowohl einzeln als auch im Zusammenspiel entlang der wissenschaftlich verfügbaren Daten zu betrachten.

Interessant ist, dass bei den obigen Ansätzen Erklärungen im Zentrum stehen, die weitestgehend losgelöst von den politischen und kulturellen Wertorientierungen junger Heranwachsender sind. Dabei hat die Forschung zur AfD-Wählerschaft in Deutschland immer wieder aufs Neue aufgezeigt, dass die Hauptgründe, die AfD zu wählen, in eben diesen, teils mehr, teils weniger stark ausgeprägten Einstellungsmustern zu suchen sind (Hilmer et al. 2017; Richter und Bösch 2017; Lengfeld und Dilger 2018; Rippl und Seipel 2018). Bereits kurz vor den Wahlen 2024 konstatierten die Autoren der

<sup>8</sup> Nach Angaben der Bundeszentrale für politische Bildung lag das Alter zur Geburt des ersten Kindes in Ostdeutschland 1980 bei 22,1 % und im Jahr 2018 bei 29,2 %.

Jugend-Trendstudie einen erheblichen kriseninduzierten Pessimismus innerhalb der jungen Generation. Wohlstandssorgen und politische Unzufriedenheit führten demnach auch zu einem deutlichen Rechtsruck auf der Einstellungsebene (Schnetzer 2024). Die regelmäßig erhobene „Shell-Jugendstudie“ kam allerdings jüngst zu einer anderen Bewertung. Zwar gebe es relevante Anteile verdrossener, unzufriedener Jugendlicher, die sich selbst klar „rechts“ bzw. rechtsextrem verorten und national-autoritäre Einstellungen vertreten. Von einem „Rechtsruck“ könne allerdings keine Rede sein (Quenzel et al. 2024), denn diese Einstellungen seien *insgesamt* weitestgehend stabil. Verschiebungen in den Einstellungen seien laut Studie weniger über die gesamte Altersgruppe hinweg als vielmehr zwischen einzelnen Gruppen, z. B. zwischen den Geschlechtern und mit regional unterschiedlicher Verteilung zu beobachten. So bezeichnet sich ein wachsender Anteil selbst als „rechts“: konkret jeder Vierte (25 %) der jungen Männer, allerdings nur rund jede Zehnte (11 %) der weiblichen Befragten. Insgesamt sei die Generation, über die vielen unterschiedlichen Gruppen hinweg, nach wie vor mehrheitlich eher links verortet, und Werte wie Achtsamkeit, Toleranz und Akzeptanz der Demokratie sowie ein hohes politisches Interesse seien weitverbreitet. Zu einem ähnlichen Befund kamen auch die Autor\*innen der qualitativ konzipierte SINUS-Studie (Calmbach et al. 2024). Sicherlich bieten viele Befunde Anlass zur Sorge. Sozialpopulistische und autoritäre Positionen sind demnach auch unter der jungen Generation weitverbreitet. Aber auch in dieser Studie sind keine substanziellen, die gesamte Generation betreffenden Verschiebungen im Vergleich zu 2019 auffindbar. Bemerkenswert sind dabei zudem die nach wie vor hohen Ost-West-Unterschiede in den Weltbildern junger Menschen. So zeigten Jugendliche aus Ostdeutschland beispielsweise bei der Frage nach ihrer Haltung zu syrischen Flüchtlingsfamilien

in ihrer Nachbarschaft mit 28 % deutlich häufiger kritische Vorbehalte als Jugendliche aus Westdeutschland (16 %). Analog zeigt sich auch in anderen Studien, dass junge Erwachsene in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland wesentlich häufiger fremdenfeindlichen und chauvinistischen Positionen zustimmten (Decker et al. 2022, S. 57).

Die verfügbaren Daten verweisen also vor allem auf hohe räumliche Unterschiede in der Konzentration solcher Einstellungsmuster, weniger auf eine generelle, generationsumfassende Trendwende. Dort, wo sie weitverbreitet sind, steigt aller Wahrscheinlichkeit nach ihre (stillschweigende) Akzeptanz, und die Normalisierung dieser Positionen im lokalen Umfeld schreitet fort. Das kann im Zusammenspiel mit anderen Kontextbedingungen und entsprechenden Gelegenheitsstrukturen (z. B. der Wahlmöglichkeit rechtsextremer Parteien) wiederum den Übergang von der Einstellungs- zur Handlungsebene begünstigen. In der Regel werden latente Einstellungsmuster erst dann im öffentlichen Raum wahrnehmbar, wenn sie z. B. in Form von öffentlichen Äußerungen, Symboliken, Wahlergebnissen und offenen Anfeindungen bis hin zu physischen Übergriffen zu konkreten Handlungen führen und somit die Unsichtbarkeitsschwelle der Öffentlichkeit durchbrechen. Insofern müssen die obigen Befunde in keinem Widerspruch dazu stehen, dass sich lokale und regionale Problemlagen in der jüngeren Vergangenheit teils extrem zugespitzt haben, wie es aus Regionen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg zu nehmen ist und wie es die Befunde der Wahl-nachbefragungen dokumentieren. Es erscheint vielmehr wahrscheinlich, dass die AfD 2024 zu den vergangenen Landtagswahlen von diesen hohen regionalen Unterschieden in den politischen Einstellungen in besonderem Ausmaß profitieren konnte. Sie fand mit ihrer autoritär-fremdenfeindlichen Agenda in zahlreichen Regionen Sachsens, Thüringens und

Brandenburgs ein in Teilen für sie günstiges politisches Mobilisierungsumfeld unter jungen Wähler\*innen vor, was sie – stärker als bei vorherigen Wahlen – umfänglich ausschöpfen konnte (vgl. hierzu auch Reuband 2024 in Kap. 3.4.3).

Die Frage nach den Mechanismen, die das begünstigten, führt zurück zu den eingangs erwähnten Kontextbedingungen (Krisen, Parteienbindung, Social-Media-Nutzung). Hier spielte der AfD zweifelsohne auch die gesellschaftspolitische „Großwetterlage“ und die geringe Parteienbindung unter Jungwählenden in die Hände. Zur vergangenen Europawahl hatten noch Umwelt- und Klimafragen die gesellschaftlichen Debatten dominiert. Insbesondere die Grünen hatten von teils hohen Zuwachsraten unter Jungwählenden profitiert. Dagegen spiegelten sich im Wahljahr 2024 die aktuellen Konflikte und Krisen viel stärker in der Problemwahrnehmung junger Menschen wider. Themen wie Inflation, Krieg, wirtschaftliche Absicherung und Migration zählen zu den drängendsten Sorgen Jugendlicher (Quenzel et al. 2024). Hier setzt die AfD offenbar erfolgreich und vorwiegend unter strategischem Einsatz soziale Medien zur zielgruppenspezifischen Kommunikation an. Soziale Probleme werden dabei häufig zu kulturellen und ethnischen Konflikten umgedeutet, für die dann radikale Scheinlösungen präsentiert werden, in denen sich die Partei als einzige Problemlöserin zu inszenieren versucht. Die AfD kann in diesem Zusammenhang auch deswegen bei einem Teil der Jüngeren punkten, weil sie strategisch – in puncto Reichweite und zielgruppenspezifischer Ansprache – erfolgreicher als alle anderen Parteien die digitalen Ausspielwege sozialer Medienplattformen nutzt, um Jugendliche und junge Wähler\*innen zu adressieren und zur Wahl zu mobilisieren. So ist die Partei, gemessen an der Sichtbarkeit, bei der Social-Media-Plattform TikTok in der Gruppe der Erstwählenden mit weitem Abstand (71 % gegenüber der nächstplatzierten CDU mit 8 %

so häufig vertreten, wie keine der demokratischen Parteien (Verwiebe 2024). Ausschlaggebend ist dafür jedoch nicht die Präsenz alleine, sondern vor allem der strategische Zuschnitt auf die algorithmenspezifischen Logiken der Plattformen (Klingberg 2024). Die Partei hat dabei, viel mehr als andere, strategische Ressourcen in Jungwählende investiert, um somit „... für 90 Minuten am Tag ein Fenster in ihren Kopf hinein zu haben, über das Botschaften gesendet werden können“ (Zitat des rechtsextremen Social-Media-Strategen E. Ahrens, in: Bösch 2024). Kriterien wie Videolänge, Emotionalisierung, Konflikt und massenhafte Repetition (Bösch 2024), vor allem aber die strategische Etablierung eines großen Ausspielnetzwerks – rund 85 % der AfD-Inhalte werden nach einer Analyse der Potsdamer Universität über inoffizielle sogenannte „Proxy-Accounts“ ausgespielt (Verwiebe 2024) – tragen dazu bei, dass die AfD-Inhalte in der Alltagswahrnehmung vieler junger Menschen eine hohe Präsenz entfalten können, während demokratische Parteien eine geringe, bis gar keine Rolle in Teilen dieser Altersgruppen spielen.

Zusammenfassend zeigen sich in den bisherigen Studien widersprüchliche Befunde zum Einstellungswandel der jungen Generation, und zwei der jüngeren Befunde sprechen eher nicht für einen systematischen Wandel in dieser Altersgruppe. Das schließt jedoch keineswegs aus, dass sich in bestimmten Untergruppen und mit regionalen Schwerpunkten Einstellungen verschieben, sich vor allem aber offener artikulieren. Es ist also plausibel, dass sich die Stimmenzuwächse in dieser Altersgruppe aus der Mobilisierung bereits vorhandener Einstellungspotenziale und einer fortschreitenden gesellschaftlichen Enttabuisierung der AfD ergeben. Tatsächlich wird in den Befragungsdaten ein relevanter Anteil an Jugendlichen sichtbar, die – regional sehr unterschiedlich und vor allem in vielen Regionen Ostdeutschlands in hohem Umfang

– rechtspopulismusaffine und rechtspopulistische Einstellungen teilen. Gerade in der gegenwärtigen Konjunktur rechtsextremer Angebotsstrukturen und kontroverser gesellschaftlicher Debatten sind diese latenten Potenziale für die Partei in besonders hohem Maß mobilisierbar. Zusätzlich deutet sich an, dass bei den wachsenden Zustimmungswerten unter Jugendlichen auch Generationseffekte zum Tragen kommen. Oberhalb dieses zeitlich und räumlich schwankenden, insgesamt aber relativ stabilen Einstellungssockels scheinen vor allem globale Themenkonjunkturen, Fragen der digitalen Präsenz und zielgruppenspezifischer Zugänge entscheidend dafür zu sein, wie erfolgreich Parteien der radikalen Rechten zu Jungwählenden durchdringen können und in welchem Umfang sie diskursive Deutungshoheit über aktuell vorherrschende Generationsbilder erlangen können. Die weitere Entwicklung wird zeigen, ob sich die Tendenzen im Wahlverhalten verfestigen oder wiederum verschieben. Die aktuell zu beobachtenden Entwicklungen können allerdings – vor allem, wenn gesellschaftliche Interventionen ausbleiben – neue gesellschaftliche Fakten schaffen, die ihrerseits einen grundlegenden „Rechtsruck“ dieser Generation in Zukunft wahrscheinlicher machen.

#### **3.2.2 Stadt vs. Land. Sozialräumliche Unterschiede und AfD-Stimmenanteile**

Dass sich städtischer und ländlicher Raum hinsichtlich Bevölkerungsstruktur, Entwicklungsperspektiven und Fragen der sozialen, kulturellen und

politischen Partizipationsmöglichkeiten ungleich entwickeln, hat im Kontext der AfD-Wahlerfolge an Bedeutung gewonnen (vgl. Franz et al. 2018; Klärner et al. 2019). Gerade in ländlichen Regionen, die von starken Strukturumbrüchen auf dem Arbeitsmarkt und negativer Bevölkerungsentwicklung geprägt waren, lag die Wahlpräferenz für die AfD bei den Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg im Jahr 2019 höher als in (groß-)städtischen Räumen (Brachert et al. 2020). Schlagworte, die in der Debatte um räumliche Polarisierungsdynamiken und das Wahlverhalten immer wieder auftauchen, sind die Stadt-Land-Gegensätze und der demografische Wandel, z. B. im Hinblick auf die räumlichen Veränderungsdynamiken in der Bevölkerungsdichte, der Geschlechteranteile und der Altersstruktur. Entlang dieser Merkmale gruppieren sich spezifische, unterscheidbare Räume konträr zueinander, was im wachsenden Umfang auch Disparitäten im Wahlverhalten nach sich zieht.

Schauen wir auf die sozialräumliche Struktur Thüringens, gehört die überwiegend ländliche Prägung sicherlich zu den markanten räumlichen Merkmalen. Legen wir eine der Definitionen von „Ländlichkeit“, z. B. nach den Kriterien des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zugrunde, erfüllen – mit Ausnahme von rund 50 Gemeinden – ganze neun von zehn betrachteten Gemeinden die Kriterien<sup>9</sup> einer eher „ländlichen, dispers geprägten Siedlungsstruktur“.<sup>10</sup>

Nach der Stadt-Gemeinde-Typologie<sup>11</sup> des BBSR von Großstädten, Mittelstädten, größeren Kleinstädten, kleinen Kleinstädten und

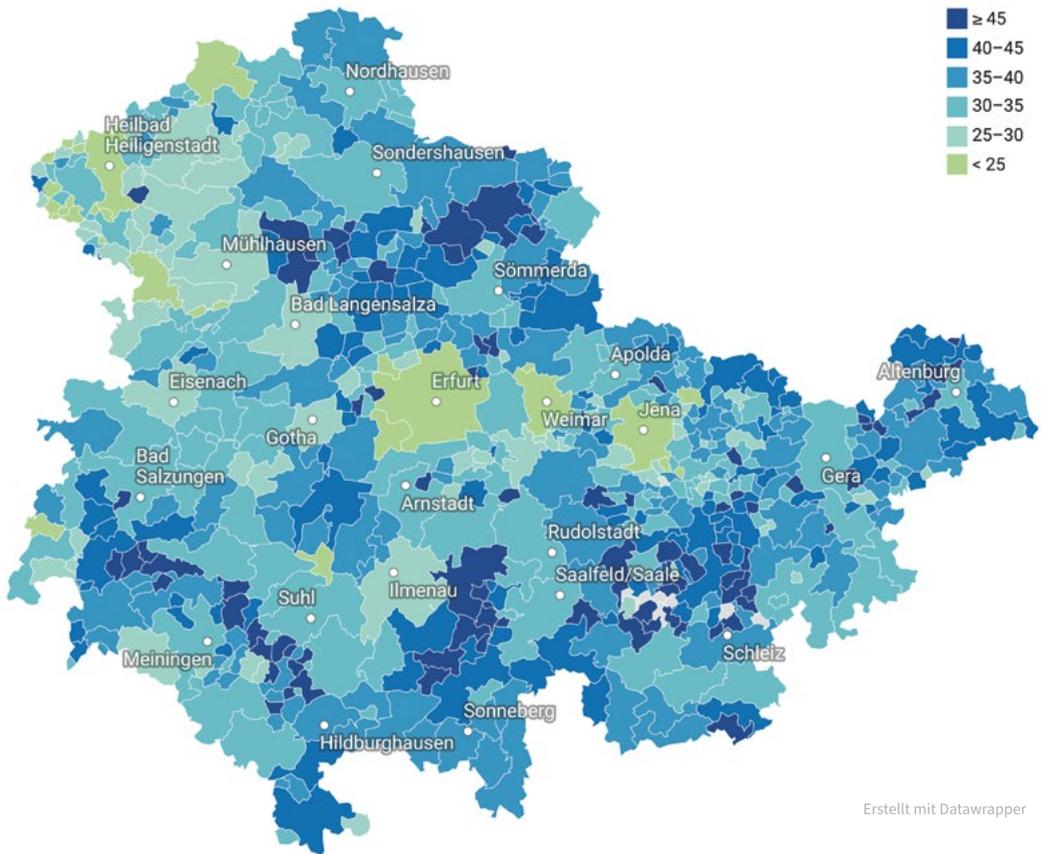
---

<sup>9</sup> Anteil der Einwohner in Gemeinden mit einer Bevölkerungsdichte von unter 150 Einwohnern/km<sup>2</sup>.

<sup>10</sup> Vgl. Variablenbeschreibung „Ländlichkeit“ der INKAR-Datenbank.

<sup>11</sup> Vgl. Variablenbeschreibung „Stadt-/Gemeindetyp“ der INKAR-Datenbank. Die Angaben oben beziehen sich auf den Gebietsstand 31. Dezember 2022 (631 Gemeinden).

Abbildung 7) AfD-Stimmenanteile zur Europawahl 2024 in Thüringen



Stimmen (%) je Gemeinde; Die ausgegrauten Bereiche sind kleine Gemeinden deren Wahlergebnis vom Landeswahlleiter nicht separat ausgewiesen wurde.

Daten: Landeswahlleiter, Darstellung: Eigene Darstellung

Landgemeinden<sup>12</sup> fallen lediglich Erfurt und Jena in die Kategorie der Großstädte (Einwohner\*innenzahl über 100.000), während über 90% der Gemeinden den letzten beiden Kategorien der kleinen Kleinstädte und Landgemeinden (Einwohnerinnendurchschnitt ca. 3.500 bzw. 1.000) zugeordnet werden. Spiegelbildlich dazu verhält

sich die Bevölkerungsdichte. Allein in den beiden Großstädten Erfurt und Jena leben zusammen rund 15% der Thüringer Bevölkerung. In den zwei Großstädten, sowie den Mittelstädten und größeren Kleinstädten, die nur knapp 10% der Gemeinden umfassen, konzentriert sich mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung.

<sup>12</sup> Der Stadt- und Gemeindetyp ordnet alle Verbandsgemeinden in Städte (Groß-, Mittel- und Kleinstädte) und in ländliche Gemeinden nach den Kriterien der Einwohnerzahl, der zentralörtlichen Funktion und phänomenologischen, siedlungsstrukturellen Prägung.

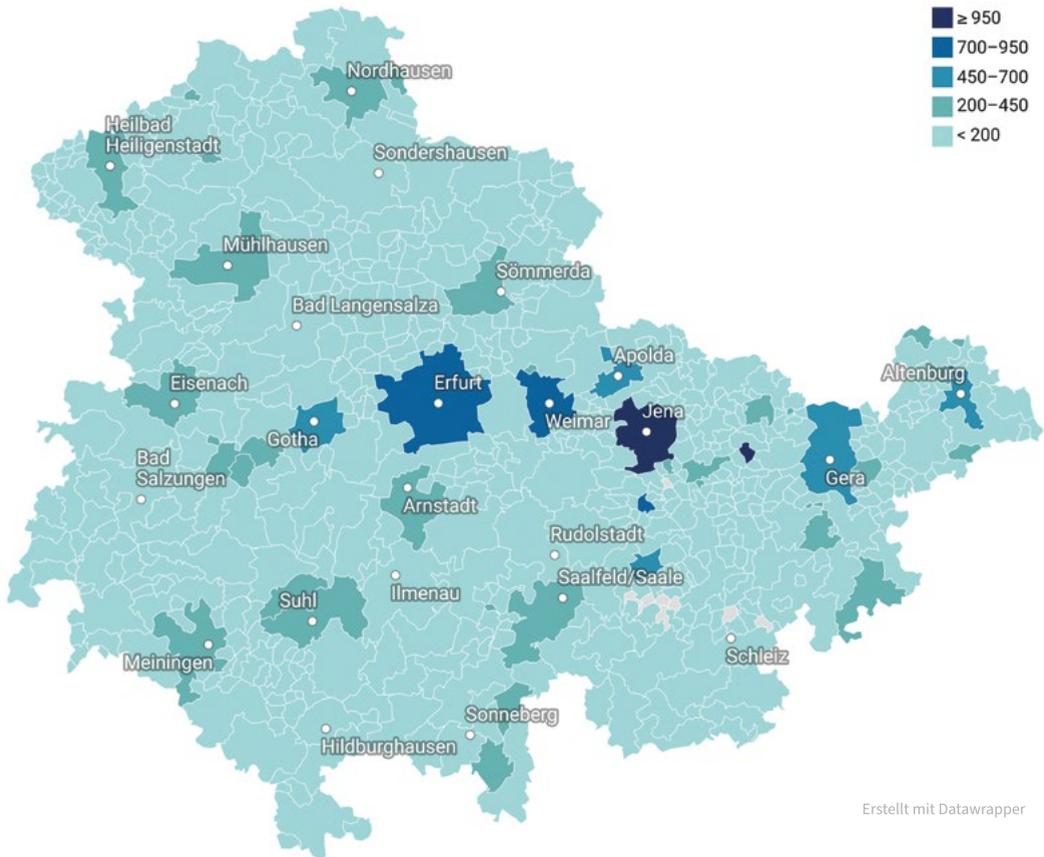
Die großen Strukturdisparitäten schlagen sich deutlich im Wahlergebnis nieder. Entlang der Stadt-Gemeinde-Typologie gruppieren sich die AfD-Wahlergebnisse in aufsteigender Reihenfolge. Der AfD-Stimmenanteil lag in den kleinen Kleinstädten und den Landgemeinden bei der Europawahl 2024 mit 36 % bzw. 37 % mit Abstand am höchsten. Im Mittelfeld rangieren die sog. Mittelstädte und größeren Kleinstädte mit durchschnittlichen bzw. leicht erhöhten Stimmenanteilen für die AfD von 30 % bzw. 33 %. In die Gruppe der Gemeinden mit den niedrigsten Wahlenanteilen für die AfD (unter 25 %) fallen neben Großstädten wie Erfurt und Jena auch andere größere und kleinere Städte (z. B. Weimar und Heilbad-Heiligenstadt) und auch einige sehr kleine Gemeinden, in denen weniger als 100 Personen überhaupt wählen waren (z. B. Sickerode, Dieterode, Solkwitz, Rausdorf und Asbach-Sickenberg). Stark beeinflusst durch die größeren Städte Erfurt, Jena und Weimar zeigt das durchschnittliche Wahlergebnis der Europawahl in dieser Gruppe 18,5 % Zustimmung für die AfD, das ist halb so viel wie in den Landgemeinden, was den Thüringer AfD-Durchschnitt erheblich senkt. Im Gegensatz dazu zeigen auch verhältnismäßig große Städte, dass die Bevölkerungsdichte allein kein ausreichender Indikator für den Wahlerfolg der Partei ist, wie ein AfD-Stimmenanteil zwischen 32 % und 33 % z. B. in Gera, Nordhausen, Altenburg und Arnstadt zeigt. In diesen Städten sind 20.000 bis 70.000 Menschen wahlberechtigt. Betrachtet man alle Gemeinden gemeinsam, zeigt sich jedoch der Zusammenhang zwischen geringer Bevölkerungsdichte und AfD-Zuspruch systematisch, wie unsere Modellberechnungen auf Basis der Thüringer Gemeinden belegen (vgl. Regressionsplots 2024, Abb. 14 & 17). Je stärker die Bevölkerungsdichte abnimmt, umso höher sind die AfD-Stimmenanteile. Dieser Zusammenhang ist, wenngleich mit verhältnismäßig geringer Effektstärke, signifikant und sowohl zur Landtags- als auch zur Europawahl 2024 zu finden. Der Zusammenhang

zwischen Bevölkerungsdichte und AfD-Zuspruch zeigte sich auch in den Wahlbefragungen der Forschungsgruppe Wahlen: In Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohner\*innen lag der AfD-Stimmenanteil bei 37 %, in den mittleren und größeren Städten (über 50.000 Einw.) dagegen mit 21 % deutlich niedriger als der Thüringer Durchschnitt. Die Tatsache, dass das Gefälle zwischen Großstadt und Land recht deutlich ausfällt, sollte aber wie oben gezeigt, nicht darüber hinwegtäuschen, dass die AfD teils auch in größeren Städten viel Zuspruch fand und in Teilen der kleinen Gemeinden dagegen nur niedrige Stimmenanteile erzielte.

### **3.2.3 Wenn kein Bus mehr kommt. Zum Zusammenhang von Infrastrukturdefiziten und Wahlverhalten**

Neben den oben bereits beschriebenen Auswirkungen, die die Bevölkerungsstruktur auf die sozialräumliche Polarisierung hat, drängen Aspekte der Infrastrukturausstattung und ihrer funktionalen und symbolischen Bedeutung für das Auseinanderdriften von Räumen in Peripherien und Zentren immer mehr in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. In sogenannten abgehängten Regionen übersetzten sich, so die Annahme, Infrastrukturdefizite in das Gefühl absoluter oder relativer Benachteiligung. Das wiederum befördert Frustration, Enttäuschung und kollektiv geteilte Wut, führt zu Missbilligung und Abwehr der „etablierten“ Politik und findet spätestens an den Wahlurnen seinen Ausdruck – und kann damit auch die Wahl rechtspopulistischer Parteien begünstigen (Rosés und Wolf 2018; Rodden 2019; Rodríguez-Pose et al. 2023). Staatliche Fördermaßnahmen hingegen, die gezielt in Regionen mit Infrastrukturdefiziten ansetzen, können den Zuspruch zu Parteien der populistischen Rechten deutlich verringern (Gold und Lehr 2024). Für Deutschland wurden

Abbildung 8) Bevölkerungsdichte der Thüringer Gemeinden



Einwohner pro Quadratkilometer (2022)

Daten: INKAR, Darstellung: IDZ

Zusammenhänge zwischen dem Zuspruch zur AfD und regionalen Infrastrukturdefiziten z. B. im Zusammenhang mit den sächsischen Landtagswahlen 2019 und 2024 beobachtet (Dilling und Kiess 2021; Kiess und Dilling 2024).

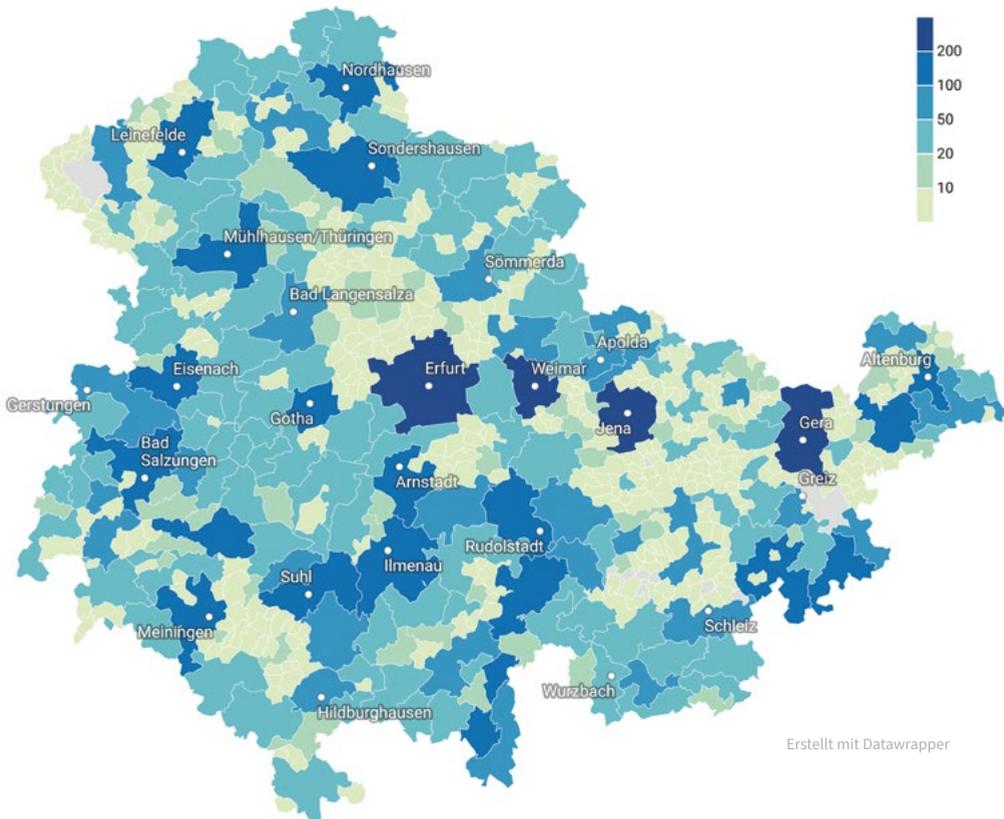
Auch im öffentlichen Diskurs werden Infrastrukturdefizite und der Zustand bzw. das Gefühl des „Abgehängtseins“ immer wieder thematisiert, wenn es um das gute Abschneiden rechtspopulistischer und -extremer Parteien geht

(Deppisch 2019). Dabei wird deutlich: Infrastruktur ist nicht gleich Infrastruktur. Die Vorstellungen darüber, was die Begriffe Infrastruktur und „Abgehängtsein“ genau umfassen, variieren entlang einer Vielfalt unterschiedlicher Zugänge und Wahrnehmungen. Genauso vielfältig sind die Perspektiven auf die gesellschaftlichen Konfliktkonstellationen und Verarbeitungsmechanismen, die sich daraus ergeben. Im Ergebnis unterscheidet Deppisch neben infrastrukturellen auch wirtschaftliche und kulturelle Formen

des „Abgehängtseins“, die mit Gefühlen wie Unzufriedenheit und Ohnmacht verbunden sind und häufig mit einer kritischen Distanz zu demokratischen Praktiken und Institutionen einhergehen (Deppisch 2019, S. 12ff.). Die Debatten um Infrastrukturteilhabe im Vorfeld der Wahlen in Thüringen haben wir zum Anlass genommen, uns intensiver mit diesem Zusammenhang zu beschäftigen. Da wir die wirtschaftlichen und kulturellen Mechanismen des AfD-Zuspruchs bereits als separate Dimensionen analysieren, fokussieren wir uns hier auf das „Abgehängtsein“ in seiner infrastrukturellen Form.

Infrastruktur umfasst dabei alle Strukturen, Mechanismen und Institutionen, die konkret und im physischen Sinne dafür konzipiert sind, Zugang zur Daseinsvorsorge in grundlegenden Lebensbereichen wie Grundversorgung, Gesundheit, Bildung, Freizeit, Mobilität, Verwaltung und Kommunikation herzustellen. Zusätzlich ist im Hinblick auf unsere Fragestellung ein egalitärer Anspruch an Infrastruktur zu betonen: Ihr fällt im hier diskutierten Kontext die Aufgabe zu, ein gewisses Mindestmaß an individueller und kollektiver Chancengleichheit im Zugang zur Daseinsvorsorge unter ungleichen sozialen und räumlichen Ausgangsbedingungen zu gewährleisten.

Abbildung 9) Summen-Index Infrastruktur (absolut)



Ungewichteter Summen-Index aller verfügbaren Infrastrukturen insgesamt pro Gemeinde. Die ausgegrauten Bereiche sind kleine Gemeinden, deren Wahlergebnis vom Landeswahlleiter nicht separat ausgewiesen wurde oder aufgrund der Datenbeschaffenheit im Fall zweier Gemeinden nicht auf den Gebietsstand von 2024 hochgerechnet werden konnten.

Daten: INKAR, Darstellung: IDZ

Tabelle 2) Infrastrukturindikatoren: Gruppen und Bewertungskategorien

	ABSOLUT	RELATIV	FUNKTIONAL		ZEITDYNAMISCH
Infrastrukturgruppen	Infrastruktureinheiten (Quantität und Qualität)	Indikator je Tsd. Einw.	Distanz/ Erreichbarkeit	Frequenzierungsmöglichkeit	Zeiträume: 2017–2021, 2018–2020, 2019–2021
<b>Mobilität</b>	ÖV-, Bus-, Bahnhaltstellen	Absoluter Indikator pro Tsd. Einw.	Durchschnittliche Fahrtzeit zum nächsten Infrastrukturlpunkt	Abfahrten an Bahn-, Bus-ÖV-Haltstellen pro Werktag	Differenz Zeitpunkt 2 zu Zeitpunkt 1 (sofern verfügbar)
<b>Gesundheit</b>	Krankenhausbetten, Ärzt*innen, Apotheken	s.o.	Bahnhof, Mittelzentrum, Oberzentrum, Autobahnauffahrt		s.o.
<b>Digitalisierung</b>	Bandbreitenverfügbarkeit	s.o.			s.o.
<b>Bildung/ Erziehung</b>	Grundschulen, Berufsbildende Schulen, Allgemeinbildende Schulen, Weiterführende Schulen, Kindertagesstätten	s.o.	Luftliniendistanz bis zum nächsten Infrastrukturlpunkt		s.o.
<b>Alltagsbedarf/ Freizeit</b>	Kinos, Bibliotheken, Postfilialen, Bäder	s.o.	Grundschule, Apotheke, Hausärzt*innen, ÖV-Haltstelle		s.o.
<b>Staatl. Infrastruktur: Verwaltung</b>	Gemeindeverwaltungen, Kreisverwaltungen, Finanzämter	s.o.			s.o.
<b>Staatl. Infrastruktur: Alltagsmanagement</b>	Arbeitsämter, Polizeidienststellen	s.o.			s.o.

Verwendete Infrastrukturdaten nach Infrastrukturgruppen und Bewertungskategorien

Daten: INKAR, Darstellung: IDZ

Für eine Analyse unterscheiden wir sieben **unterschiedliche Infrastrukturgruppen** und vier **unterschiedliche Bedeutungskontexte** bzw. Bewertungsmaßstäbe von Infrastruktur (absolut, relativ, funktional und zeitdynamisch), die uns im Hinblick auf das hier zu analysierende Spannungsfeld wesentlich erscheinen (vgl. Tabelle 2). Für eine **absolute Bewertung**

geht es aus der jeweiligen räumlichen Perspektive schlicht um die Frage, inwiefern zentrale Infrastruktur im Ort vorhanden ist oder fehlt. Tatsächlich ist die Infrastrukturausstattung in absoluten Zahlen in Thüringen sehr ungleich verteilt. Insgesamt 161 der hier analysierten 595 Gemeinden verfügen lediglich über maximal zwei Infrastruktureinheiten (zumeist

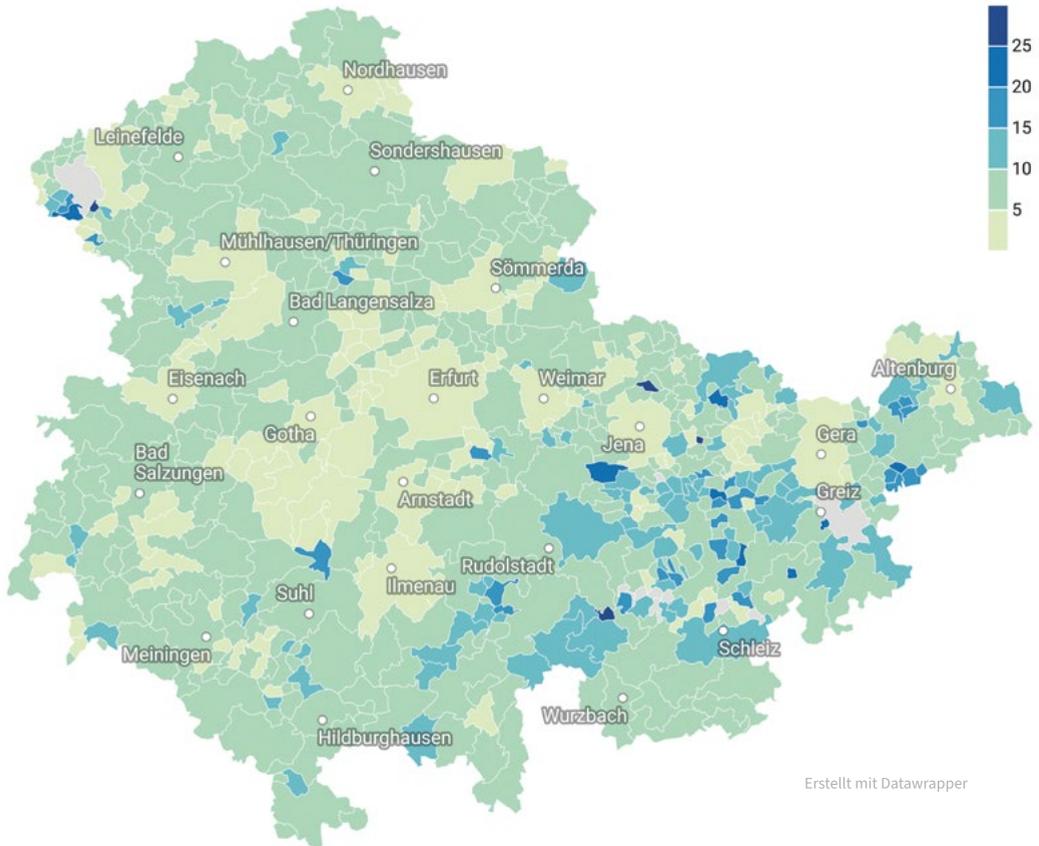
Verkehrshaltepunkte). Infrastrukturstarke Regionen, insbesondere die großen Städte, verfügen nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht über eine ungleich größere Palette an Infrastruktureinheiten (im Schnitt rund 20 verschiedene Infrastruktureinheiten in jeweils hoher Anzahl). Was sich aus übergeordneter Sicht mit dem Verweis auf Lage, alternative Zugangsmöglichkeiten und geringe Bevölkerungsdichte legitimieren mag, können Bewohner\*innen dieser Gemeinde selbst als eine Form des „Abgehängtseins“ erleben. In dieser Lesart prägt die Wahrnehmung, dass bestimmte Zugänge hier anders als in infrastrukturell wesentlich besser gestellten Regionen fehlen, die alltäglichen Bewertungsmaßstäbe grundlegend. Die Abwesenheit von Infrastruktur, insbesondere dort wo sie eng mit den alltäglichen Handlungs- und Bedürfnisroutinen der lokalen Bevölkerung korrespondiert, wird in der absoluten Betrachtung so zu einem symbolhaften Kristallisationspunkt allgemeiner, räumlicher und wirtschaftlicher Entwicklungsdefizite. Aus diesen unmittelbar alltäglich erfahrbaren Defiziten der räumlichen Umwelt begründet sich wahrscheinlich häufig nicht nur die individuelle und nahräumliche, sondern auch die generalisierte Betrachtung allgemeiner gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse. Wir überprüfen diese erste Bewertungskategorie anhand eines einfachen Summenindex, der alle verfügbare Infrastruktureinheiten (unabhängig von der Anzahl/Häufigkeit der jeweiligen Infrastruktureinheit) mittels Daten des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung je Gemeinde addiert (absoluter Index Infrastrukturqualität). Ein weiterer absoluter Summenindex bildet zusätzlich die Gesamtanzahl aller Infrastruktureinheiten und ihrer jeweiligen Auftrittshäufigkeit ab (absoluter Index Infrastrukturquantität).

Gegen die „absolute“ Betrachtung von Infrastruktur ist allerdings einzuwenden, dass es – gerade im Sinne eines egalitären Verständnisses

von Infrastrukturteilhabe – durchaus von zentraler Bedeutung ist, wie viele Menschen Zugang zur jeweiligen Infrastruktur beanspruchen. Wir operationalisieren daher die zweite, **relative Bewertungskategorie** analog zu den absoluten Infrastruktureinheiten, jedoch im Verhältnis zur Bevölkerungsanzahl (Infrastruktur je 1.000 Einwohner\*innen). Hier deutet sich bereits das problembelastete Verhältnis zwischen beiden Betrachtungsweisen an. Denn so folgerichtige und unabdingbar es sein mag, die verfügbare Infrastruktur im Verhältnis zur Gesamtheit ihrer Nutzer\*innen zu betrachten, so wenig überzeugend klingt der Verweis auf eine rechnerisch-theoretisch verfügbare Infrastrukturanzahl, insbesondere für sehr einwohnerschwache Gemeinden mit einer sehr limitierten Infrastruktur.

Auf der dritten Bewertungsebene steht die **Funktionalität von Infrastruktur** im Zentrum. Unabhängig von der absolut verfügbaren Infrastruktur vor Ort stehen hier eher alltagspraktische Fragen von Erreichbarkeit, Entfernung und Nutzbarkeit im Fokus. Für die Analyse verwenden wir Daten zur flächengewichteten durchschnittlichen Fahrtzeit (Pkw) zu den nächsten Infrastrukturlpunkten wie ICE-, IC- bzw. EC-Bahnhof, Oberzentren, Mittelzentren und Autobahn-auffahrten und Daten zur fußläufigen Erreichbarkeit von zentralen Infrastrukturen (Luftlinien-distanzen zu Grundschule, Apotheke, Hausärzt\*innen, ÖV-Haltestelle nach Einwohnenden gewichtet). Neben der Erreichbarkeit bezieht sich ein weiterer Aspekt der Funktionalität von Infrastruktur auf die Möglichkeit, sie nutzen bzw. frequentieren zu können. Denn auch dort, wo Infrastruktur in absoluten Zahlen ausreichend vorhanden ist, kann ihre eingeschränkte Nutzbarkeit ebenfalls die Wahrnehmung von Beeinträchtigung und des „Abgehängtseins“ beeinflussen, z. B. durch seltene, unregelmäßige ÖV-Abfahrtszeiten, eingeschränkte Öffnungszeiten von Infrastruktureinrichtungen wegen

Abbildung 10) Summen-Index Infrastruktur (relativ)



Ungewichteter Summen-Index aller verfügbaren Infrastrukturen insgesamt pro Gemeinde je 1000 Einwohner. Die ausgegrauten Bereiche sind kleine Gemeinden, deren Wahlergebnis vom Landeswahlleiter nicht separat ausgewiesen wurde oder aufgrund der Datenbeschaffenheit im Fall zweier Gemeinden nicht auf den Gebietsstand von 2024

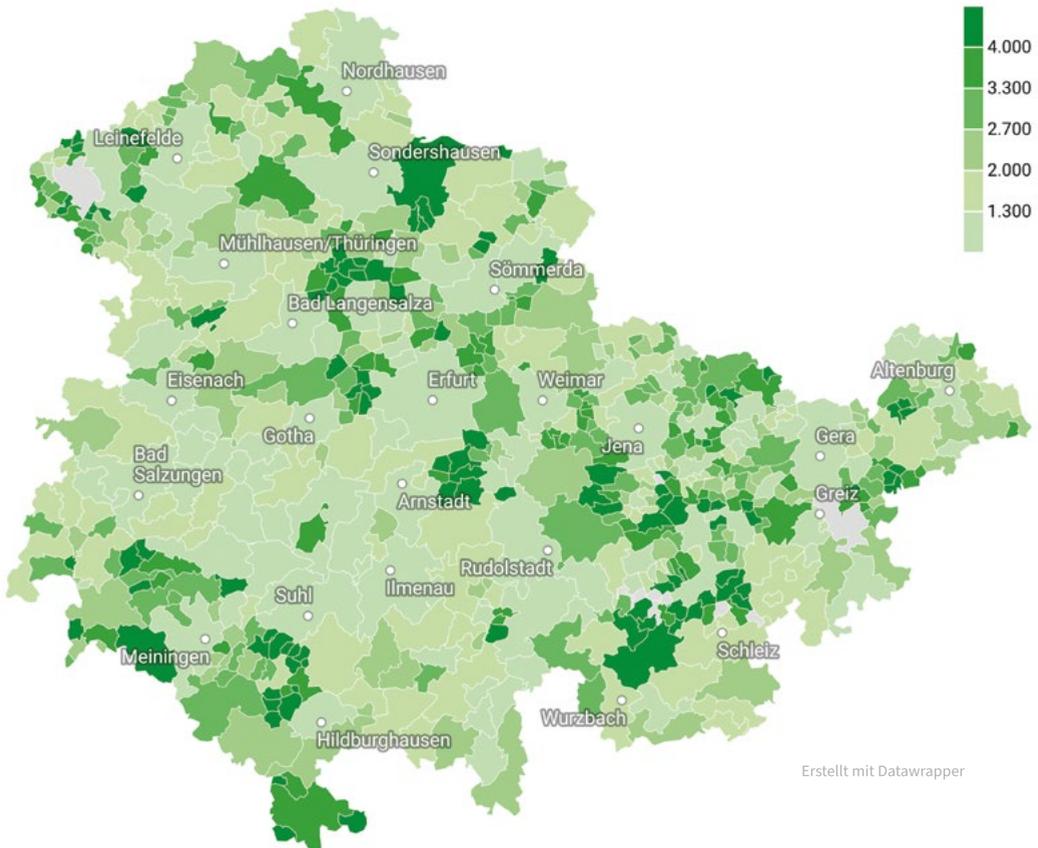
Daten: INKAR, Darstellung: IDZ

Personalengpässen oder durch Sanierungsstau. Zur Überprüfung dieser Annahme nutzen wir Daten bzgl. der Anzahl der Abfahrten an Bus-, Bahn- und ÖV-Haltestellen der Gemeinden je Werktag. In Thüringen liegt die durchschnittliche Anzahl bei knapp 25 Abfahrten pro Haltestelle und Werktag, variiert jedoch in einem Durchschnittsbereich von 0 bis über 200 stark und ist regional sehr ungleich verteilt. Als Maßstab einer akzeptablen Minimal-Frequentierung können in etwa 20 Abfahrten an Bus- und

Bahnhaltestellen je Werktag gelten, was in den Hauptstoßzeiten (07:30 – 17:30 Uhr) einer stündlichen Abfahrt je Richtung entspricht (Deutschlandatlas 2024).

Zuletzt überprüfen wir noch eine weitere, häufig angeführte Form, in der sich „Abgehängtsein“ artikuliert. Gerade dort, wo Menschen über längere Lebensphasen hinweg ihre Biografien mit spezifischen Orten verbinden, spielen **zeitdynamische Betrachtungsweisen**, also erfahrene

Abbildung 11) Nahversorgung Infrastruktur



Durchschnittswert der Luftliniendistanz zu Apotheke, Grundschule, Supermarkt, ÖV-Haltestelle, Hausarzt. Gebietsstand: 2022. Die ausgegrauten Bereiche wurden entweder vom Landeswahlleiter nicht separat ausgewiesen, oder konnte aufgrund der Datenausgangslage nicht über den Gebietsstand 31.12.2022 hinaus hochgerechnet werden.

Daten: INKAR, Darstellung: IDZ

Veränderungsdynamiken im Ort, eine bedeutende Rolle. So erscheint es wahrscheinlich, dass sich die Abwesenheit von Infrastruktur gerade im Vergleich zu früheren, möglicherweise als „besser“ wahrgenommenen Zeiten in ein Gefühl des „Abgehängtseins“ übersetzen kann. Wir untersuchen auch diese Annahme, indem wir, sofern verfügbar, die relative Zu- bzw. Abnahme der Infrastrukturkategorien auf ihren Zusammenhang mit den AfD-Stimmenanteilen der

jeweiligen Gemeinden beziehen. Allerdings ermöglichen die verfügbaren Daten nur Vergleiche über sehr kurze Zeiträume von zwei bis maximal fünf Jahren, was die Aussagekraft an dieser Stelle begrenzt. Über diese kurzen Zeiträume sind im Thüringer Durchschnitt keine gravierenden Abwärtstrends zu beobachten, wohl aber in einzelnen Gemeinden. Viele Indikatoren sind, auf das gesamte Bundesland bezogen, relativ konstant, leichte Anstiege zeigen sich z. B.

bei der Ärzt\*innendichte (2017 – 2022). Hohe Zuwächse sind beim Ausbau der digitalen Infrastruktur zu verzeichnen (2017 – 2022). Hier stieg der Anteil an Haushalten mit einer Bandbreitenverfügbarkeit von mindestens 100 Mbit/s im Durchschnitt von 8,8 % auf über 70 % an. Dennoch gilt auch hier, dass häufig graduelle, durchschnittliche Zunahmen einzelner Infrastrukturen im Kontrast zu regional sehr unterschiedlich verteilten Infrastrukturverlusten stehen können.

Für die Analyse haben wir alle Indikatoren zunächst einzeln, dann gemeinsam mit anderen demografischen Indikatoren und zuletzt zusammen mit allen Variablen auf ihren Zusammenhang zu den AfD-Stimmenanteilen bei der Europawahl 2024 untersucht. Eine Übersicht der Ergebnisse der Modellberechnungen befinden sich im Anhang (Tabelle 9, Modell 3). Die Ergebnisse unserer Modellberechnungen zeigen insbesondere für die absoluten und funktionalen Bewertungsmaßstäbe der Infrastrukturteilhabe signifikante Zusammenhänge auf. Sowohl für die absoluten Indizes zur Infrastrukturqualität (wie viel unterschiedliche Infrastrukturkategorien in einer Gemeinde existieren) als auch zur Infrastrukturquantität (jeweilige Gesamtanzahl dieser Infrastruktureinheiten) sind die Einflüsse fast aller Infrastrukturindikatoren signifikant. Dabei steht die Infrastrukturverfügbarkeit in beiden Fällen (auch unter Kontrolle der Bevölkerungsdichte) in einem signifikanten, negativen Zusammenhang zum Abschneiden der AfD in den Gemeinden. Je höher die Infrastrukturdefizite ausfallen, umso höher liegen die Stimmenanteile der AfD. Die Zusammenhangsstärken fallen bei den Infrastrukturgruppen der staatlichen Infrastruktur und der Freizeitgestaltung insgesamt etwas höher aus als andere Kategorien.

Allerdings verliert ein Teil dieser Effekte ihre Signifikanz, wenn die Infrastruktur im Verhältnis zur Bevölkerungszahl betrachtet wird. Das liegt

auch darin begründet, dass die AfD tendenziell in den Regionen mit niedriger Bevölkerungsdichte bessere Werte erzielte. Hier ist zwar nach absoluten Maßstäben auch die Infrastrukturausstattung schlechter, setzt man diese allerdings im Verhältnis zu den meist sehr niedrigen Einwohnerzahlen, ergibt sich ein günstigeres Verhältnis von Infrastruktur zu Einwohner\*innen als in den Großstädten, wo sich die Infrastrukturausstattung auf ungleich mehr Menschen verteilt. Dennoch zeigen sich auch hier signifikante Zusammenhänge, beispielsweise für den (relativen) Gesamt-Index, für die staatliche Infrastruktur und für die Mobilität. Signifikante Zusammenhänge finden sich auch für die Indikatoren der Nahversorgung mit zentraler Infrastruktur (funktionaler Bewertungsmaßstab). Je geringer die Luftliniendistanz zu wichtigen zentralen Orten der Daseinsvorsorge ist (signifikante Werte für die Nähe zu Apotheken und Grundschulen), umso niedriger ist der Zuspruch zur AfD in den Gemeinden. Die zeitdynamische Analyse ergab dagegen keine relevanten signifikanten Befunde, was in Anbetracht der äußerst kurzen Vergleichszeiträume nicht verwunderlich ist. Es ist keineswegs auszuschließen, dass Veränderungen in der Infrastrukturausstattung über längere Zeiträume keine relevanten Effekte auf das Wahlverhalten haben. Dennoch finden wir in unseren Berechnungen auch deutliche Hinweise auf die Wirkung langfristiger demografischer Entwicklungstrends, die verhältnismäßig stark sowohl mit der Infrastrukturentwicklung als auch mit dem AfD-Wahlerfolg zusammenzuhängen. In Regionen, in denen die Bevölkerungsanzahl im Zeitraum der vergangenen 20 Jahre stärker geschrumpft ist, liegt das Wahlergebnis, zumindest zu den Kreistagswahlen 2024, höher (vgl. Tab. 6 Modelle M3/M10). Insgesamt sind damit durchaus wichtige Zusammenhänge zwischen Infrastrukturteilhabe und dem Zuspruch zur AfD sichtbar geworden.

## 3.3 Arm und abgehängt? Zur Bedeutung der sozioökonomischen Faktoren

Klassische sozioökonomische Ansätze fokussieren sich hauptsächlich auf die wirtschaftliche Lage und Entwicklung, die meist anhand objektiv messbarer Kriterien (u. a. Arbeitslosigkeit, prekäre Einkommens- und Beschäftigungsverhältnisse etc.) bestimmt werden. Dahinter steht die Annahme, dass Menschen ihre Wahlentscheidung vorrangig entlang rationaler Kosten-Nutzen-Überlegungen treffen und Parteien wählen, die ihren jeweiligen sozioökonomischen Bedürfnissen entsprechen. Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass Parteien, die die rationalen Interessen ihrer Wählerschaft nicht erfüllen, bei der nächsten Wahl dafür abgestraft werden (u. a. Downs 1957; Spier 2017; Hernandez und Kriesi 2013). Gerade die transformativen Großereignisse der vergangenen Jahrzehnte (u. a. Globalisierung, Neoliberalisierung, Digitalisierung) hatten dabei erheblichen Einfluss auf das Verhältnis zwischen „Gewinner\*innen“ und „Verlierer\*innen“ innerhalb der Gesellschaft und produzierten neue Ausschlüsse (u. a. Spier 2010). Demnach würden also insbesondere Personen, deren wirtschaftliche Ausgangslage eher ungünstig ist, oder diejenigen, die von den wirtschaftlichen Modernisierungsprozessen der Vergangenheit nicht profitieren konnten, aus Enttäuschung und Frust etablierten Parteien den Rücken kehren und sich radikal bzw. extrem rechten Parteien zuwenden.

Andere ökonomische Erklärungsansätze verweisen hingegen weniger auf objektive wirtschaftliche Indikatoren als auf die subjektive Wahrnehmung der ökonomischen Situation. Gefühle der Benachteiligung gegenüber anderen Statusgruppen (sog. relative Deprivation) oder die

Sorge, den eigenen Lebensstandard künftig nicht halten zu können (Angst vor Statusverlust), werden als ausschlaggebende Faktoren für die Wahl radikal bzw. extrem rechter Parteien diskutiert. So wird beispielsweise angenommen, dass die Angst vor Statusverlust und die subjektive Wahrnehmung wirtschaftlicher Schlechterstellung im Vergleich zu anderen Gruppen eine Rolle bei der Wahlentscheidung zugunsten der AfD spielen könnten. Einen Zusammenhang zwischen sozioökonomischer Lage und AfD-Wahl nachzuweisen wird dadurch erschwert, dass mit den starken Wandlungs- und Radikalisierungsprozessen der Partei soziostrukturelle Veränderungen innerhalb ihrer Wähler\*innengruppe einhergingen (vgl. Hövermann und Groß 2016; Häusler 2016; Arzheimer und Berning 2019). Die inhaltlichen Wandlungsprozesse spiegeln sich damit auch in einem veränderten sozioökonomischen Profil der Partei wider. Traten beim Zuspruch zur AfD in der Bundestagswahl 2013 noch keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen wirtschaftlich stärkeren und schwächeren Regionen zutage, zeigte sich 2017, dass es in wirtschaftlich schlechter gestellten Regionen mehr Zuspruch für die Partei gab (vgl. Richter und Bösch 2017). Bei der Bundestagswahl 2017 und bei nachfolgenden Wahlen ließ sich Umfragen zufolge feststellen, dass die Zustimmung für die AfD in den Gruppen der Arbeiter\*innen und Erwerbslosen zugenommen hatte (vgl. Bergmann et al. 2018; Vehrkamp und Wegschaidt 2017). Dieser Trend war auch 2019 bei den drei ostdeutschen Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg zu beobachten. Hier konnte die AfD im Vergleich zu den anderen Parteien besonders häufig

Arbeiter\*innen und erwerbslose Personen mobilisieren und in diesen Wähler\*innengruppen die stärksten Zuwächse im Vergleich zu den anderen Parteien verzeichnen (Neu und Pokorny 2019). Und ein weiterer Umstand ist auffällig: Wesentlich häufiger als Anhänger\*innen anderer Parteien schätzen AfD-Wähler\*innen ihre persönliche wirtschaftliche Lage als negativ ein und werden von Sorgen um die Zukunft getrieben. Dieser Befund geht aus bundesweiten Untersuchungen hervor (vgl. Hilmer et al. 2017; Bergmann et al. 2018; Lux 2018) und zeigte sich auch in einer Befragung vor der Thüringer Landtagswahl 2019 (vgl. Salheiser et al. 2019).

### 3.3.1 Individuelle und sozialräumliche ökonomische Aspekte der Wahlen 2024

Vergleichen wir den AfD-Zuspruch entlang der Berufstätigkeit der Wähler\*innen, unterscheiden sich die Wahlbefragungsdaten von Infratest dimap und der Forschungsgruppe Wahlen für die Landtagswahl 2024 teils erheblich. Insgesamt sticht aber besonders der hohe Stimmenanteil unter Arbeiter\*innen hervor. Je nach Befragungsinstitut machten 40 % bzw. 49 % von ihnen ihr Kreuz bei der AfD (Neu und Pokorny 2024). Tendenziell überdurchschnittlich fallen die Zustimmungswerte unter Selbstständigen (30 % bzw. 40 %) aus, während der Zuspruch unter Angestellten (28 % bzw. 33 %) in etwa im Thüringer Durchschnitt liegt. Lediglich die Zahlen aus der Gruppe der Beamt\*innen (23 % bzw. 26 %) verringerte – neben der bereits thematisierten Gruppe der Rentner\*innen (23 % bzw. 24 %) – das Gesamtergebnis der Thüringer AfD substantiell (vgl. Tabelle 3 ökonomische Indikatoren und AfD-Wahl). Die höchsten Zuwächse kamen im Vergleich zur Wahl 2019 also aus den Gruppen der Arbeiter\*innen und Selbstständigen.

Insgesamt ist dabei aber zu beachten, dass sich die Wirtschaftsbereiche relativ unterschiedlich zur Gesamtanzahl der Erwerbstätigen ins Verhältnis setzen. So waren in Thüringen im Jahr 2023 nur knapp 29 % der Erwerbstätigen im produzierenden Sektor beschäftigt, dem zentralen Erwerbssektor der Arbeiter\*innen, während der Großteil, fast 70 %, im tertiären Sektor (Dienstleistungen) arbeiteten (Thüringer Landesamt für Statistik 2024). Über die unterschiedlichen Wirtschaftsbereiche hinweg betrachtet verschiebt sich das Erwerbsprofil der Partei gegenüber der Gruppe der Arbeitslosen zugunsten des Erwerbssektors. Da die Stimmenzuwächse für die AfD unter Erwerbstätigen bei der Wahl 2024 mit rund 10 % im Vergleich zur Gruppe der Arbeitslosen (+3 Prozentpunkte) deutlich größer waren, ist der Anteil der Berufstätigen unter den AfD-Wählenden (37 %) im Vergleich zu 2019 höher als der Anteil der Arbeitslosen (33 %). Schauen wir auf die Bewertung der wirtschaftlichen Situation, zeigen sich auch hier unter AfD-Anhänger\*innen markante Unterschiede zu anderen Parteien. Mehr als die Hälfte der AfD-Anhänger\*innen (51 %), und damit mehr als die Anhänger\*innen aller anderen Parteien, bewerten die wirtschaftliche Situation insgesamt als „weniger gut“ bzw. „schlecht“. Dieser Anteil hat sich gegenüber der vergangenen Wahl noch einmal deutlich erhöht (+16 Prozentpunkte). Was jedoch darüber hinaus auffällt: Auch der Anteil der AfD-Wählenden, die die wirtschaftliche Lage als „gut“ oder „sehr gut“ einschätzen, hat sich erhöht (+7 Prozentpunkte), liegt nun bei einem Drittel und damit ebenfalls vor den durchschnittlichen Werten der anderen Parteien, wenngleich mit deutlich geringeren Abständen (vgl. Tabelle 3).

Betrachten wir neben den individuellen Befragungsdaten den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen Merkmalen und dem Zuspruch zur AfD auf der sozialräumlichen Ebene der Gemeinden und Kreise, verdichten sich auch hier bereits bekannte Befunde. Wir haben hierfür auf

Tabelle 3) Nachwahlbefragungen zur Landtagswahl 2024:  
Ökonomische Indikatoren und AfD-Wahl

	CDU	AfD	BSW	Linke	SPD	Grüne	FDP	Sonst.
<b>GESAMT</b>	24	33	16	13	6	3	1	4
<b>ERWERBSSTATUS (FG)</b>								
Rentner	31	24	19	16	7	1	1	2
berufstätig	21	37	15	10	6	4	2	5
arbeitslos	13	33	22	15	8	3	1	5
<b>BERUFSGRUPPE (FG)</b>								
Arbeiter	21	40	17	11	5	2	1	4
Angestellte	25	28	17	14	7	4	1	5
Beamte	28	23	14	13	9	6	2	5
Selbständige	23	40	15	10	4	3	2	3
<b>BERUF/TÄTIGKEIT (infra)</b>								
Rentner	30	23	19	16	7	1	1	-
Arbeiter	15	49	16	8	4	2	1	-
Angestellte	23	33	15	14	6	4	1	-
Beamte	32	26	10	11	12	5	3	-
Selbstständige	32	30	15	6	4	5	3	-
<b>WIRTSCHAFTLICHE LAGE (infra)</b>								
sehr gut/gut	27	28	16	14	7	4	1	-
weniger gut/schlecht	11	51	17	10	4	2	1	-
<b>PERSÖNLICHE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION (infra)*</b>								
gut	89	68	78	84	88	89	-	-
schlecht	9	29	20	15	11	10	-	-
<b>Lebensumstände in meiner Gegend haben sich in letzten Jahren...</b>								
... verschlechtert (infra)*	26	58	39	21	19	-	-	-

Erstellt mit Datawrapper

Ökonomische Merkmale je Partei (%) der Befragungsinstitute Forschungsgruppe Wahlen (FG) und infratest dimap (infra)

Daten: Neu/Pokorny 2024, Infratest dimap, Forschungsgruppe Wahlen, Darstellung: IDZ

Kreis- und Gemeindeebene einen gleichgewichteten Rangfolgenindex aus der Gewerbesteuer (wirtschaftliche Produktivität der Gemeinden), der Arbeitslosigkeit<sup>13</sup> (Erwerbsteilhabe) und Kaufkraft (verfügbares Einkommen der Wohnbevölkerung) gebildet und die Daten sowohl einzeln als auch in der Zusammenschau analysiert (vgl. Abb. 12 & 13 zum Wirtschaftsindex auf Gemeinde- und Kreisebene). Dabei zeigen sich auf der räumlichen Ebene zwischen den Kreisen, noch deutlicher aber im Vergleich auf Gemeindeebene, teils erhebliche Unterschiede in der wirtschaftlichen Struktur, die ihrerseits in engem Zusammenhang mit den oben skizzierten, soziodemografischen Raummerkmalen (Altersstruktur, Infrastruktur, Bevölkerungsdichte) stehen. Das wird auch in den Modellberechnungen anhand der Thüringer Gemeinden deutlich. In den ersten Modellstufen 2 – 4 (vgl. Tabellen 6 – 8 im Anhang: Regressionsmodelle schrittweise 2024), in denen lediglich die demografischen Indikatoren berechnet wurden, sind bei allen drei Wahlen Indikatoren zur Geschlechts- und Altersstruktur<sup>14</sup> sowie Bevölkerungsdichte bzw. Bevölkerungsdynamik signifikant. Das ändert sich jedoch nach Aufnahme der sozioökonomischen Merkmale in die Modelle (Stufen 6 und 7). Lediglich die Bevölkerungsdichte behält für die Europa- und Landtagswahl ihren signifikant negativen Zusammenhang zum AfD-Wahlergebnis. Dies deutet darauf hin, dass wirtschaftliche Indikatoren in wechselseitiger Beziehung zur Altersstruktur, aber auch der Geschlechterverteilung stehen, wobei die wirtschaftlichen Merkmale statistisch betrachtet die „relevantere“ Größe im Hinblick auf das AfD-Wahlergebnis darstellen, die einen Teil der demografischen Zusammenhänge „mitklären“ kann.

Die wirtschaftlichen Unterschiede verlaufen in Thüringen, oberflächlich betrachtet und stark von

den Großstädten<sup>15</sup> Erfurt und Jena beeinflusst, entlang des Stadt-Land-Gefälles. Kaufkraft und Gewerbesteuereinnahmen verzeichnen in den beiden kreisfreien Großstädten die höchsten Werte, die Arbeitslosigkeit liegt im Verhältnis zur erwerbsfähigen Bevölkerung dagegen im Durchschnitt.

Aber auch viele Landkreise wie beispielsweise der Wartburgkreis, Saale-Holzlandkreis und das Eichsfeld, verfügen nach den hier angelegten Kriterien über eine verhältnismäßig günstige wirtschaftliche Ausgangslage. Die wirtschaftlichen Strukturdisparitäten der Kreisebene werden jedoch noch deutlich von den teils hohen Unterschieden zwischen den Thüringer Gemeinden übertroffen.

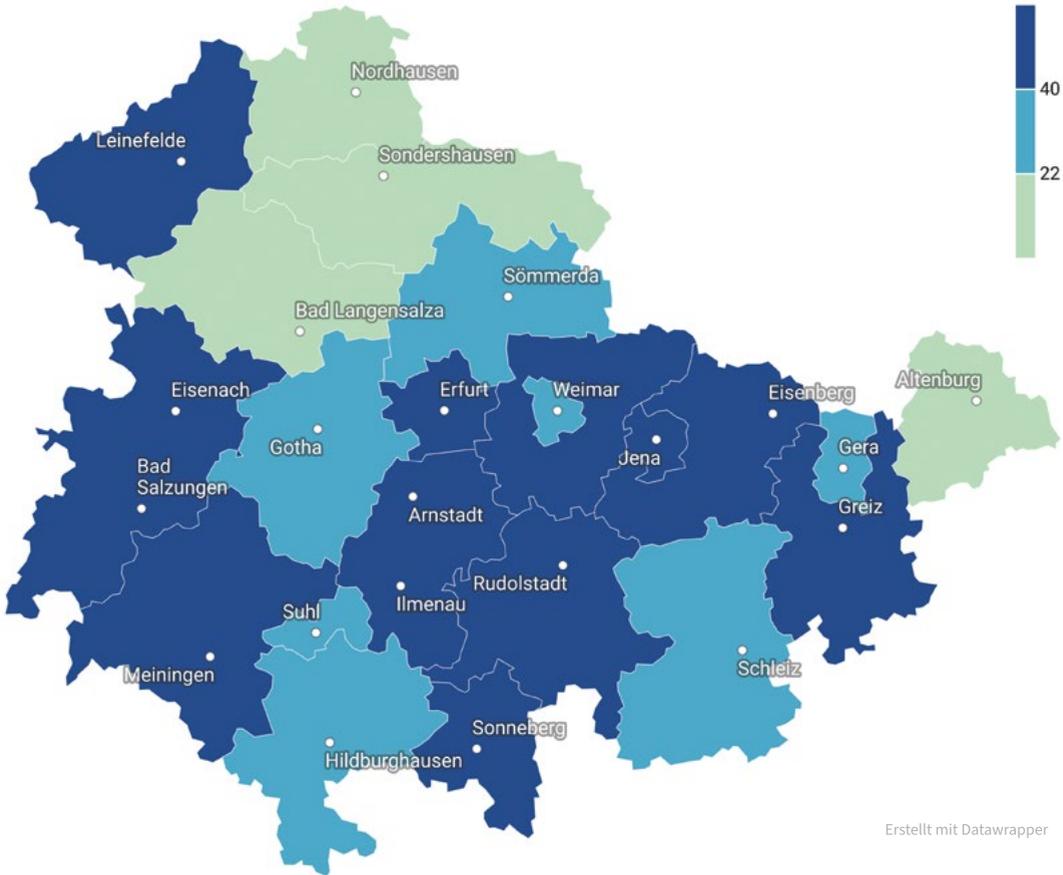
Dabei stehen das wirtschaftliche Potenzial und die Bevölkerungsdichte in keinem direkten linearen Zusammenhang. Vor allem in den Mittelstädten und größeren Kleinstädten, die gemeinsam fast 42 % der Bevölkerung beherbergen, sind die wirtschaftlichen Indikatoren im Vergleich zu den Kleinstädten und Landgemeinden (knapp 43 % der Bevölkerung leben hier) unterdurchschnittlich, während Kaufkraft und Gewerbesteuereinnahmen in den kleinen und kleinsten Gemeinden wieder steigen und die Arbeitslosigkeit sinkt. Damit ergibt sich im Hinblick auf die räumliche Verteilung der AfD-Stimmenanteile und die wirtschaftlichen Indikatoren zunächst ein eher ambivalentes Bild. Zwar finden sich in der Gruppe der wirtschaftlich am besten gestellten Regionen auch die mit Abstand niedrigsten Zustimmungswerte für die AfD (18,4 %). Diese umfassen immerhin rund 15 % der Thüringer Bevölkerung, setzen sich aber lediglich aus den zwei Großstädten zusammen. In den bevölkerungsreicheren Mittelstädten und größeren

<sup>13</sup> Anzahl Arbeitsloser im Verhältnis zur Anzahl Personen im erwerbsfähigen Alter.

<sup>14</sup> Hier über die drei Wahlen variierend, entweder der Altersdurchschnitt oder einzelne Altersgruppen.

<sup>15</sup> Nach den Kriterien des BBSR.

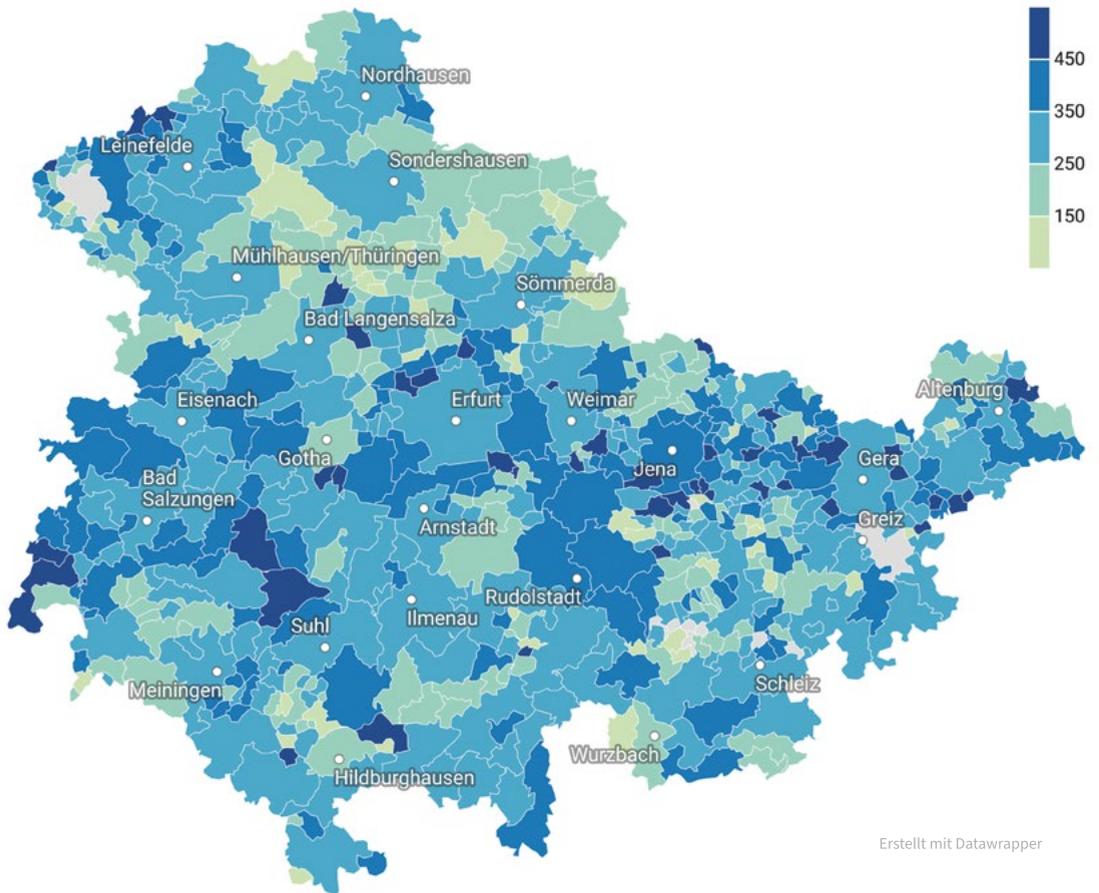
Abbildung 12) Sozio-ökonomischer Index Kreisebene



Gleichgewichteter Rangfolgenindex aus Arbeitslosigkeit (Anteil Arbeitsloser an erwerbsfähiger Bevölkerung), Gewerbesteuereinnahmen und Kaufkraft der Thüringer Gemeinden

Daten: INKAR/Statistisches Landesamt Thüringen, Darstellung: IDZ

Abbildung 13) Sozio-ökonomischer Index Gemeindeebene



Gleichgewichteter Rangfolgenindex der Arbeitslosigkeit (Anteil Arbeitsloser an erwerbsfähiger Bevölkerung), Gewerbesteuererinnahmen und Kaufkraft. Gebietsstand: 2022. Die ausgegrauten Bereiche wurden entweder vom Landeswahlleiter nicht separat ausgewiesen, oder konnte aufgrund der Datenbeschaffenheit nicht über den Gebietsstand 31.12.2022 hinaus hochgerechnet werden.

Daten: INKAR/Statistisches Landesamt Thüringen, Darstellung: IDZ

Kleinstädten ist die durchschnittliche wirtschaftliche Bilanz am niedrigsten, hier pendeln die AfD-Wahlergebnisse im mittleren bis leicht erhöhten Bereich (30 – 33 %).

In den kleinen Kleinstädten und Landgemeinden, wo die AfD ihren höchsten elektoralen Rückhalt verzeichnen kann (36 – 37 %) verbessern sich die wirtschaftlichen Indikatoren dagegen im Schnitt wieder etwas. Allerdings sind die Spanneiten innerhalb der einzelnen Gruppen, sowohl bezogen auf die wirtschaftlichen Indikatoren als auch mit Blick auf die AfD-Stimmenanteile, teilweise riesig. Konkreteren Aufschluss darüber, wie sich die Merkmale über alle Gemeinden zueinander ins Verhältnis setzen lassen, geben daher die Ergebnisse der Modellberechnungen (vgl. Abb. 14 & 17). Dabei wird deutlich, dass die AfD besonders in Regionen, die relativ zum Thüringer Durchschnitt wirtschaftlich schlechter gestellt sind, ein günstiges Mobilisierungsumfeld vorzufinden scheint. Das trifft aber nicht auf alle wirtschaftlichen Indikatoren zu. Die Arbeitslosigkeit hat zwar bei allen drei Wahlen im Jahr 2024 einen leicht positiven Einfluss auf das Wahlergebnis, er ist jedoch nur im Falle der Europawahl auch signifikant und damit interpretierbar. Die Gewerbesteuer zeigt im Zusammenspiel mit den anderen Indikatoren über alle Modelle hinweg keinen signifikanten Zusammenhang auf. Zu allen drei Wahlen wird – auch im Vergleich zu den vorherigen Wahlen – deutlich, dass die Kaufkraft an Bedeutung gewonnen hat. Sie zeigt sowohl zu den Kreiswahlen als auch zur Landtags- und Europawahl einen signifikanten, negativen Zusammenhang zum AfD-Stimmenanteil auf. Das heißt, je niedriger die Kaufkraft, desto höher die Stimmenanteile der AfD in den Gemeinden. Dieser Zusammenhang hat dabei auch gegenüber den vorhergehenden Wahlen (2014, 2019)

sichtbar an Einfluss gewonnen (vgl. Regressionsplots Abb. 17).<sup>16</sup>

### 3.3.2 Wahlen in der Krise. Die Rolle objektiver, subjektiver und kollektiver Bewertungsmaßstäbe

Es liegt nahe, die obigen Befunde zum Einfluss der wirtschaftlichen Faktoren auf das Wahlverhalten auch im Lichte der multiplen wirtschaftlichen Krisenlagen der vergangenen Jahre zu betrachten. Von den Lockdowns und wirtschaftlichen Einbrüchen zu Beginn der Coronapandemie bis hin zu den fortgesetzten Abwärtsdynamiken während der Energiekrise haben die daraus entstehenden Dynamiken unmittelbaren Einfluss auf die alltägliche Lebensrealität vieler Wähler\*innen genommen. Insofern ist ein Kriseneffekt im Wahlverhalten durchaus wahrscheinlich, allerdings mit einigen Einschränkungen. So stammen die Strukturdaten zur Kaufkraft in Thüringen aus dem Jahr 2021, die zur Gewerbesteuer und der Arbeitslosigkeit von 2022.<sup>17</sup> Gerade mit Blick auf die Energiekrise existieren zum jetzigen Zeitpunkt also keine belastbaren Daten für unsere Analyse. Wahrscheinlicher kann aber ein Bezug zu den, auch in Thüringen sichtbaren, wirtschaftlichen Rückentwicklungen (vgl. BIP-Entwicklung Thüringen seit 1991: Statista 2024) zu Pandemiebeginn 2020 hergestellt werden. Die Daten zeigen aber auch, dass sich die Wirtschaft insgesamt und im Vergleich zu den Vorjahren wieder erholt und seit 2021 wiederum neuen Höchstwerten entgegengewächst.

Die Debatten um die Krisenfolgen und ihre Wirkung auf das Wahlergebnis fallen also in einen Zeitraum, der trotz hoher Herausforderungen von stetem wirtschaftlichem Wachstum geprägt

---

<sup>16</sup> Vgl. Abb.17: AIC-Prozentwerte stufenweise 2014–2019 für LW.

<sup>17</sup> Wir haben die aktuell verfügbaren Daten der INKAR-Datenbank genutzt. Für die Gewerbesteuer konnten wir die Zahlen über die Datenbank des Thüringer Landesamts für Statistik auf das Jahr 2022 aktualisieren.

war. Das wiederum muss nicht bedeuten, dass die unterschiedlichen Wähler\*innengruppen von der wirtschaftlichen Erholung im gleichen Maße profitieren konnten. Allerdings liefert ein weiterer Befund zumindest einen Hinweis darauf, dass die laufenden Debatten weniger mit der eigenen objektiven wirtschaftlichen Lage zu tun haben, sondern vielmehr Ausdruck subjektiver und kollektiver Deprivationswahrnehmungen und pessimistischer Zukunftsperspektiven sein könnten. So gaben insgesamt mehr als zwei Drittel der Thüringer Befragten zur Landtagwahl 2024 an, dass sich die wirtschaftliche Lage insgesamt verschlechtert habe. Gefragt nach der konkreten eigenen wirtschaftlichen Situation eröffnet sich hier allerdings eine bemerkenswerte Lücke. Nur 19 % der Befragten und damit weniger als jede fünfte Person gaben an, mit der eigenen wirtschaftlichen Situation unzufrieden zu sein. Unter AfD-Wählenden wird hier mit 29 % zwar der höchste Wert unter allen Parteianhänger\*innen erzielt – jedoch sieht die überwiegende Mehrheit (68 %) die persönliche wirtschaftliche Lage positiv (Tabelle 3). Zusätzlich zeigen unsere Analysen auch: Kollektive Deutungsmuster, wie sich die Wirtschaft in der Vergangenheit entwickelt hat, können mit den räumlichen Unterschieden im Zuspruch zur AfD zusammenhängen. Für diese Interpretation spricht ein weiteres, bemerkenswertes Ergebnis unserer Modellberechnungen auf Gemeindeebene. Während der Einfluss der Arbeitslosigkeit des Jahres 2022 nur in einer vagen, meist nicht signifikanten Beziehung zum Wahlergebnis stand, erreichen wir hochsignifikante, teils doppelt so hohe Effektstärken, wenn wir die Arbeitslosenzahlen von 2022 mit denen von 2004, der Hochphase der Arbeitslosigkeit 2004–2005<sup>18</sup> im Nachwendezeitraum, vertauschen (vgl. Tabellen 6–8, M12). Das bedeutet, dass die teils massiven Arbeitslosenquoten im Verlauf der

Strukturumbrüche der Nachwendezeit einen deutlich engeren Bezug zu den heutigen Wahlerfolgen der AfD in den betroffenen Kreisen herstellen können, als es die aktuelle Erwerbssituation vermag. Dieser Befund legt den Schluss nahe, dass in stärkerem Umfang subjektive und eben auch retrospektive Deutungsmuster kollektiver Krisenerfahrungen (vgl. Manow 2018) auf die heutige Situation wirken, die möglicherweise den Kontext aktueller Krisendiskurse mitprägen. Insofern kann es als insgesamt plausibel angesehen werden, dass die radikale AfD-Rhetorik von der „Deindustrialisierung“ und dem „demokratischen Staatsversagen“, nicht nur im Bereich der objektiv messbaren Veränderungsprozesse, sondern besonders in der subjektiv form- und mobilisierbaren Wahrnehmungslücke zwischen individueller und kollektiver Deprivation und damit verbundenen Zukunftsängsten fruchtbaren Boden fand.

<sup>18</sup> [https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/\\_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/Vorschau-Dateien/abbIV31.png](https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/Vorschau-Dateien/abbIV31.png).

## 3.4 Protest vs. Überzeugung? Zur Bedeutung der politisch-kulturellen Dimension

Ein letzter wichtiger Strang an Erklärungsansätzen stellt die politischen und kulturellen Wertvorstellungen der Wähler\*innen in das Zentrum der Erklärungen des AfD-Wahlerfolgs. Hier kann an wiederkehrende Befunde der Einstellungsforschung angeknüpft werden (vgl. Heitmeyer 2012; Zick et al. 2023; Decker et al. 2022). Diese Langzeitanalysen belegen über die vergangenen Jahrzehnte hinweg und trotz teils hoher zeitlicher Veränderungsdynamiken einen langfristig relativ stabilen Anteil an Einstellungsmustern gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und – in geringerem Umfang – dezidiert rechtsextremer Einstellungspotenziale innerhalb der Bevölkerung, die sich auch in die sogenannte „Mitte“ der Gesellschaft hineinziehen. Mit dem Auftreten und der fortlaufenden Radikalisierung der AfD entstand ein politisches Wahlangebot und eine parlamentarische Repräsentanz, die diese Einstellungspotenziale viel umfangreicher mobilisieren konnten, als es rechtsextreme und neonazistische Kleinparteien wie die NPD, DVU und Republikaner in der Vergangenheit vermochten.

Der enge Zusammenhang zwischen diesen Einstellungsmustern und der Affinität zur AfD ist dabei seit vielen Jahren umfangreich belegt. Merkmale, die die Wähler\*innen der AfD auf der Einstellungsebene charakterisieren, sind zum Beispiel das erhöhte Auftreten rigider, autoritärer Ordnungsvorstellungen und in überdurchschnittlichem Ausmaß identitätsbezogene Ängste und Zukunftssorgen (vgl. Hilmer et al. 2017). Große Mehrheiten der AfD-Wähler\*innen vertreten zudem migranten- bzw. vor allem muslimfeindliche, teils dezidiert völkische oder sogar explizit rechtsextreme und

geschichtsrevisionistische Ansichten (vgl. Hilmer et al. 2017; Schuler et al. 2020). Stärker als Wähler\*innen demokratischer Parteien tendieren AfD-Wähler\*innen außerdem zu Antisemitismus, Antifeminismus, Verschwörungsmentalität und zur Billigung von Gewalt als Mittel zur Erreichung politischer Ziele (vgl. Schuler et al. 2020). Bisherige empirische Studien konnten wiederholt aufzeigen, dass die Merkmale der politischen und kulturellen Dimension (hier insbesondere autoritäre und rassistische Einstellungen) einen stärkeren Einfluss auf die Wahlpräferenz haben als andere, beispielsweise soziodemografische und sozioökonomische Merkmale (Hilmer et al. 2017; Richter und Bösch 2017; Bergmann et al. 2018; Lengfeld und Dilger 2018; Rippl und Seipel 2018). Diese Befundlage bestätigte sich sodann auch 2019 zu den Landtags- und Kommunalwahlen in Thüringen. Bereits in diesem Kontext haben wir diskutiert, inwieweit politische Einstellungen der Wähler\*innen, insbesondere Demokratieunzufriedenheit, mangelnde Demokratieunterstützung und rechtsextreme Einstellungen, Erklärungskraft für die Unterstützung der AfD haben (Salheiser et al. 2019; Richter et al. 2019; Richter et al. 2022). Damit schließen wir an die oben skizzierte, seit Jahren in den Sozialwissenschaften geführte Forschungsdebatte an, in der die rechtspopulistische Parteienwahl nicht als ein bloßer Ausdruck von Protest aufgrund sozioökonomischer Benachteiligung und materieller Entsicherung in gesellschaftlichen Krisen begriffen wird. Vielmehr wird immer wieder auf Befunde für die Hypothese verwiesen, dass kulturelle und normative Orientierungen, darunter autoritäre und von Ressentiments geleitete Einstellungen sowie

die von ihnen abhängigen Wahrnehmungen und Beurteilungen politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen ausschlaggebend sind (Lengfeld et al. 2021; Lengfeld und Dilger 2018; Lengfeld 2017).

### 3.4.1 Befunde der Wahlbefragungen zu den politischen Einstellungen zur Landtagswahl 2024

Bereits bei der Landtagswahl 2019 in Thüringen zeigte sich deutlich die herausragende Relevanz politischer Einstellungsmuster für den Zuspruch zur AfD. Was die AfD-Wählerschaft am umfanglichsten charakterisierte, waren ausgeprägte Krisenwahrnehmungen und pessimistische Zukunftsperspektiven. Eine deutliche Mehrheit sorgte sich beispielsweise, dass sich das Leben „zu stark verändert“ und die Kriminalität „massiv zunimmt“. Noch höher waren die Zustimmungsraten bei Themen wie Demokratieunzufriedenheit, Migration, Islam und der deutschen Identität. Große Mehrheiten der AfD-Wähler\*innen gaben an, mit „der Art und Weise, wie Demokratie funktioniert“ weniger bis gar nicht zufrieden zu sein, und ebenfalls deutliche Mehrheiten sorgten sich um den „Verlust der deutschen Sprache“. Noch höher lag der Anteil derer, die sich sorgten, dass der „Einfluss des Islam in Deutschland zu stark wird“, und die eine Begrenzung des Zuzugs von Ausländer\*innen und Geflüchteten befürworteten (Richter 2020).

Aktuell sind keine spezifischen, repräsentativen Befragungsbefunde zu Thüringer AfD-Wähler\*innen verfügbar, die Erkenntnisse bezüglich der Verbreitung rechtsextremer bzw. ethnozentrischer Einstellungen liefern könnten. Dennoch deuten die folgenden Ergebnisse an, dass sich die Parteianhängerschaft in ihrem politischen Profil noch stärker verfestigt und radikalisiert hat. In den Nachwahlbefragungen zur Landtagswahl, die das Befragungsinstitut Infratest dimap am

1. September 2024 im Auftrag der ARD in Thüringer Wahllokalen durchführte (tagesschau.de 2024a), wurde erkennbar, dass gerade die restriktive Migrations- und Asylpolitik der AfD von vielen Wähler\*innen goutiert wurde und auch darüber hinaus inhaltlich-programmatische Positionen der Partei eine wesentliche Mobilisierungskraft auf deren Wähler\*innen ausgeübt haben dürften. Migrationsskepsis, Ressentiments gegenüber Migrant\*innen und Asylsuchenden sowie autoritäre Ordnungsvorstellungen der Bevölkerung wurden auch im Wahlkampf der AfD in Thüringen in markanter Weise adressiert, was sich wiederum in der Kompetenzzuschreibung durch die Wähler\*innen in den Wahlnachbefragungen spiegelte. Die Kompetenzbewertung lag in den Themenbereichen Migration/Asyl und Kriminalitätsbekämpfung in der Wahrnehmung für die AfD erkennbar oberhalb der Kompetenzwerte der CDU (tagesschau.de 2024b). Insgesamt fällt auf: Auch über den Kreis der eigentlichen AfD-Wähler\*innen hinaus wurde die Partei in einigen Aspekten auffällig positiv beurteilt. So gaben 58 % aller Befragten an, sie fänden „es gut, dass sie [die AfD] den Zuzug von Ausländern und Flüchtlingen stärker begrenzen will“. 33 % erklärten, die AfD „kümmert sich mehr als andere Parteien um die Probleme hier vor Ort“. 56 % meinten, die Partei „spricht aus, was in den anderen Parteien nicht gesagt werden darf“. Gleichzeitig stimmten 54 % der Aussage zu: „Mit Björn Höcke als Ministerpräsident wären Demokratie und Rechtsstaat in Gefahr.“ Doch mit 52 % war eine knappe Mehrheit der Befragten der Auffassung: „Die anderen Parteien sollten von Fall zu Fall entscheiden, mit der AfD zusammenzuarbeiten.“

Aus diesem ambivalenten Antwortmuster ist ersichtlich, dass neben einem beträchtlichen Ausmaß der Unterstützung für AfD-Positionen zumindest bei ungefähr der Hälfte der Befragten insgesamt keine klare Bewertung der AfD als antidemokratische Kraft erfolgt, die deren konsequente Isolation bzw. einen prinzipiellen

Ausschluss aus Prozessen der parlamentarischen Mehrheitsfindung bedinge. Auch über das Wähler\*innenklientel der AfD hinaus ist die Entproblematisierung und Normalisierung der AfD also weit fortgeschritten. In der Wahlnachbefragung bekundeten zudem 87 % der AfD-Wähler\*innen: „Es ist mir egal, dass sie [die AfD] in Teilen als rechtsextrem gilt, solange sie die richtigen Themen anspricht.“ 16 % meinten: „Björn Höcke ist mir zu nahe an rechtsextremen Positionen.“ 74 % jedoch sind „zufrieden mit seiner politischen Arbeit“. Hier wird nicht nur deutlich, wie erfolgreich die Selbstinszenierung der Partei als legitime, demokratische Wahloption verfangen hat, sondern auch, dass die Kritik an der Programmatik und dem Personal der AfD bekannt ist, aber zurückgewiesen wird, weil entsprechende Positionen der Partei vermutlich im wesentlichen Umfang mit jenen ihrer Wähler\*innen kongruent sind.

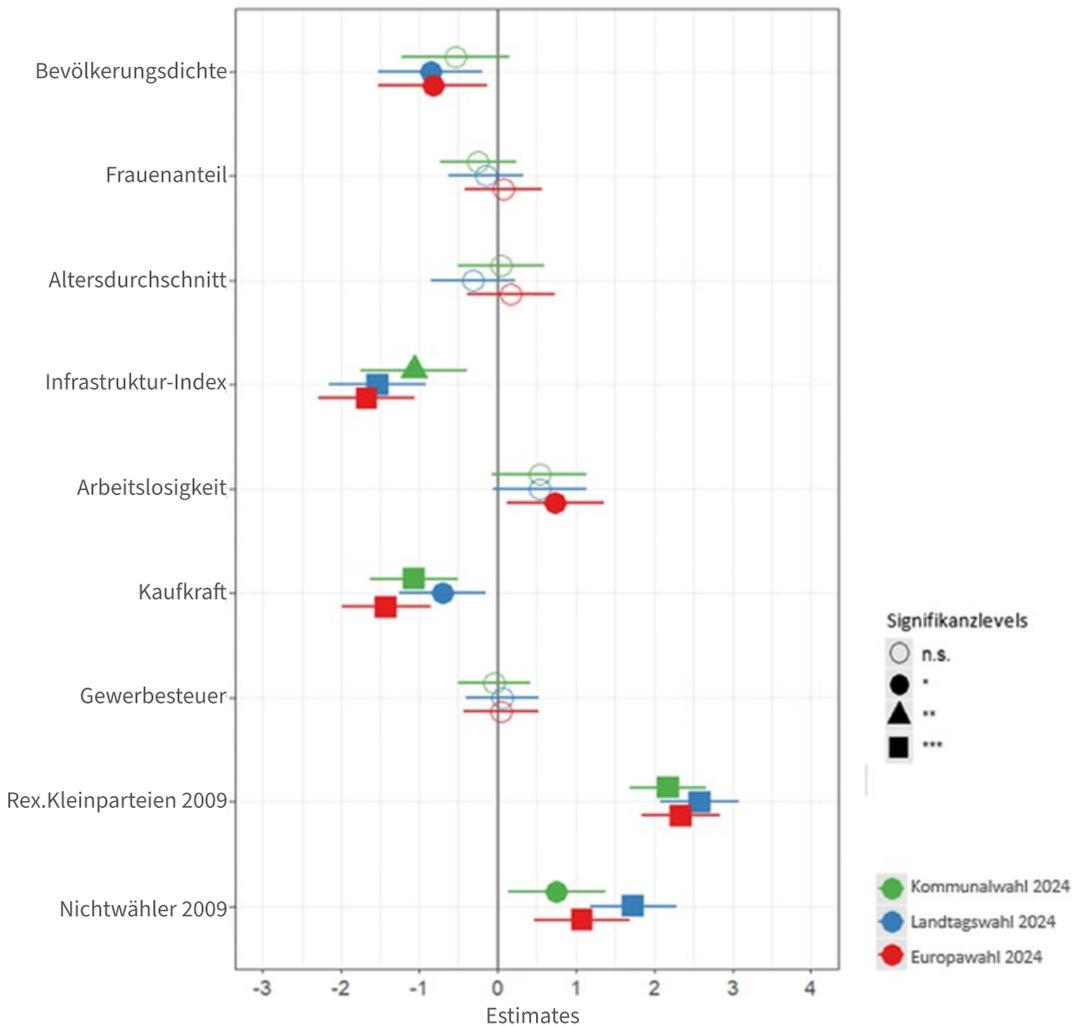
### 3.4.2 Die räumliche Dimension politischer und kultureller Einstellungen

Die Ergebnisse der Wahlbefragungen auf der Individualebene haben bereits gezeigt, dass die Rolle politischer Einstellungen zentral für die Wahl der AfD ist. Auf der räumlichen Analyseebene (Gemeinden) fällt die Analyse politischer und kultureller Zusammenhänge schwerer, weil kaum geeignete Einstellungsdaten für die vielen Thüringer Gemeinden vorliegen. Für die Analyse des politischen Raumklimas nutzen wir daher Daten zum Wahlverhalten vergangener Wahlen als sogenannte Proxy-Variablen, d. h. Indikatoren, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Rückschlüsse auf Einstellungsunterschiede im Raum ermöglichen, auch wenn wir diese nur indirekt (über das Wahlverhalten in der Vergangenheit) analysieren können (Richter et al. 2022).

Die Wahlenthaltung vieler Menschen über längere Zeiträume kann beispielsweise als Hinweis auf Integrationsdefizite der demokratischen Kultur der Gemeinden interpretiert werden. Dabei gibt es durchaus unterschiedliche individuelle Motive für die Wahlabstinenz. Allerdings zeigen Studien eine erhöhte Demokratieskepsis und Zustimmung zu rechtspopulistischen Einstellungen unter Nichtwähler\*innen auf (Küpper 2017; Schuler et al. 2020), sodass zumindest ein Teil der Nichtwählenden durch diese inhaltlichen Schnittmengen und die Unzufriedenheit mit demokratischen und institutionellen Abläufen vermutlich für die AfD erreichbar werden. Bereits 2019 zeigte sich, dass die AfD im Lager der Nichtwählenden durchaus erfolgreich mobilisieren konnte. Der Zustrom aus diesem Lager lag mit 81.000 Wähler\*innen sogar noch geringfügig über dem gesamten Zustrom aus allen anderen Parteien (Neu und Pokorny 2019). Nur etwas niedriger lag das mobilisierte Nichtwählerpotenzial zur Landtagswahl 2024 (Neu und Pokorny 2024). Daneben prüften wir auch die Annahme, dass die AfD heute insbesondere dort ein günstiges Mobilisierungsumfeld vorfinden kann, wo bereits in der Vergangenheit (Wahlergebnisse der Kreis-, Landtags- und Europawahlen 2009) die Wahl rechtsextremer Kleinparteien weiter verbreitet, mithin „normaler“ war als in Regionen mit geringeren Zustimmungswerten.

Unabhängig von den jüngsten Wählerwanderungsstatistiken belegen unsere Modellrechnungen anhand der Thüringer Gemeinden einen konstanten positiven und signifikanten Zusammenhang zwischen einem hohen Anteil von Nichtwähler\*innen in der Vergangenheit (hier bereits seit 2009) und den heutigen Erfolgen der AfD bei den Kreis-, Landtags- und Europawahlen (vgl. Tabellen 6 – 8 & Regressionsplots Abb. 14). Und ein weiterer interessanter (wenngleich nicht ganz neuer) Befund sticht hervor: Überall dort, wo in der Vergangenheit (2009) bereits in höherem Umfang rechtsextreme Kleinparteien

Abbildung 14) Regressionsplot Kommunal-, Europa- und Landtagswahl 2024



Regressionsplot der hierarchischen Modelberechnungen (Random Intercept = Kreise). Abhängige Variablen: Stimmenanteile der AfD zur jeweiligen Wahl 2024. Signifikante Werte (rund:  $p < 0,05$ ; dreieckig:  $p < 0,01$ ; viereckig:  $p < 0,001$ ). Quellen: Landeswahlleiter; INKAR; Thüringer Landesamt für Statistik. Berechnung & Darstellung: IDZ

gewählt wurden, steigen die AfD-Stimmenanteile zu den Wahlen 2024 deutlich an. Dieser Zusammenhang zeigt sich durchgängig, hochsignifikant und mit der höchsten relativen Effektstärke, über alle unterschiedlichen Modellkonstellationen und über alle Wahlen hinweg. Damit belegen auch die räumlichen Analysen, was sich in den Individualbefragungen bereits andeutete. Die politisch-kulturellen Merkmale können auf der Ebene der Gemeinden in einem deutlich größeren Umfang zur Erklärung der regionalen Unterschiede im AfD-Zuspruch beitragen.<sup>19</sup> Alle Indikatoren der soziodemografischen und sozioökonomischen Ebene gemeinsam erzielten in unseren Berechnungen lediglich rund ein Drittel der gesamten Erklärungskraft, während die verbleibenden zwei Drittel nur durch die beiden Variablen der politischen Raumkultur erklärt werden konnten. Bei der Europawahl lag das Verhältnis dagegen etwas höher (ca. 45 % zu 55 %; vgl. Tab. 6–8).

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass beide Zusammenhänge seit der ersten Thüringer Wahl, zu der die AfD angetreten war (Landtagswahl 2014), gegenüber den aktuellen Wahlergebnissen an Effektstärke und Erklärungskraft gewonnen hat. Vor dem Hintergrund, dass inhaltliche Radikalisierungsprozesse auf Parteiebene mit dem steigenden Wählerzuspruch für die politischen Positionen der AfD zusammenfallen, interpretieren wir diese Befunde als Ausdruck einer Verfestigung, Radikalisierung und Normalisierung von Einstellungen innerhalb der Wählerschaft, die sich sowohl individuell

als auch in der politischen Kultur der Räume zeigen. Gleichzeitig verweisen die Raumanalysen auf relativ langfristige Zeithorizonte, die die Grundlagen für die aktuellen Wahlerfolge gelegt haben, und damit auf eine relativ hohe zeitliche und räumliche Kontinuität im Zuspruch zu Rechtsaußenparteien. Wie aber lässt sich dieser Zusammenhang erklären, der auch über wesentlich längere Zeiträume hinweg und in jüngeren Studien mit Bezug zu den AfD-Wahlergebnissen<sup>20</sup> belegt werden konnte?

Wir gehen davon aus, dass bei den vorangegangenen Wahlen die Stimmenanteile für NPD, DVU und Republikaner auf bisher nicht politisch repräsentierte Einstellungspotenziale von Personen im Umfeld der Rechtsaußen-Wähler\*innenschaft verweisen, denen das Auftreten dieser Parteien bis dato unattraktiv und zu extremistisch erschien und die nun in der AfD eine Partei gefunden haben, die für sie passende Inhalte auf scheinbar akzeptablere Weise zu vertreten scheint. Darüber hinaus konnten sich in diesen sozialräumlichen Kontexten rechtsextreme Positionen in der Vergangenheit vermutlich stärker normalisieren und die AfD in gewissem Umfang Wechselwählerpotenziale der rechtsextremen Parteien ausschöpfen (Richter et al. 2022). Da passende Einstellungsdaten auf Gemeindeebene nicht verfügbar sind, ist die Überprüfung dieser Annahmen jedoch nur schwer möglich. Wir haben uns im Rahmen dieser Analyse entschieden, diesen Überlegungen zumindest auf der Kreisebene anhand

---

19 Vgl. AIC-Change (%) der Tabellen 6–8 im Anhang. Hierfür wurde für jede einzelne Ebene die prozentuale Verbesserung des AIC-Werts im Verhältnis zur Gesamt-Erklärungskraft, die sich aus der Differenz zwischen erstem (Null-Modell) und letztem Modell (alle Variablen) ergibt, berechnet und diese danach miteinander verglichen.

20 Schwander und Manow (2017) zeigen, dass der Wahlerfolg der AfD in der Bundestagswahl 2013 in relevantem Umfang auf Regionen zurückzuführen ist, in denen 1999 DVU, Republikaner und NPD eine höhere Zustimmung erhielten. K. Bergmann et al. (2018) finden ähnliche Zusammenhänge zwischen DVU- und Republikaner-Stimmenanteilen in der Bundestagswahl 1998 und höheren AfD-Stimmenanteilen in der Bundestagswahl 2017. Für die Landtagswahlergebnisse in Mecklenburg-Vorpommern 2016 berichten Rösel und Sonneburg (2016) den NPD-AfD-Zusammenhang zwischen 2006 und 2016. D. Cantoni et al. (2017) zeigen, dass sich erhöhte NSDAP-Stimmenanteile in der Weimarer Republik sowohl auf die Wahlerfolge der NPD in Nachkriegsdeutschland als auch im Zuge der internen inhaltlichen Radikalisierungstendenzen seit 2015 auf Regionen mit höherem AfD-Zuspruch beziehen lassen.

Tabelle 4) Korrelationstabelle Einstellungsdaten und Wahlverhalten auf Kreisebene (EW 2024)

	CDU	AfD	LINKE	BSW	SPD	GRÜNE	FDP	Rex. Klein 2014*	Rex. Klein 2009*
<b>Ethnozentristische Einstellungen</b>	0,263	<b>,792**</b>	<b>-,641**</b>	0,052	<b>-,505*</b>	<b>-,729**</b>	<b>-,744**</b>	<b>,608**</b>	<b>,559**</b>
<b>Rechtsextreme Einstellungen</b>	0,291	<b>,747**</b>	<b>-,583**</b>	0,091	<b>-,676**</b>	<b>-,660**</b>	<b>-,693**</b>	<b>,596**</b>	<b>,593**</b>
<b>Deprivation</b>	0,282	0,230	-0,293	-0,297	-0,269	-0,217	-0,233	0,396	0,254
<b>"Ost"-Deprivation</b>	-0,097	<b>,629**</b>	-0,315	<b>,546**</b>	-0,270	<b>-,588**</b>	<b>-,584**</b>	0,338	0,259
<b>Demokratiezufriedenheit</b>	0,105	<b>-,596**</b>	0,287	<b>-,514*</b>	0,246	<b>,543**</b>	<b>,669**</b>	-0,148	-0,241
<b>Rex.Kleinparteien 2014</b>	0,401	<b>,656**</b>	<b>-,724**</b>	-0,063	-0,322	<b>-,675**</b>	<b>-,654**</b>	1,000	<b>,757**</b>
<b>Rex.Klein-parteien 2009</b>	0,141	<b>,649**</b>	<b>-,610**</b>	0,045	<b>-,548**</b>	<b>-,500*</b>	<b>-,521*</b>	<b>,757**</b>	1,000

\*Rechtsextreme Kleinparteien zur Europawahl 2009 (Republikaner, DVU) und 2014 (DVU, NPD) Signifikante Werte (\*  $p < 0,05$ ; \*\*  $p < 0,01$ ) fett markiert.

Daten: Thüringer Landeswahlleiter (Europawahlen 2024) und aggregierte Einstellungsdaten Thüringen-Monitors 2018-22 (vgl. Kap. 3.4.3), Darstellung: IDZ

aggregierter Einstellungsdaten des Thüringen-Monitors nachzugehen (vgl. hierzu Kap. 3.4.3). Die Analyse der Einstellungsdaten der 22 Kreise kann zumindest Anhaltspunkte dafür liefern, wie und in welchem Umfang politische Einstellungen und das Wahlverhalten bei den aktuellen Wahlen und in der Vergangenheit in Beziehung zueinanderstanden.

Unsere Ergebnisse legen nahe, dass es sich tatsächlich um eine sehr enge Beziehung handelt und Einstellungen wie Ethnozentrismus und Rechtsextremismus den Zusammenhang zwischen vergangenem und gegenwärtigem Wahlverhalten in relevantem Umfang mitprägen. Auf Kreisebene verweisen die Zusammenhangsmaße (Korrelationskoeffizienten) zunächst auf

den hohen Zusammenhang zwischen heutigen AfD-Wahlergebnissen und Stimmenanteilen rechtsextremer Kleinparteien 2009 ( $r=0,65$ ), der bereits auf der Gemeindeebene festgestellt wurde. Auf der Einstellungsebene korrelieren wiederum ethnozentristische ( $r=0,79$ ) und rechtsextreme Einstellungen ( $r=0,75$ ) stark mit den Stimmenanteilen der AfD zur Europawahl 2024 auf Kreisebene. Erstaunlich hohe, wenngleich etwas niedrigere Zusammenhangswerte ergeben sich aber auch bei den Stimmenanteilen zur Europawahl 2009 für die rechtsextremen Kleinparteien (Ethnozentrismus:  $r=0,60$ ; rechtsextreme Einstellung:  $r=0,60$ ). Das heißt, dass in den Kreisen, in denen bei den Wahlen 2009 und 2014 rechtsextreme Kleinparteien überdurchschnittlich gut abgeschnitten hatten, ethnozentristische

Einstellungen im Durchschnitt stärker verbreitet sind, wovon die AfD wahrscheinlich auch zu den Wahlen in diesem Jahr profitieren konnte. Wir sehen diese Zusammenhänge als einen deutlichen Hinweis dafür an, dass ethnozentrische und rechtsextreme Einstellungen eine relativ hohe zeitliche Persistenz aufweisen und somit auch als eine wesentliche Erklärung für die obigen Zusammenhänge zwischen dem Zuspruch zu rechtsextremen Kleinparteien 2009 und dem zur AfD im Jahr 2024 betrachtet werden können. Im kommenden Kapitel analysieren wir die Einstellungsdimension hinter den aktuellen Wahlerfolg auf Basis der Daten des Thüringen-Monitors im Detail.

### 3.4.3 Der Einfluss politischer Einstellungen auf das Wahlverhalten

Vor allem Ethnozentrismus, d. h. nationalistisch-chauvinistische sowie fremdenfeindliche, rassistische Einstellungen, wie sie seit fast zweieinhalb Jahrzehnten im Thüringen-Monitor (Reiser et al. 2024) gemessen werden,<sup>21</sup> muss vor dem Hintergrund der aggressiven rassistischen sowie gegenüber Migrant\*innen und Asylsuchenden feindlichen Programmatik und Rhetorik der AfD als wichtiger Verstärkungsfaktor für die Unterstützung der Partei angenommen werden (Best und Salheiser 2022). Der Thüringen-Monitor registrierte 2023 bei 41 % der Befragten die Zustimmung der Aussagen zur Erfassung ethnozentrischer Einstellungen

(Reiser et al. 2024, S. 91). Nach einem in der langjährigen Messreihe sehr hohen Wert von 47 % im Jahr 2018 war der Anteil bis 2021 auf 29 % zurückgegangen und danach wieder angestiegen. Angesichts dieser nicht unerheblichen Schwankungen ist mittel- bis langfristig mindestens von ungefähr einem Drittel der Thüringer\*innen auszugehen, die ethnozentrisch eingestellt sind. Zudem misst der Thüringen-Monitor seit 2019 mit steigender Tendenz hohe Zustimmungswerte zu Aussagen, die als (rechts-)populistisch bzw. „neurechts“ bezeichnet werden, weil in ihnen u. a. generalistische Elitenkritik, antipluralistische Auffassungen, die Annahme einer eingeschränkten Meinungsfreiheit, die Legitimation von „Widerstand gegen die Politik“ und die völkische Verschwörungserzählung eines angeblich geplanten Bevölkerungsaustausches zum Ausdruck kommen (ebd., S. 94). Im Vergleich zu anderen ostdeutschen Bundesländern, zu früheren Messzeitpunkten und auf der Basis anderer Datenerhebungen war in Thüringen u. a. der Anteilswert der Zustimmung zu fremdenfeindlichen Aussagen erkennbar erhöht (Salheiser 2023). Summarisch war daher zu konstatieren, „dass autoritäre, fremdenfeindliche und rechtspopulismusaffine Einstellungen bei ungefähr einem Drittel der Bevölkerung eine ernstzunehmende Hypothek für demokratische Politik und gesellschaftlichen Zusammenhalt darstellen“ (ebd., S. 40).

Allerdings ist zu betonen, dass aus der oben beschriebenen, un stetigen Entwicklung der Zustimmungswerte für rechtsextreme bzw.

---

<sup>21</sup> Ethnozentrismus bezeichnet ein Einstellungsmuster, nach dem „die eigene Gruppe der Mittelpunkt von allem ist und alle anderen mit Bezug darauf bemessen und bewertet werden“ (übersetzt nach Sumner 2007 [1906], S. 13). Im Thüringen-Monitor wird das Vorliegen einer ethnozentrischen Einstellung bei der befragten Person durch die mindestens überwiegende Zustimmung zu vier fremdenfeindlichen und nationalistisch-chauvinistischen Aussagen geprüft. Nationalismus und Chauvinismus: „Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland.“/„Andere Völker mögen Wichtiges vollbracht haben, an deutsche Leistungen reicht das aber nicht heran.“ Fremdenfeindlichkeit: „Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maße überfremdet.“/„Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.“ Ethnozentrische Einstellungen sind insgesamt stärker verbreitet als neo-nationalsozialistische und finden in einem breiten Spektrum der Bevölkerung Zustimmung (Reiser et al. 2024, S. 90), wobei sich allerdings nur eine Minderheit der Befragten selbst als politisch „rechts“ einordnet.

ethnozentrische Einstellungen seit 2019 kein direkter Schluss auf die, gegenüber den letzten Landtagswahlen, erheblich gestiegene Unterstützung für die AfD erfolgen kann. Reuband (2024, S. 76f.) bemerkt dazu,

*„dass ein steigender Anteil des AfD-Wählerpotentials nicht notwendigerweise die Folge eines Anstiegs rechtspopulistischer und rechtsextremer Einstellungen in der Bevölkerung sein muss. Ein Anstieg kann auch dann stattfinden, wenn der Anteil von Personen mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Einstellungen durch die Partei vermehrt ausgeschöpft wird. Und er kann stattfinden, wenn sich unter den Wählern vermehrt Personen einfinden, die ihr Wahlverhalten als bloßen generalisierten Protest verstehen. Dass bei ihnen eine Art ideologische Grundierung existiert, welche die Distanz zur AfD reduziert und diese Partei wählbar macht, muss dies nicht ausschließen. Aber die Grundierung muss nicht so ausgeprägt sein wie bei denjenigen, die sich issuespezifisch – aufgrund der Programmatik, für welche die AfD steht (insbesondere in Fragen der Zuwanderung) – für diese Partei entscheiden.“*

Eine gemeinsame Befragung der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Trier im August 2024 (Finn et al. 2024) detektierte noch im Vorfeld der Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg unter Befragten aus diesen Bundesländern, die angaben, die AfD wählen zu wollen, ein „massives Misstrauen [...] gegenüber Staat und Politik“ (ebd., S. 10). Neben dem auffällig niedrigen Vertrauen in

Institutionen wie die Bundes- und Landesregierungen und die öffentlich-rechtlichen Medien war auch ihr Vertrauen in die Polizei und die Justiz gedämpft. Die Mehrheit der (voraussichtlichen) AfD-Wähler\*innen gab an, mit der Demokratie in Deutschland unzufrieden zu sein, darüber hinaus lehnte mehr als ein Viertel von ihnen die Aussage ab, die Demokratie sei die beste Staatsform (ebd., S. 13). Bereits eine Sonderauswertung der Mitte-Studie 2022/23 der Friedrich-Ebert-Stiftung (Zick und Eden 2024) kam zu dem Ergebnis, dass AfD-Anhänger\*innen im Unterschied zu anderen Befragten signifikant häufiger rechtsextrem bzw. rechtspopulistisch sowie gruppenbezogen menschenfeindlich eingestellt sind, häufiger Misstrauen gegenüber der Demokratie bekunden, eine erhöhte Affinität zu Verschwörungsglauben aufweisen und zudem häufiger Gewalt billigen (ebd., S. 10).

Das Projekt „Topografie des Rechtsextremismus in Thüringen“ des KomRex der FSU Jena (Koch et al. 2023; Miehlke und Salheiser 2022) dokumentiert und analysiert seit 2016 die Anteilswerte der Zustimmung zu Aussagen zur Erfassung rechtsextremer Einstellungen nach der Messkonvention des Thüringen-Monitors auf Ebene der Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte.<sup>22</sup> Dieses Vorgehen ermöglicht u. a. die Analyse regionaler und individueller Einflussfaktoren auf politische Einstellungen, da beispielsweise geprüft werden kann, inwieweit objektiv messbare sozioökonomische und soziodemografische Bedingungen in den Landkreisen und kreisfreien Städten mit kollektiv verbreiteten Benachteiligungsgefühlen sowie Ängsten vor Statusverlust zusammenhängen, die wiederum als

<sup>22</sup> Die Erhebung der politischen Einstellungen der Thüringer Bevölkerung erfolgt im Thüringen-Monitor repräsentativ für Gesamtthüringen, aber nicht für die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte, weshalb die hier dargestellten Daten auf der Zusammenlegung von mehreren Thüringen-Monitoren aus den Jahren 2018–2022 basieren. Diese kumulierten Daten erlauben eine regionale Auswertung der Anteilswerte nach kreisfreien Städten und Landkreisen, die Messung für die einzelnen Gebietseinheiten sind allerdings nicht statistisch repräsentativ im Sinne von unabhängigen Flächenstichproben. Die Daten werden für das Projekt „Topografie des Rechtsextremismus und der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in Thüringen“ (FSU Jena) regelmäßig kompiliert. Sie wurden dem IDZ zur Verfügung gestellt vom Team des Thüringen-Monitors am KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration/ Institut für Politikwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Besonderer Dank dafür gilt Dr. Anne Küppers.

Verstärker für schwindendes Institutionenvertrauen und geringe Demokratiezufriedenheit gelten müssen und die Affinität für populistische Eliten- und Institutionenkritik erhöhen (Best und Salheiser 2022: Best et al. 2019; Best et al. 2018). Tatsächlich zeichnet sich vor allem ein markantes Einstellungsdifferenzial zwischen den größeren Städten und dem ländlichen Raum ab, wobei auch die Anteile der Befragten, die Benachteiligungsgefühle und Angst vor Statusverlust bekunden, signifikant regional variieren. Statt der negativen subjektiven Beurteilung der eigenen sozialen Lage ist es im Wesentlichen die Wahrnehmung, kollektiv als Ostdeutsche gegenüber Westdeutschen benachteiligt zu werden,<sup>23</sup> die als Verstärkungsfaktor wirkt und auch regional unterschiedlich im Freistaat verbreitet ist.

Allerdings ergaben die bisherigen Analysen, dass die unterschiedlichen Strukturkontexte in den Landkreisen und kreisfreien Städten keine statistisch signifikanten und markanten Effekte auf diese Einstellungen haben und somit die bestehenden Einstellungsdifferenziale zwischen Städten und dem ländlichen Raum nicht erklären können, geschweige denn jene zwischen den einzelnen Gebietseinheiten auf dieser Aggregationsebene. Die in einer Gebietseinheit auffällig verbreiteten ethnozentrischen Einstellungen und ein hohes Maß von Unzufriedenheit der dortigen Bevölkerung mit der Demokratie ließen sich also nicht nachweisbar auf die Wahrnehmung und Beurteilung spezifischer, *objektiv bestehender* sozialer oder wirtschaftlicher Problemlagen in der Region zurückführen. Auch im Falle „abgehängter“ Regionen kann demnach nicht davon gesprochen werden, dass rechtsextreme und insbesondere ethnozentrische Einstellungen eine Reaktion auf die bestehenden,

vergleichsweise „schlechten Bedingungen vor Ort“ seien. Stichhaltiger ist hingegen die Hypothese, dass in erster Linie die Zusammensetzung der Bevölkerung in der jeweiligen Region mit ihren individuellen und kollektiv geteilten Wertorientierungen, Wahrnehmungen und Beurteilungen über allgemeine gesellschaftliche und politische Entwicklungen ausschlaggebend dafür ist, wie hoch die Zustimmungswerte für Unzufriedenheit und die Verbreitung ethnozentrischer Einstellungen in der Region sind. Dies verweist erneut auf die Annahme, dass kulturelle Faktoren bedeutsamer sind als sozioökonomische Faktoren. Unter anderem besteht ein deutlicher statistischer Zusammenhang zwischen der regionalen Verbreitung ethnozentrischer Einstellungen einerseits und autoritärer Einstellungen andererseits.<sup>24</sup>

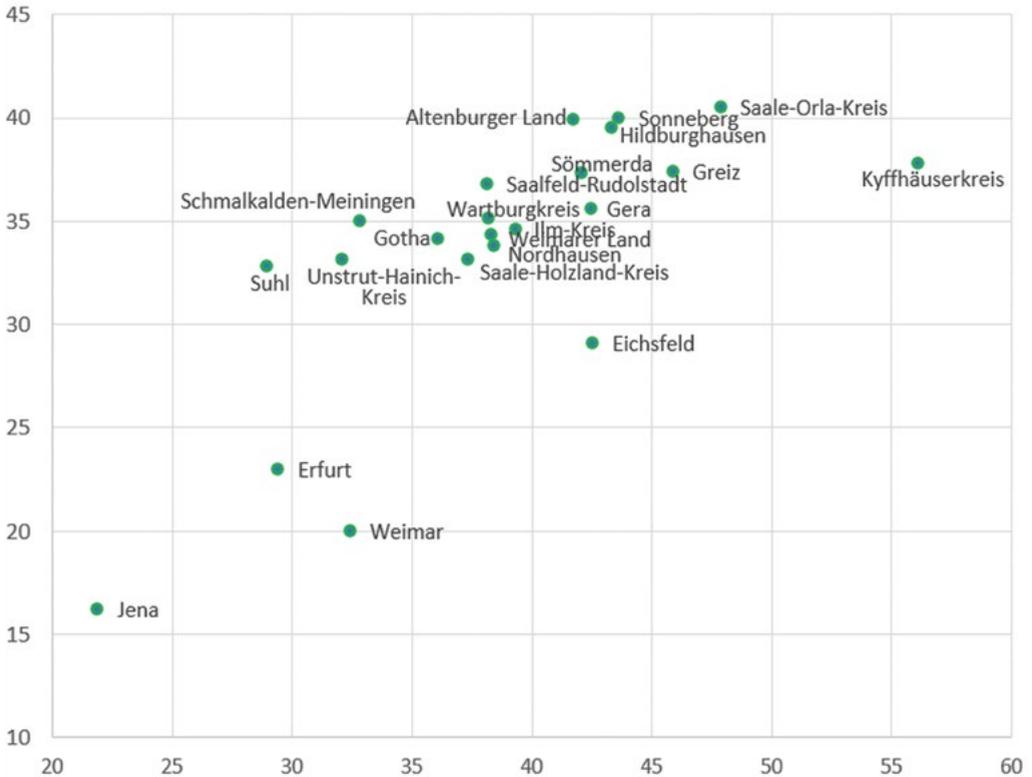
Klar ist, dass Ethnozentrismus als kollektiv geteiltes Einstellungssyndrom nur einer unter mehreren Einflussfaktoren auf das Ausmaß der elektoralen Unterstützung für die AfD ist und damit keine alleinige Erklärung dafür abgibt. Unserer Annahme nach ist es der AfD gelungen, in hohem Maße Wähler\*innen mit ressentimentgeleiteten, demokratieskeptischen bis antipluralistisch-demokratiefeindlichen Orientierungen zu mobilisieren. Dies schließt keineswegs aus, dass ein Teil der AfD-Wähler\*innen keine solchen Orientierungen besitzt. Im Umkehrschluss gilt, dass ethnozentrisch eingestellte Wähler\*innen nicht zwangsläufig AfD gewählt haben müssen. Dennoch ist der regionalen Verteilung der Ethnozentrismuswerte – nicht zuletzt aufgrund der o. g. Voruntersuchungen – eine hinlängliche Indikatorenqualität für die AfD-Landestimmenanteile in der Landtagswahl 2024 zu attestieren.

---

23 „Westdeutsche behandeln Ostdeutsche als Bürger zweiter Klasse.“

24 Im Thüringen-Monitor wird Autoritarismus mit der (mindestens überwiegenden) Zustimmung zu den folgenden Aussagen erfasst: „In diesen Zeiten brauchen wir unbedingt eine starke Hand“ (autoritäre Unterwerfung) und „Wer seine Kinder zu anständigen Bürgern erziehen will, muss von ihnen vor allem Gehorsam und Disziplin verlangen“ (autoritärer Gehorsam).

Abbildung 15) Ethnozentrismuswerte und AfD-Stimmenanteile in den Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten



Horizontal: Anteile der Befragten, die ethnozentrischen Aussagen zustimmten, in %; vertikal: AfD-Landestimmenanteile in der Thüringer Landtagswahl 2024 in %

Datenquellen: KomRex, Landeswahlleiter Darstellung: IDZ

Nach dem letzten Datenquerschnitt der „Topografie des Rechtsextremismus“ (2018–2022) liegt der Medianwert der Ethnozentrismuswerte in den 22 Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten bei 38 %, gegenüber diesem „Landesdurchschnitt“ treten in einzelnen Regionen jedoch erhebliche Abweichungen sowohl nach oben als auch nach unten auf. Die höchsten Anteilswerte sind für den Kyffhäuserkreis (56 %), den Saale-Orla-Kreis (48 %) und den Landkreis Greiz (46 %) zu konstatieren, die niedrigsten für die kreisfreien Städte Jena (22 %), Erfurt (29 %) und Suhl (29 %). In Weimar liegt der Anteil

ebenfalls unterdurchschnittlich bei 32 %, in Gera ist er mit 42 % erhöht und bewegt sich damit ungefähr auf dem Niveau vieler Ostthüringer Landkreise. Unter den Landkreisen weist der Unstrut-Hainich-Kreis mit 32 % den niedrigsten Ethnozentrismuswert auf.

Werden die AfD-Landesstimmenanteile zur Landtagswahl für die 22 Landkreise und kreisfreien Städte entsprechend den Ethnozentrismuswerten in einem Diagramm abgetragen (Abbildung 15), ist ein statistischer Zusammenhang erkennbar. Das dafür bestimmbare

Zusammenhangsmaß  $r$  beträgt 0,74.<sup>25</sup> Unter Berücksichtigung der erkennbaren Abweichungen in einzelnen Regionen kann also die summarische Aussage getroffen werden, dass die AfD-Landesstimmenanteile der Tendenz nach in einer Region umso höher ausgefallen sind, je höher der Anteil der Befragten ist, die nach der Messkonvention des Thüringen-Monitors als ethnozentrisch eingestellt gelten. Auffällig ist in erster Linie der Unterschied zwischen den kreisfreien Städten, dem Landkreis Eichsfeld und den anderen Regionen des Freistaates.

Einem sehr ähnlichen Muster folgt die regionale Verteilung der Anteilswerte für (geringe) Demokratiezufriedenheit<sup>26</sup> entsprechend der Topografie-Daten. Fast spiegelbildlich zum Zusammenhang zwischen Ethnozentrismuswerten und AfD-Stimmenanteilen ist zu konstatieren: Je geringer der Anteil von Befragten in einer Region, die zufrieden mit der Demokratie sind, desto höher sind der Tendenz nach die AfD-Landesstimmenanteile bei der Landtagswahl (Abbildung 16). Das Zusammenhangsmaß  $r$  beträgt  $-0,074$  und entspricht damit exakt dem Maß für den Zusammenhang zwischen Ethnozentrismuswerten und AfD-Stimmenanteilen. Den unterschiedlichen Verbreitungsgraden der Unzufriedenheit mit der Demokratie und des Ethnozentrismus in den Regionen des Freistaats kommt damit eine gleich große Erklärungskraft für das Differenzial der elektoralen Erfolge der AfD zu. Der Medianwert der Demokratiezufriedenheit beträgt 55 %, deutlich höher ist er in Jena

(72 %), Erfurt (68 %) und im Eichsfeld (62 %), auffällig niedrig hingegen im Kyffhäuserkreis (44 %), im Ilm-Kreis (45 %) sowie im Landkreis Sonneberg (47 %). Insgesamt ist damit erneut die Disparität zwischen urbanen Zentren (sowie dem Eichsfeld) und den überwiegend ländlich geprägten übrigen Landesteilen erkennbar, ebenso wie ein negativer Zusammenhang zwischen Demokratiezufriedenheit und Ethnozentrismus, der den Wahlerfolgen der AfD offenbar Vorschub geleistet hat.

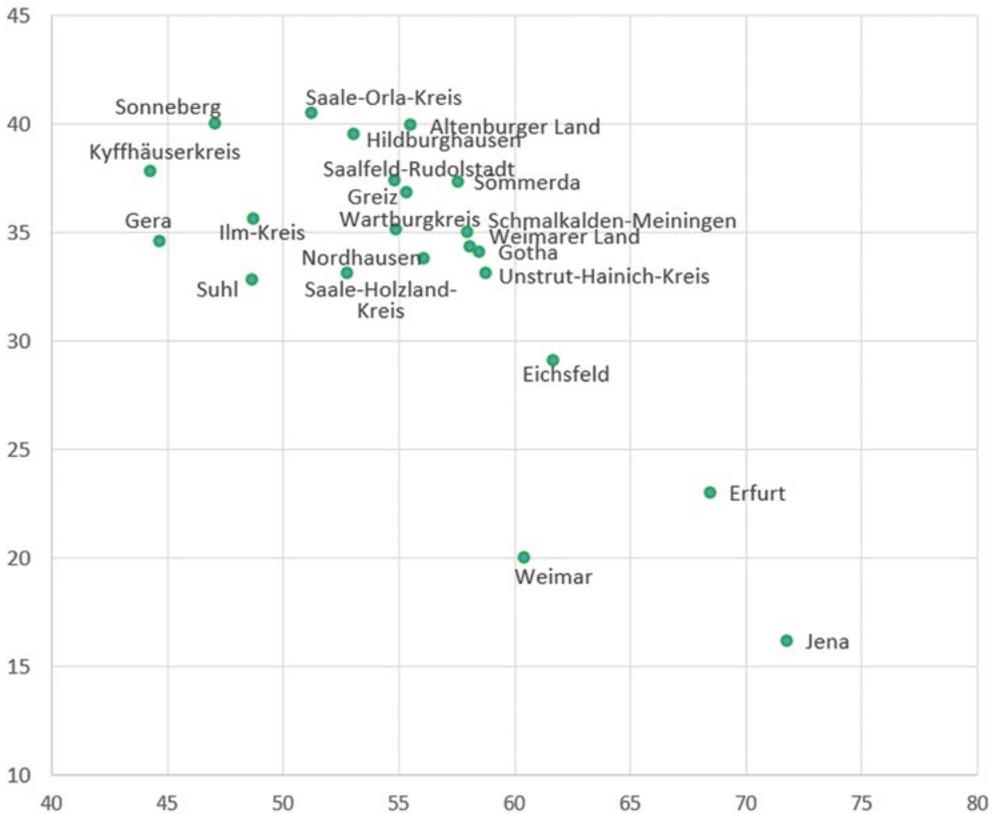
Für die regionalen Verteilungen der jeweiligen Anteilswerte von anderen Einstellungs- bzw. Bewertungsvariablen bestehen vergleichbare Zusammenhänge, wenn auch von moderaterer Stärke. Je niedriger die Anteile von Befragten, die Vertrauen in die Bundesregierung bekundeten ( $r = -0,63$ ), je höher die Anteile von Befragten mit Statusverlustangst ( $r = 0,65$ ); und je höher die Anteile von Befragten, die eine Benachteiligung der Ostdeutschen benennen ( $r = 0,63$ ), desto höher die AfD-Stimmenanteile in den Regionen. Zwischen den Anteilen von Befragten, die sich individuell sozioökonomisch benachteiligt (depriviert) sehen, und den Stimmenanteilen für die AfD besteht kein so deutlicher Zusammenhang.<sup>27</sup> Zusammenfassend kann geschlussfolgert werden, dass sowohl individuelle Entscheidungs- als auch kollektive Benachteiligungsgefühle die Wähler\*innenmobilisierung durch die AfD begünstigt haben dürften, eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Demokratie und ethnozentrische Einstellungen, die sich teilweise

**25** Der Betrag des Produktmomentkorrelationskoeffizienten  $r$  für die Bestimmung der Stärke des statistischen Zusammenhangs zwischen zwei metrisch skalierten Variablen  $X$  und  $Y$  schwankt theoretisch zwischen 0 (kein Zusammenhang) und 1 (perfekter Zusammenhang). Die Richtung des Zusammenhangs wird durch das Vorzeichen ausgedrückt; ein Minus-Vorzeichen bezeichnet also einen negativen Zusammenhang (je größer  $X$ , desto kleiner  $Y$  etc.). Bei ökologischen Korrelationen (bei Aggregatdaten auf der Basis von Gebietseinheiten) fällt  $r$  üblicherweise deutlich höher aus als bei der Korrelation auf der Grundlage von Individualdaten: Deswegen ist Zurückhaltung bei der Bewertung der Stärke des Zusammenhangs geboten.

**26** Abgefragt wird die Zufriedenheit mit der Demokratie, „wie sie in Deutschland in der Praxis funktioniert“. Die Antworten „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ werden zusammengefasst.

**27**  $r = 0,26$ . Die Stärke dieses Zusammenhangs ist aufgrund der Besonderheit der ökologischen Korrelation, d. h. der Verrechnung von statistischen Aggregatdaten, als sehr gering einzuschätzen.

Abbildung 16) Demokratiezufriedenheit und AfD-Stimmenanteile in den Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten



Horizontal: Anteil von Befragten, die angaben, mit der Demokratie zufrieden zu sein, in %; vertikal: AfD-Landestimmenanteile in der Thüringer Landtagswahl 2024 in %

Datenquellen: KomRex, Landeswahlleiter Darstellung: IDZ

gegenseitig verstärken, aber per se einen stärkeren Einfluss auf das Wahlverhalten hatten. Deprivation, Statusverlustangst und geringes Institutionenvertrauen wiederum verstärken die Unzufriedenheit mit der Demokratie und die Zustimmungstendenz zu ethnozentrischen, also fremdenfeindlichen und nationalistisch-chauvinistischen Aussagen.

Unter dem Strich bleibt die Erkenntnis, dass die Wahlerfolge auch in diesen Einstellungen der Bevölkerung Thüringens zu suchen sind. Die

Narrative, Deutungsangebote und Politikentwürfe der AfD resonieren dort besonders stark, wo nicht unerhebliche Teile der Bevölkerung eine entsprechende ideologische Prädisposition aufweisen und rechtsextreme, vor allem ethnozentrische Orientierungen, weitverbreitet sind. Dies erklärt zumindest teilweise die unterschiedlichen Wahlergebnisse in den Regionen des Freistaats. Damit bestätigen und verhärtet sich unsere Befunde für zurückliegende Wahlen auf der aktualisierten Datenlage. Sie stützen die Deutung, dass sich die Lücke zwischen einem

relativ hohen Verbreitungsgrad rechtsextremer Einstellungen einerseits und der Wahl rechtsextremer Parteien andererseits, die für Thüringen einst diagnostiziert wurde, mit der AfD mittlerweile geschlossen hat.

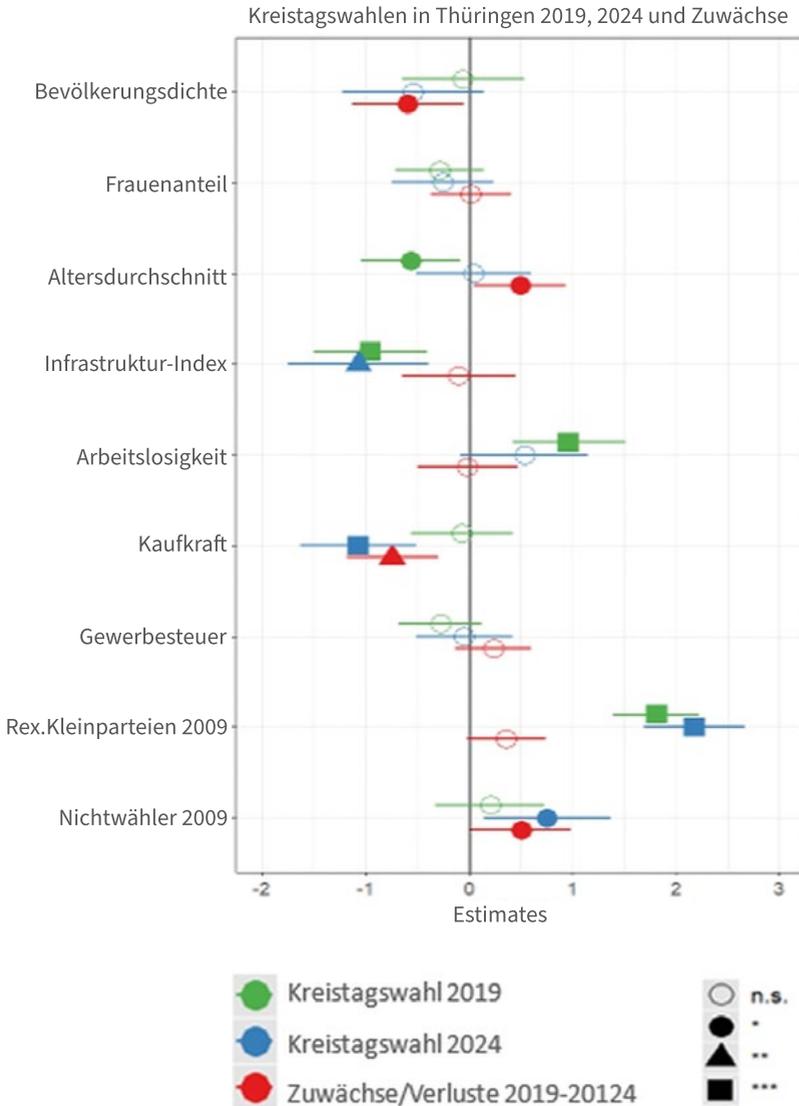
Weil AfD-Wähler\*innen inzwischen fast überall keine kleine Minderheit mehr sind, besteht vielerorts kein klarer, mehrheitlicher Konsens darüber, der von ihnen unterstützten Partei und ihrer Politik entschieden entgegenzutreten. Dies wird vor allem im ländlichen Raum die Enttabuisierung und Normalisierung rechtsextremer und rassistischer Einstellungen und Handlungen begünstigen und der AfD noch mehr Einfluss verschaffen. Selbst wenn soziale und ökonomische Strukturdisparitäten, regionale Problemlagen und individuelle Benachteiligungen mittelfristig bewältigt werden könnten, bestünde eine grundsätzliche Diskrepanz zwischen Wert- und Normorientierungen sowie dem Verständnis und den Erwartungen bezüglich Demokratie, gesellschaftlicher Teilhabe und nationaler bzw. ethnischer Zugehörigkeit. Stärker noch als die Institutionen und Akteur\*innen der (politischen) Bildung sollten es daher die Institutionen der Kultur, der Begegnung und der sozialen Daseinspflege vor Ort als eine gemeinschaftliche Aufgabe begreifen, dem rechtsextremen Populismus entgegenzutreten und demokratische Werte und Normen entschieden zu verteidigen.

## 4 Diskussion der Ergebnisse

Viele demografische und wirtschaftliche Problemlagen, beispielsweise der Bevölkerungsrückgang, die Überalterung, die wirtschaftlichen Krisenerfahrungen der Nachwendezeit und damit verbundene wirtschaftliche und infrastrukturelle Defizite, werden immer wieder im Zusammenhang mit dem markant erhöhten AfD-Stimmenanteilen in ostdeutschen Regionen diskutiert (Rösel 2024). In einigen Regionen Thüringens treten diese Problemlagen sehr verdichtet zutage und tragen zur Erklärung der hohen Stimmenanteile zu den vergangenen Wahlen bei – dafür liefert unsere Analyse auf breiter Datenbasis zahlreiche Anhaltspunkte. Die Befunde der demografischen Analysen ergeben insgesamt ein relativ klares Bild. Auf der individuellen Ebene sticht dabei die hohe AfD-Affinität unter jüngeren, häufig männlichen Wählenden hervor, allerdings stellen nach wie vor die bevölkerungsstarken, mittleren Altersgruppierungen (35 – 60 Jahre) das elektorale Rückgrat der Partei. Bezüglich der Bildung ist eine Verfestigung des Trends besonderer AfD-Mobilisierungserfolge in unteren bis mittleren Bildungsschichten erkennbar. Auffällig ist zudem die Konzentration der AfD-Wähler\*innenschaft in den kleinen ländlichen Gemeinden bis hin zu Mittelstädten, die tendenziell durch hohe Bevölkerungsrückgänge und hohe Infrastrukturschwäche gekennzeichnet sind. Demgegenüber sind es vorrangig weibliche Wählende und die ältesten Alterskohorten, die noch höhere Wahlergebnisse der AfD verhindert haben. Die demografischen Entwicklungstrends spielen der AfD damit vermutlich langfristig in die Hände – spätestens, wenn sich die AfD-affineren Altersgruppen der 30 – 60-Jährigen zu Ungunsten der jetzigen Wähler\*innen über diese Altersgrenze hinweg verschieben.

Die Berechnungen zeigen auch, dass Bevölkerungsrückgang, Überalterung und Infrastrukturschwäche wechselseitig eng aufeinander bezogene räumliche Konfliktkonstellationen bedingen, die aber vor allem über Fragen der Infrastrukturausstattung im Nahumfeld greif- und bewertbar werden und so wahrscheinlich die individuellen Wahrnehmungen allgemeiner gesellschaftlicher Entwicklung in entscheidendem Umfang mitprägen. Anhand absoluter Kriterien (Vorhandensein vs. Abwesenheit von Infrastruktur) und funktionaler Kriterien (Erreichbarkeit, Nutzbarkeit) lassen sich Zusammenhänge zwischen Infrastrukturdefiziten und erhöhten AfD-Stimmenanteilen vor Ort aufzeigen. Bereits die Abwanderungsbewegungen und wirtschaftlichen Krisenerfahrungen der Vergangenheit haben in Thüringen deutliche Spuren hinterlassen und Pfadabhängigkeiten im Hinblick auf die Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur, die Daseinsvorsorge und politische Kultur geschaffen, die fortwirken und damit zu einer demografisch-wirtschaftlichen Ausgangslage beitragen, von der die AfD aktuell zu profitieren scheint. Jüngere, gut ausgebildete Menschen zieht es auch nach wie vor auf der Suche nach Arbeits- und Studienmöglichkeiten in die größeren Städte oder in andere Bundesländer. Dies kann Abwärtsdynamiken weiter befeuern und bei den Zurückbleibenden, vermutlich insbesondere bei den Jüngeren, Gefühle der soziodemografischen, ökonomischen und kulturellen „Peripherisierung“ verstärken. Ungünstige demografische Entwicklungen, beispielsweise die Abwanderung junger Frauen in Thüringen, stehen erkennbar in Beziehung zu kollektiv geteilten Deprivationswahrnehmungen, die

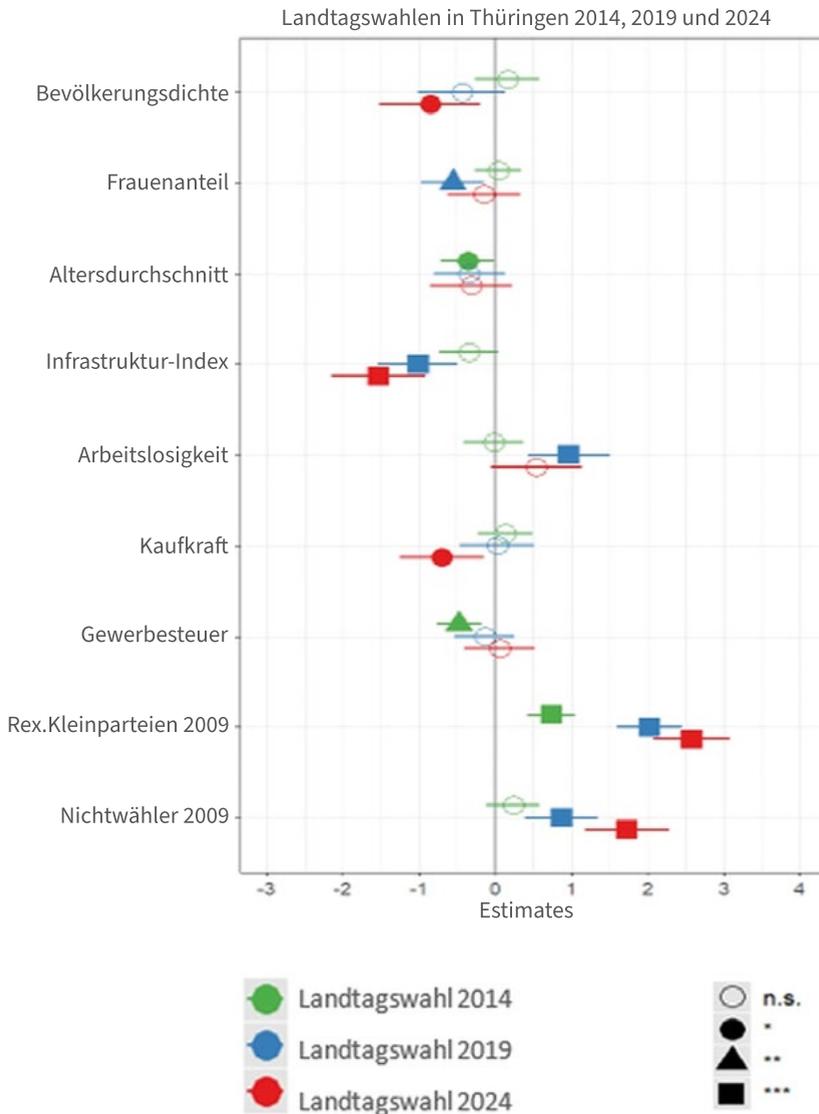
Abbildung 17) Regressionsplots Kommunal-, Europa- und Landtagswahl 2014-2024



Regressionsplot der hierarchischen Modelle (Random Intercept = Kreise). Abhängige Variablen: Stimmenanteile der AfD zur jeweiligen Wahl und jeweiligem Wahlzeitpunkt (Zur Kreistagswahl 2014 war die AfD noch nicht angetreten). Signifikante Werte (rund:  $p < 0,05$ ; dreieckig:  $p < 0,01$ ; viereckig:  $p < 0,001$ )

Datenquellen: Landeswahlleiter; INKAR; Thüringer Landesamt für Statistik, Berechnung & Darstellung: IDZ

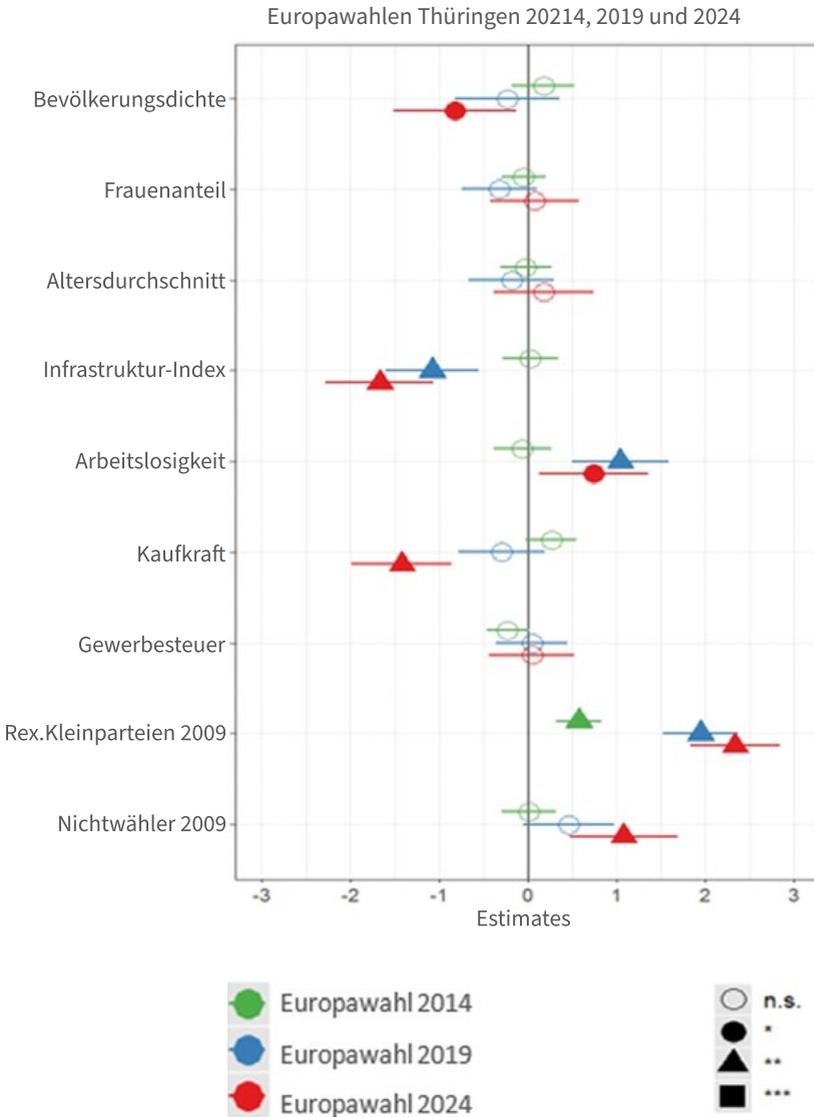
Abbildung 17) Regressionsplots Kommunal-, Europa- und Landtagswahl 2014-2024



Regressionsplot der hierarchischen Modelle (Random Intercept = Kreise). Abhängige Variablen: Stimmenanteile der AfD zur jeweiligen Wahl und jeweiligem Wahlzeitpunkt (Zur Kreistagswahl 2014 war die AfD noch nicht angetreten). Signifikante Werte (rund:  $p < 0,05$ ; dreieckig:  $p < 0,01$ ; viereckig:  $p < 0,001$ )

Datenquellen: Landeswahlleiter; INKAR; Thüringer Landesamt für Statistik, Berechnung & Darstellung: IDZ

Abbildung 17) Regressionsplots Kommunal-, Europa- und Landtagswahl 2014-2024



Regressionsplot der hierarchischen Modelle (Random Intercept = Kreise). Abhängige Variablen: Stimmenanteile der AfD zur jeweiligen Wahl und jeweiligem Wahlzeitpunkt (Zur Kreistagswahl 2014 war die AfD noch nicht angetreten). Signifikante Werte (rund:  $p < 0,05$ ; dreieckig:  $p < 0,01$ ; viereckig:  $p < 0,001$ )

Datenquellen: Landeswahlleiter; INKAR; Thüringer Landesamt für Statistik, Berechnung & Darstellung: IDZ

wiederum demokratische Unzufriedenheit und Ethnozentrismus befördern (Salomo 2019). Auf Kreisebene konnte auf Basis der Einstellungsdaten des Thüringen-Monitors gezeigt werden, dass Unzufriedenheit mit der Demokratie, ethnozentrische Orientierungen und Benachteiligungsgefühle sowohl miteinander als auch mit den erhöhten AfD-Stimmenanteilen in den Regionen korrelieren.

Auch viele der Annahmen zu ökonomischen Kontextfaktoren bestätigen sich mit Blick auf die Wahlergebnisse im Jahr 2024. Ein großer Teil der Wähler\*innenschaft teilt pessimistische Einschätzungen zur wirtschaftlichen Lage. Unsere Modellberechnungen zeigen auf der räumlichen Ebene einen negativen Zusammenhang zwischen Kaufkraft und AfD-Zustimmung, der im Vergleich zur letzten Wahl stärker geworden ist. Dennoch offenbaren sich eine ganze Reihe an Widersprüchen, die mit ausschließlich ökonomisch orientierten Erklärungsansätzen nicht auflösbar erscheinen.

Das betrifft beispielsweise die eher moderaten Zusammenhangstärken und die überschaubare Erklärungskraft vieler wirtschaftlicher Indikatoren. Die soziodemografischen Merkmale erklären gemeinsam mit den ökonomischen Indikatoren zu den Kommunal- und Landtagswahlen lediglich ein knappes Drittel der Gesamtvarianz, bei der Europawahl liegt der Anteil erklärter Varianz mit 44 % höher. Zugleich weisen die Befragungsdaten auf der Individualebene zwar einen weitverbreiteten wirtschaftlichen Pessimismus aus, jedoch gab die überwiegende Mehrheit der AfD-Wähler\*innen an, mit ihrer persönlichen wirtschaftlichen Lage zufrieden zu sein.

Die Befunde zu den soziodemografischen und ökonomischen Erklärungsdimensionen liefern somit wichtige Erkenntnisse, die aber für sich genommen noch kein kohärentes Bild ergeben. Nach wie vor wählt ein Großteil der wirtschaftlich

schlechter gestellten Personen demokratische Parteien oder enthält sich der Wahl komplett. Hinzu kommt das Paradox, dass die überwiegend neoliberale Wirtschafts- und Sozialprogrammatische der AfD nach rationalen Kriterien in fundamentalem Widerspruch zu den Interessenslagen wirtschaftlich marginalisierter, von etablierter Politik in dieser Hinsicht enttäuschter Wähler\*innengruppen steht (Fratzcher 2023; Greilinger/Mudde 2024). Ein klareres Bild ergibt sich also erst durch die Beachtung der politischen Einstellungen und kulturellen Orientierungen. Aufschluss darüber geben die Befunde der Befragungen am Wahltag. Gefragt nach den wahlentscheidenden Themen, gaben die AfD-Wähler\*innen laut Infratest dimap an erster Stelle das Thema Zuwanderung (36 %) an, dicht gefolgt von Kriminalität und innerer Sicherheit (35 %). Weniger als jede zehnte befragte Person unter den AfD-Wähler\*innen gab hingegen Bildung (8 %), soziale Sicherheit (8 %) und wirtschaftliche Entwicklung (6 %) als wahlentscheidend an. Bei der subjektiven Priorisierung durch die Wähler\*innen sind sozioökonomische und demografische Faktoren demnach allenfalls indirekt erkennbar: Ängste vor Statusverlust und Benachteiligungsgefühle kommen in der negativen Bewertung und Abwehr von Migration zum Ausdruck, weil die seit Jahren von rechts außen strategisch vorangetriebene Ethnisierung der sozialen Frage (vgl. Dietl 2018) und die Verbreitung migrant\*innenfeindlicher Sündenbock-Erzählungen verhängt.

Hier zeigt sich, wie eng Protest- und Überzeugungswahl tatsächlich zusammenliegen. Politische und kulturelle Wertorientierungen grundieren die Wahrnehmung und Deutung gesellschaftlicher Entwicklungen und politischer Entscheidungen, und je stärker die Diskrepanz zwischen der wahrgenommenen politischen Praxis bzw. den gesellschaftlichen Entwicklungen und den eigenen Normen und Werten ist, desto höher das Potenzial, Unzufriedenheit zu

Tabelle 5) Nachwahlbefragungen zur Landtagswahl 2024: Wahlentscheidende Themen

	CDU	AfD	BSW	Linke	SPD
Kriminalität, innere Sicherheit	14	35	21	12	15
Soziale Sicherheit	27	8	23	39	25
Zuwanderung	13	36	16	3	9
Bildung	13	9	16	19	17
Wirtschaftliche Entwicklung	22	6	7	13	25
Ukraine und Russland	5	3	17	5	1
Klimaschutz	2	0	0	6	5

Erstellt mit Datawrapper

Wahlentscheidende Themen je Partei (%) des Befragungsinstituts Infratest dimap

Datenquellen: Infratest dimap, Darstellung: IDZ

empfinden und zu artikulieren. Aus der Rechtsextremismusforschung ist bekannt, dass Protestmotive einen aktivierenden Effekt auf die Entscheidung entsprechend eingestellter Personen für die Wahlhandlung haben können (Spier 2017).

In der Gesamtheit sprechen die Befunde dafür, dass die Mobilisierung von AfD-Wähler\*innen vorrangig entlang politisch-kultureller Konfliktlinien verläuft. Ängste bezüglich der Veränderung tradiert Lebensweisen, die Furcht vor Status einbußen und Gefühle der Bedrohung von Identität sind mit autoritären Ordnungsvorstellungen und Ungleichheitsvorstellungen unterlegt und werden in unterschiedlichen Sozialmilieus geteilt. Der AfD dienen sie als ideologische Klammer für die populistische Wähler\*innenansprache. Reale soziale Konfliktlagen (vom Mangel an bezahlbarem Wohnraum über Bildungs- und Infrastrukturdefizite bis zur inneren Sicherheit) werden kulturalisiert und – sofern sie aus Sicht der Wählenden überhaupt wahlentscheidend sind – auf der Ebene des Ressentiments „aufgelöst“. Statt inklusiver Sozialpolitik wird exklusiver Wohlstandschauvinismus (Bergmann und Diermeier 2024) propagiert. Negative Einstellungen

gegen Geflüchtete, Migrant\*innen, LSBTIQ\*, „Grüne“ und „Linke“ fungieren mutmaßlich als Kitt, der das Auseinanderdriften entlang der wirtschafts- und sozialpolitischen Pole der Partei erfolgreich verhindert, indem rechtsextreme Kulturkampfrhetorik in den Vordergrund gerückt wird.

Unsere Analysen haben den Zeithorizont von Entwicklungen aufgezeigt, die das aktuelle Ausmaß der Wähler\*innenmobilisierung durch die AfD begünstigen. Zu nennen ist hier der seit Jahrzehnten fortschreitende Wandel der Bevölkerungsstruktur, insbesondere der Rückgang und die Alterung der Bevölkerung, die Bedeutung vergangener wirtschaftlicher Krisenerfahrungen, die damit verbundenen sozialräumlichen Strukturdisparitäten und Infrastrukturdefizite, vor allem aber eine bemerkenswerte Persistenz der politischen Raumkultur. Hinzu treten kurz- und mittelfristig begünstigende Kontextfaktoren und mobilisierungsfähige Anlässe, die Deutungshegemonie der Partei in den semi-öffentlichen Diskursräumen sozialer Medien sowie die hohe Unzufriedenheit mit der Bundesregierung. Insgesamt profitiert die AfD von

der Gleichzeitigkeit langfristig gewachsener Konfliktlagen und aktueller Krisenformationen, die den Handlungsdruck auf demokratische Politik massiv erhöht haben und gleichzeitig deren Gestaltungsspielräume angesichts der Komplexität transnationaler Interdependenzen und der angespannten Haushalts-situation systematisch schwinden lassen. All diese Faktoren verstärken die Gefahr einer tiefgreifenderen Vertrauens- und Legitimationskrise der Demokratie und bereiten den Boden für populistische Antidemokrat\*innen mit ihren radikalen Scheinlösungen – von der Migrations- über die Energie- bis zur Klimapolitik.

Von den asylfeindlichen und rassistischen Mobilisierungen 2015/16 über die sozial und politisch heterogenen, aber rechtsoffenen Proteste gegen die Coronapolitik (Richter und Salheiser 2021) und die Proteste in der Energiekrise (Klinker et al. 2022) bis hin zur zuletzt wieder erstarkten Stimmung gegen Geflüchtete hat sich die AfD in den letzten Jahren als Fundamentalopposition gegen eine angeblich „bevölkerungsfeindliche“ Politik der „Eliten“ inszeniert. Sie konnte die demokratischen Parteien dabei teils erfolgreich vor sich hertreiben und den öffentlichen Diskurs mit ihren Inhalten und ihrer Rhetorik prägen. Dabei fokussiert sie sich bewusst auf solche Konflikte und symbolhaften Anlässe (Inflation, Energiewende, Migration), in denen sich die globalen Krisen und damit verbundene Transformationsnotwendigkeiten im regionalen Bewusstsein der Bevölkerung unmittelbar manifestieren und affektiv in Form von Zukunfts- und Statusverlustängsten „bewirtschaften“ lassen. Ungeachtet geringerer zyklischer Schwankungen konnte die AfD dadurch über die vergangenen Wahlperioden hinweg ihr Mobilisierungspotenzial stetig erhöhen und vorläufig ausschöpfen – im Gegensatz zu demokratischen Parteien. Die in der Politikwissenschaft jahrzehntelang praktisch als gesetzt geltende hohe Volatilität der Wähler\*innen in Ostdeutschland bzgl. ihres Wahlverhaltens

– Ausdruck geringer Parteibindung gegenüber etablierten Parteien – hat der AfD zum Vorteil gereicht, weil die Hürden der Abwanderung zur AfD entsprechend niedrig waren. Auch das neu gegründete BSW zehrt vom Abstrom von den anderen Parteien (in diesem Fall v. a. von der Partei Die Linke); von der AfD selbst ist jedoch kein Zustrom im nennenswerten Umfang erkennbar. Auch das zeigt, dass sich große Teile der AfD-Wählerschaft inzwischen fest an die Partei gebunden haben. Vermutlich wird die Mehrheit von ihnen daher zumindest mittelfristig für demokratische Parteien nur schwer erreichbar sein – am wenigsten wohl dadurch, dass AfD-Inhalte und -rhetorik adaptiert bzw. kopiert werden. Vor allem wird die Frage ausschlaggebend sein, wie der zukünftige gesellschaftliche und politische Umgang mit den gestiegenen demokratischen Einflussmöglichkeiten der AfD gestaltet wird und inwiefern es gelingt, die nach wie vor große Mehrheit der Wähler\*innen dauerhaft im demokratischen Parteienspektrum zu binden.

# 5 Fazit und Handlungsoptionen

Was folgt aus diesen Befunden und welche Handlungsmöglichkeiten bestehen für demokratische Akteur\*innen? Wenn das hier skizzierte Bild trägt und langfristige, teils über Jahrzehnte relativ konstante politische Wertorientierungen zu den Haupttriebkraften hinter dem Wahlerfolg zählen: Welche Handlungsspielräume bestehen kurz- und mittelfristig? Und lohnen sozialpolitische und sozialräumliche Gegenmaßnahmen auch dann, wenn ihr Einfluss auf den Wahlausgang begrenzt ist und eher im Bereich der begünstigenden und aktivierenden Mobilisierungskontexte anzusiedeln ist? In unserer Analyse haben wir zahlreiche konkrete Problemfelder und überregionale wie regional spezifische Konfliktkonstellationen identifiziert, in denen gezielte Interventionen erfolgversprechend sind. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfolgsbedingungen, unterschiedlicher Zeithorizonte und unterschiedlich hoher Wechselwirkungen mit den Wahlergebnissen ist zu differenzieren, mit welchen Maßnahmen eine Verbesserung der demokratischen Resilienz erzielt werden kann und hinsichtlich welcher Faktoren eine effektive Einflussnahme möglich ist. Hier gilt es, Prioritäten zu setzen.

Angesichts der zentralen Rolle politischer Einstellungen, ihrer Persistenz über längere Zeiträume und einer inzwischen fest etablierten Stammwähler\*innenschaft der AfD (Finn et al. 2024, S. 6) erscheint es unwahrscheinlich, dass relevante Teile der Wähler\*innenschaft kurz- und mittelfristig für demokratische Parteien zurückzugewonnen werden können. Umso wichtiger ist es für diesen Zeithorizont, den Blick insbesondere auf die zu legen, die demokratische Parteien gewählt haben oder aus unterschiedlichen Gründen nicht

an Wahlen teilnehmen. Mit großer Dringlichkeit muss es darum gehen, die Resilienz gegen die antidemokratische Mobilisierung zu stärken. Das bedeutet, zunächst den Konsens demokratischer Parteien gegen demokratiegefährdende Einflussnahmen von rechts außen zu festigen, um unter komplexeren Mehrheitsverhältnissen den drohenden weiteren Normalisierungsgewinnen entgegenzuwirken. Dabei kann der Wahlausgang für die Parteien jenseits der AfD auch in Thüringen durchaus als starkes prodemokratisches Votum verstanden werden, das diesbezüglich einen klaren politischen Handlungsauftrag an die kommende Regierung enthält. Denn eine Mehrheit der Thüringer Wähler\*innen lehnt eine Regierungsbeteiligung der AfD ab: Rund die Hälfte der CDU-Wähler\*innen gab bei der Landtagswahl 2024 als hauptsächliches Wahlziel an, durch ihre Wahl die Einflussnahme der AfD nach den Wahlen minimieren zu wollen (tagesschau.de 2024c). Europaweit (Abou-Chadi und Krause 2020), aber auch in Deutschland und Thüringen sind allerdings häufig auch gegenläufige Strategien zu beobachten. Wähler\*innen sollen durch die Übernahme von Rechtsaußenpositionen zurückgewonnen werden. Das führt jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach eher zu einer Aufwertung und Legitimierung dieser Positionen und damit zu höherem Zuspruch (Spier 2017, S. 276f.), wie auch konkrete Studienbefunde (Valentim 2021) nahelegen. In Deutschland haben die sowohl auf Bundes- als auch Landesebene wahrnehmbaren Versuche, der AfD Themen wie Migration und innerer Sicherheit durch restriktive Maßnahmen und eine harte Rhetorik streitig zu machen, bisher weder auf Wahlergebnisse noch auf aktuelle Umfragewerte sichtbaren Einfluss

ausgeübt. Spätestens mit der rasanten Etablierung des BSW steht in diesen Themenfeldern darüber hinaus eine weitere Partei zur Wahl, die trotz des Vorsatzes, den Zuspruch für die AfD zu begrenzen, ihr Wahlergebnis hauptsächlich durch Wähler\*innenwanderungen demokratischer Parteienanhänger\*innen und kaum durch Zuspruch vormaliger AfD-Wähler\*innen erreichen konnte. Es ist daher notwendig, den Blick zunächst auf das politische, soziale sowie zivilgesellschaftliche Feld abseits der AfD-Wähler\*innenschaft zu richten und durch gezielte politische Interventionen und die langfristige Förderung zivilgesellschaftlicher Demokratie- und Bildungsarbeit die demokratische Resilienz in der Breite zu stärken.

Kurzfristig muss es aktuell zuerst darum gehen, demokratische Institutionen und zivilgesellschaftliche Strukturen gegen die gewachsenen Einflussmöglichkeiten der radikalen Rechten systematisch abzusichern und zu stärken. Kürzungen im Förderbereich des zivilgesellschaftlichen Engagements und der Demokratiebildung, wie sie sich aktuell andeuten, sind in ihrer Wirkung fatal und beschränken dringend notwendige Interventions- und Handlungsmöglichkeiten zu einem Zeitpunkt, wo diese am meisten benötigt werden. Mittel- und langfristig bedarf es höherer politischer Anstrengungen zur sozialen Integration und der sozial verträglichen Gestaltung bisheriger, aktueller und zukünftiger Wandlungsprozesse – vor allem in den am stärksten betroffenen Regionen. Studien zeigen, dass gezielte Fördermaßnahmen in wirtschaftlich und infrastrukturell benachteiligten Regionen den Zuspruch zu Rechtsaußenparteien substanziell verringern können (Gold und Lehr 2024). Diese Maßnahmen können kurzfristig hauptsächlich auf den nach wie vor überwiegenden Teil der Bevölkerung infrastrukturel armer Regionen stabilisierend wirken, der bisher nicht AfD gewählt hat, und somit weitere Raumgewinne der AfD minimieren. Die enge Verzahnung zwischen ungünstigen

Sozialisations- und Sozialraumbedingungen und der Affinität zu rechtsextremen Einstellungen lässt vermuten, dass über eine gesteigerte soziale Integration auf lange Sicht auch eine demokratische Reintegration von Wähler\*innen gelingen kann – wenngleich über wesentlich längere Zeithorizonte hinweg.

Ein weiterer Hebel für eine demokratiestärkende und inklusive Sozialpolitik besteht in der weiterhin hohen Anzahl von Nichtwähler\*innen (Wescheuser/Lux 2024). Gerade in den Regionen, in denen die Parameter der Wirtschafts- und Sozialstatistik verhältnismäßig ungünstig ausfallen, ist die Wahlbeteiligung alarmierend gering, wodurch die AfD-Stimmen an Gewicht gewinnen. Die bisher hohen Ausschöpfungsquoten der AfD bei ehemaligen Nichtwählenden lassen allerdings die Vermutung zu, dass diese Mobilisierungsquelle für die Partei zukünftig versiegt und die verbliebenen Nichtwähler\*innen stattdessen für andere Parteien besser erreichbar sein könnten. Daher erscheint es sinnvoll, dass demokratische Parteien stärker auf die Interessen und Wahrnehmungen von Nichtwähler\*innen und auf die Ursachen ihrer Wahlabstinenz eingehen. Durch erhöhte Sensibilität für die konkreten Belange politisch passiver bzw. apathischer Bürger\*innen und auch mittels intensiver sozialpolitischer und infrastruktureller Fördermaßnahmen vor Ort sollte versucht werden, die demokratischen Bindekräfte wieder zu erhöhen und politischen Raumgewinnen von Rechtsaußenparteien durch Stimmenzuwächse demokratischer Parteien entgegenzuwirken.

Ob kurz- mittel- oder langfristig: die Anstrengungen und Kosten demokratischer Gegenmaßnahmen sind gewaltig. Doch die Ausgänge der Wahlen zeigen bereits jetzt, wie viel auf dem Spiel steht und dass die sozialen, politischen und demokratischen Folgekosten der gesellschaftlichen Untätigkeit beträchtlich höher ausfallen könnten.

# Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b> Umfrageergebnisse zur Landtagswahl Thüringen 2024.....	12
<b>Abbildung 2:</b> AfD-Kreistagswahlergebnisse 2024.....	13
<b>Abbildung 3:</b> AfD-Ergebnisse bei der Wahl zum Europäischen Parlament 2024.....	14
<b>Abbildung 4:</b> Landtagswahlergebnisse Thüringen 1990–2024.....	15
<b>Abbildung 5:</b> Landtagswahlergebnisse 2019 und 2024 der AfD.....	16
<b>Abbildung 6:</b> Sitzverteilung nach Landtagswahl 2024 in Thüringen.....	17
<b>Abbildung 7:</b> AfD-Stimmenanteile zur Europawahl 2024.....	25
<b>Abbildung 8:</b> Bevölkerungsdichte der Thüringer Gemeinden.....	27
<b>Abbildung 9:</b> Summen-Index Infrastruktur (absolut).....	28
<b>Abbildung 10:</b> Summen-Index Infrastruktur (relativ).....	31
<b>Abbildung 11:</b> Nahversorgung Infrastruktur.....	32
<b>Abbildung 12:</b> Sozio-ökonomischer Index Kreisebene.....	38
<b>Abbildung 13:</b> Sozio-ökonomischer Index Gemeindeebene.....	39
<b>Abbildung 14:</b> Regressionsplot Kommunal-, Europa- und Landtagswahl 2024.....	45
<b>Abbildung 15:</b> Ethnozentrismuswerte und AfD-Stimmenanteile in den Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten.....	51
<b>Abbildung 16:</b> Demokratiezufriedenheit und AfD-Stimmenanteile in den Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten.....	53
<b>Abbildung 17:</b> Regressionsplots Kommunal-, Europa- und Landtagswahl 2014–2024.....	56

# Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b>	Nachwahlbefragungen LW 2024: Soziodemografische Merkmale .....	20
<b>Tabelle 2:</b>	Infrastrukturindikatoren: Gruppen und Bewertungskategorien .....	29
<b>Tabelle 3:</b>	Nachwahlbefragungen zur Landtagswahl 2024: Ökonomische Indikatoren und AfD-Wahl .....	36
<b>Tabelle 4:</b>	Korrelationstabelle Einstellungsdaten und Wahlverhalten auf Kreisebene (EW 2024) .....	47
<b>Tabelle 5:</b>	Nachwahlbefragungen zur Landtagswahl 2024: Wahlentscheidende Themen.....	60
<b>Tabelle 6:</b>	Regressionsmodell Kommunalwahl 2024 schrittweise .....	78
<b>Tabelle 7:</b>	Regressionsmodell Europawahl 2024 schrittweise.....	82
<b>Tabelle 8:</b>	Regressionsmodell Landtagswahl schrittweise .....	86
<b>Tabelle 9:</b>	Regressionsmodelle (rotiert) Infrastruktur & AfD-Stimmenanteile zur Europawahl 2024.....	90
<b>Tabelle 10:</b>	Indikatorenübersicht: Verwendete Variablen und Datenquellen .....	96

# Literaturverzeichnis

**Abou-Chadi, Tarik; Krause, Werner (2020):** The Causal Effect of Radical Right Success on Mainstream Parties' Policy Positions: A Regression Discontinuity Approach. In: British Journal of Political Science, 50, 3, S. 829–847.

**Arzheimer, Kai; Berning, Carl C. (2019):** How the Alternative for Germany (AfD) and their voters veered to the radical right, 2013–2017. In: Electoral Studies, 60, S. 102040.

**Beck, Hannah; Jaschinski, Jannik; Kordt, Klemens; Müller-Elmau, Marie; Talg, Juliana (2024):** Rechtsstaatliche Resilienz in Thüringen stärken: Handlungsempfehlungen aus der Szenarioanalyse des Thüringen-Projekts.

**Beelmann, Andreas; Michelsen, Danny (Hg.) (2022):** Rechtsextremismus, Demokratiebildung, Gesellschaftliche Integration. Interdisziplinäre Debatten und Forschungsbilanzen. Wiesbaden.

**Bergmann, Knut; Diermeier, Matthias (2024):** AfD und Sozialpolitik: Anhänger fordern das Dagegensein. In: ifo Institut, München (Hg.): Wohlstand in Gefahr? Ursachen und Folgen von Populismus. ifo Schnelldienst, 2024, 7 (03).

**Bergmann, Knut; Diermeier, Matthias; Niehues, Judith (2018):** Ein komplexes Gebilde. Eine sozio-ökonomische Analyse des Ergebnisses der AfD bei der Bundestagswahl 2017. In: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 49, 2, S. 243–264.

**Best, Heinrich; Marius Miehle; Salheiser, Axel (2019):** Topografie 2019. Phänomene des Rechtsextremismus und der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in Thüringen. Forschungsbericht 2019. Hg. v. KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration. Friedrich-Schiller-Universität. Jena. Online verfügbar unter <https://www.komrex.uni-jena.de/komrexmedia/2220/topografie-2019.pdf>.

**Best, Heinrich; Miehle, Marius; Salheiser, Axel (2018):** Topografie des Rechtsextremismus und der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in Thüringen: Dokumentation und Analysen. Forschungsbericht 2018. Hg. v. KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration. Friedrich-Schiller-Universität. Jena. Online verfügbar unter <https://www.komrex.uni-jena.de/komrexmedia/2215/topografie-2018.pdf>.

**Best, Heinrich; Salheiser, Axel (2022):** Regionale und individuelle Einflussfaktoren auf den Rechtspopulismus. Eine Analyse auf der Basis des „Thüringen-Monitors“. In: Heinz Ulrich Brinkmann und Karl-Heinz Reuband (Hg.): Rechtspopulismus in Deutschland. Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung. Wiesbaden, S. 335–370.

**Bösch, Marcus (2023):** Alternative TikTok Tactics: How the German Right-Wing Populist Party AfD Plays the Platform. In: Laura Pérez Rastrilla, Pablo Sapag M. und Armando Recio García (Hg.): Fast Politics. Singapore, S. 149–167.

**Bösch, Marcus (2024):** #123: TikTok Über Alles. The secret master plan of Germany's right-wing extremists. Online verfügbar unter <https://tiktoktiktoktiktok.substack.com/p/123-tiktok-uber-alles>, zuletzt aktualisiert am 11.02.2024, zuletzt geprüft am 09.11.2024.

**Brachert, Matthias; Holtmann, Everhard; Jaeck, Tobias (2020):** Einflüsse des Lebensumfelds auf politische Einstellungen und Wahlverhalten. Eine vergleichende Analyse der Landtagswahlen 2019 in drei ostdeutschen Bundesländern. Friedrich-Ebert-Stiftung: Forum Berlin. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.fes.de/forum-berlin/artikelseite-forum-berlin/neue-studie-vergleichende-analyse-der-landtagswahlen-2019-in-drei-ostdeutschen-bundeslaendern>.

**Burn-Murdoch, John auf 'X' (2024):** „NEW: an ideological divide is emerging between young men and women in many countries around the world. Online verfügbar unter <https://x.com/jburnmurdoch/status/1750849189834022932>, zuletzt aktualisiert am 29.10.2024, zuletzt geprüft am 29.10.2024.

**Calmbach, Marc; Flaig, Berthold Bodo; Möller-Slawinski, Heide; Schleer, Christoph (2024):** Wie ticken Jugendliche? 2024. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Bonn.

**Cantoni, Davide; Hagemeister, Felix; Westcott, Mark (2019):** Persistence and Activation of Right-Wing Political Ideology. Ludwig-Maximilians-Universität München (Discussion Paper, No. 143). Online verfügbar unter [https://epub.ub.uni-muenchen.de/60795/1/Cantoni\\_Hagemeister\\_Persistence\\_and\\_Activation\\_of\\_Right-Wing\\_Political\\_Ideology.pdf](https://epub.ub.uni-muenchen.de/60795/1/Cantoni_Hagemeister_Persistence_and_Activation_of_Right-Wing_Political_Ideology.pdf), zuletzt geprüft am 04.11.2024.

**CORRECTIV (2024):** Geheimplan gegen Deutschland. In: correctiv.org, 10.01.2024.

**Decker, Oliver; Kiess, Johannes; Heller, Ayline; Brähler, Elmar (2022):** Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen - alte Reaktionen? / Leipziger Autoritarismus Studie 2022. Gießen.

**Deppisch, Larissa (2019):** "Wo sich Menschen auf dem Land abgehängt fühlen, hat der Populismus freie Bahn" - eine Analyse des populär-medialen Diskurses zu der Bedeutung von Infrastrukturverfall, Abstiegsangst und rechten (extremistischen) Werten für den Zuspruch zum Rechtspopulismus.

**Deutschlandatlas (2024):** Wie wir uns bewegen - Erreichbarkeit des Öffentlichen Verkehrs (Haltestellen). Online verfügbar unter [https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wie-wir-uns-bewegen/103-Erreichbarkeit-Nahverkehr-Haltestellen.html#\\_z6qe5lcmf](https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wie-wir-uns-bewegen/103-Erreichbarkeit-Nahverkehr-Haltestellen.html#_z6qe5lcmf), zuletzt geprüft am 11.11.2024.

**Dietl, Stefan (2017):** Die AfD und die soziale Frage. Zwischen Marktradikalismus und "völkischem Antikapitalismus". 1. Auflage. Münster.

**Dilling, Marius; Kiess, Johannes (2021):** Die Landtagswahlen 2019 in Sachsen im Kontext der Sozial-, Wirtschafts- und Infrastruktur auf Gemeindeebene. Else-Frenkel-Brunswik-Institut (Policy Paper, 03-2021). Online verfügbar unter [https://www.philol.uni-leipzig.de/fileadmin/Einrichtung\\_ReCentGlobe/Dokumente/Policy\\_Paper\\_\\_3\\_final\\_03082021.pdf](https://www.philol.uni-leipzig.de/fileadmin/Einrichtung_ReCentGlobe/Dokumente/Policy_Paper__3_final_03082021.pdf), zuletzt geprüft am 04.11.2024.

**Downs, Anthony (1957):** An Economic Theory of Democracy. New York.

**Felix Rösel (2024):** Mythen und Wahrheit: Landtagswahlen in Ostdeutschland. In: Wirtschaftsdienst, 2024, 9, S. 586–587.

**Fielitz, Maik; Sick, Harald; Schmidt, Michael; Donner, Christian (2024):** Social-Media-Partei AfD? Digitale Landtagswahlkämpfe im Vergleich. Hg. v. Otto Brenner Stiftung. Frankfurt a.M. (OBS-Arbeitspapier, 73).

**Finn, Christine; Heinze, Anna-Sophie; Grosche, Carla; Ziemer, Carolin-Theresa; Bojarskich, Vladimir; Stolp, Arne; Scheuer, Timon, Lambrich, Anna et al. (2024):** Die Ergebnisse der Landtagswahlen 2024 in Ostdeutschland als Herausforderung für Politik und Demokratie. Erkenntnisse aus einer Bevölkerungsbefragung in Thüringen, Sachsen und Brandenburg. Hg. v. KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration. Friedrich-Schiller-Universität. Online verfügbar unter <https://www.komrex.uni-jena.de/komrexmedia/5324/policy-paper-final.pdf>.

**Forschungsgruppe Wahlen (2024):** Wahlanalyse Thüringen 2024. Unklare Machtverhältnisse in Thüringen. AfD erstmals stärkste Partei bei Landtagswahl. Online verfügbar unter [https://www.forschungsgruppe.de/Aktuelles/Wahlanalyse\\_Thuringen/](https://www.forschungsgruppe.de/Aktuelles/Wahlanalyse_Thuringen/), zuletzt geprüft am 11.11.2024.

**Franz, Christian; Fratzscher, Marcel; Kritikos, Alexander S. (2018):** AfD in dünn besiedelten Räumen mit Überalterungsproblemen stärker (DIW Wochenbericht, 85 (8)). Online verfügbar unter [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.578543.de/18-8-3.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.578543.de/18-8-3.pdf).

**Fratzscher, Marcel (2023):** Das AfD-Paradox: Die Hauptleidtragenden der AfD-Politik wären ihre eigenen Wähler\*innen. DIW Berlin (DIW aktuell, 88). Online verfügbar unter [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.879721.de/diw\\_aktuell\\_88.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.879721.de/diw_aktuell_88.pdf), zuletzt geprüft am 29.10.2024.

**Gold, Robert; Lehr, Jakob (2024):** Paying Off Populism: EU-Regionalpolitik verringert Unterstützung populistischer Parteien. Ifw Kiel (Kliel Policy Brief, Nr. 172 April 2024). Online verfügbar unter [https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/Ifw-Publications/fis-import/f16df84e-a721-422e-a087-de3d56c8473e-KPB\\_172\\_dt\\_0804\\_V3.pdf](https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/Ifw-Publications/fis-import/f16df84e-a721-422e-a087-de3d56c8473e-KPB_172_dt_0804_V3.pdf), zuletzt geprüft am 29.10.2024.

**Greilinger, Gabriela; Mudde, Cas (2024):** Talking left, voting right. An assessment of far-right voting on socio-economic issues in the European Parliament 2024. Etui (ETUI Policy Brief 2024.05 | August). Online verfügbar unter [https://www.etui.org/sites/default/files/2024-08/Talking%20left%2C%20voting%20right-an%20assessment%20of%20far-right%20voting%20on%20socio-economic%20issues%20in%20the%20European%20Parliament\\_2024.pdf](https://www.etui.org/sites/default/files/2024-08/Talking%20left%2C%20voting%20right-an%20assessment%20of%20far-right%20voting%20on%20socio-economic%20issues%20in%20the%20European%20Parliament_2024.pdf), zuletzt geprüft am 03.11.2024.

**Häusler, Alexander (2016):** Die Alternative für Deutschland. Wiesbaden.

**Heitmeyer, Wilhelm (Hg.) (2012):** Deutsche Zustände. Folge 10. Frankfurt a.M.

**Hernandez, Enrique; Kriesi, Hanspeter (2016):** The electoral consequences of the financial and economic crisis in Europe. In: European Journal of Political Research, 55, 2, S. 203–224.

**Hilmer, Richard; Kohlrausch, Bettina; Müller-Hilmer, Rita; Gagné, Jérémie (2017):** Einstellung und soziale Lebenslage. Eine Spurensuche nach Gründen für rechtspopulistische Orientierung, auch unter Gewerkschaftsmitgliedern. Hg. v. Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf (Working Paper Wirtschaftsförderung, 044).

**Hövermann, Andreas; Groß, Eva (2016):** Menschenfeindlicher und rechtsextremer – Ein empirischer Zeitvergleich zum Wandel der AfD-Sympathie zwischen 2014 und 2016. In: Andreas Zick: Gespaltene Mitte - feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016. Hg. v. Ralf Melzer. Bonn.

**IDZ (2024):** Kein blauer Start ins Thüringer Wahljahr. Analyse zur Landratswahl 2024 im Saale-Orla-Kreis. Hg. v. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Jena. Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/Kurzanalyse\\_SOK\\_Wahl\\_2024.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Kurzanalyse_SOK_Wahl_2024.pdf).

**Infratest dimap auf tagesschau.de (2024):** Landtagswahl Thüringen 2024 - Ergebnisse und Analysedaten. tagesschau.de. Online verfügbar unter <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-TH/index.shtml>, zuletzt geprüft am 11.11.2024.

**INKAR (2024):** Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Ausgabe 2024).

**Kahrs, Horst (2019):** Die Wahl zum 7. Landtag Brandenburg und zum 7. Sächsischen Landtag am 1. September 2019. Wahl Nachtbericht, erste Kommentare und Daten. Rosa Lixemburg Stiftung. Online verfügbar unter <http://www.horstkahrs.de/wp-content/uploads/2019/09/WNB-2019-09-01-LTW19-BB-SN-1.pdf>, zuletzt geprüft am 29.10.2024.

**Kamuf, Viktoria; Helmert, Cornelius (2024a):** „Blaues Auge‘ statt ‚blauer Welle‘?“. Kurzanalyse zu den Kommunalwahlen 2024 in Thüringen. Hg. v. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Jena. Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/Wahlen\\_2024/WEB\\_IDZ\\_Kurzanalyse\\_Kommunalwahlen\\_Thuringen\\_2024.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Wahlen_2024/WEB_IDZ_Kurzanalyse_Kommunalwahlen_Thuringen_2024.pdf).

**Kamuf, Viktoria; Helmert, Cornelius (2024b):** Massive rechtsextreme Landnahme in Thüringen. Kurzanalyse zur Thüringer Landtagswahl am 1. September 2024. Hg. v. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Jena. Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/Wahlen\\_2024/\\_8\\_Kurzanalyse\\_Landtagswahlen\\_Thuringen\\_2024.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Wahlen_2024/_8_Kurzanalyse_Landtagswahlen_Thuringen_2024.pdf).

**Kamuf, Viktoria; Helmert, Cornelius (2024c):** Thüringen zwischen den Wahlen – erhöhter Druck auf die demokratische Kultur. Kurzanalyse zu den Kommunalwahlen 2024 in Thüringen. Kurzanalyse zu den Stichwahlen der Thüringer Kommunalwahlen und Europaparlamentswahlen am 9. Juni 2024. Hg. v. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Jena. Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/\\_7\\_Kurzanalyse\\_Kommunalwahlen\\_Th%C3%BCrtingen\\_2024\\_WEB.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/_7_Kurzanalyse_Kommunalwahlen_Th%C3%BCrtingen_2024_WEB.pdf).

**Kiess, Johannes; Dilling, Marius (2024):** Die Landtagswahl 2024 in Sachsen. Zur Rolle der Sozial-, Wirtschaft- und Infrastruktur sowie der politischen Raumkultur auf Gemeindeebene. Else-Frenkel-Brunswik-Institut (Policy Paper, 2024\_4). Online verfügbar unter [https://efbi.de/files/efbi/pdfs/Policy%20Paper/2024\\_4\\_Policy%20Paper.pdf](https://efbi.de/files/efbi/pdfs/Policy%20Paper/2024_4_Policy%20Paper.pdf), zuletzt geprüft am 04.11.2024.

**Klärner, Andreas, Osigus, Thorsten; Deppisch, Larissa (2019):** Ist die AfD in ländlichen Räumen besonders erfolgreich? IDZ Jena (Wissen schafft Demokratie - Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft, Jena, Band 5: Ländlicher Raum). Online verfügbar unter [https://www.researchgate.net/profile/Andreas-Klaerner/publication/333917784\\_Ist\\_die\\_AfD\\_in\\_landlichen\\_Raumen\\_besonders\\_erfolgreich/links/5d0cc274458515c11ceb4e2f/Ist-die-AfD-in-laendlichen-Raumen-besonders-erfolgreich.pdf](https://www.researchgate.net/profile/Andreas-Klaerner/publication/333917784_Ist_die_AfD_in_landlichen_Raumen_besonders_erfolgreich/links/5d0cc274458515c11ceb4e2f/Ist-die-AfD-in-laendlichen-Raumen-besonders-erfolgreich.pdf), zuletzt geprüft am 29.10.2024.

**Klingberg, Lea (2024):** TikTok ist nicht schuld am Rechtsruck. In: JACOBIN Magazin, 2024.

**Klinker, Fabian; Marschner, Noah; Patz, Janine; Richter, Christoph (2022):** Kurzanalyse „Frieden statt ‚GRÜN‘! Rechte Instrumentalisierungen des Ukraine-Krieges gegen Klimapolitik und Energiewende bei Twitter. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Jena (IDZ-Kurzanalyse, #2). Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/Kurzanalyse\\_Frieden\\_statt\\_GRUEN\\_WEB.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Kurzanalyse_Frieden_statt_GRUEN_WEB.pdf), zuletzt geprüft am 04.11.2024.

**Koch, Matthias; Miehle, Marius; Beelmann, Andreas (2023):** Topografie 2023. Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Thüringen. Dokumentation und Analysen. Forschungsbericht Förderperiode 2023. Hg. v. KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration. Friedrich-Schiller-Universität. Jena. Online verfügbar unter <https://www.komrex.uni-jena.de/komrexmedia/4994/topografie-2023.pdf>.

**Korte, Karl-Rudolf (2024):** Wahlen in Ostdeutschland: Vielleicht wird's ja eine Brombeer-Koalition. In: Die Zeit, 28.08.2024.

**Küpper, Beate (2017):** Das Denken der Nichtwählerinnen und Nichtwähler. Einstellungsmuster und politische Referenzen. 2., aktualisierte Ausgabe. Berlin.

**Landeswahlleiter (2024):** Landratswahl 2024 im Saale-Orla-Kreis. endgültiges Ergebnis. Hg. v. Landeswahlleiter. Online verfügbar unter [https://wahlen.thueringen.de/datenbank/wahl1/wahl.asp?wahlart=LR&wJahr=2024\\_75&zeigeErg=WK&wknr=075](https://wahlen.thueringen.de/datenbank/wahl1/wahl.asp?wahlart=LR&wJahr=2024_75&zeigeErg=WK&wknr=075), zuletzt aktualisiert am 18.10.2024, zuletzt geprüft am 18.10.2024.

**Lengfeld, Holger (2017):** Die „Alternative für Deutschland“: eine Partei für Modernisierungsverlierer? In: KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 69, 2, S. 209–232.

**Lengfeld, Holger; Dilger, Clara (2018):** Kulturelle und ökonomische Bedrohung. Eine Analyse der Ursachen der Parteiidentifikation mit der „Alternative für Deutschland“ mit dem Sozio-oekonomischen Panel 2016. In: Zeitschrift für Soziologie, 47, 3, S. 181–199.

**Lengfeld, Holger; Pickel, Gert; Fritsche, Immo; Decker, Oliver; Hoppe, Annedore; Yendell, Alexander (2021):** Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Rechtspopulismus: Theorien und empirische Befunde. In: GWP – Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, 70, 2-2021, S. 220–231.

**Lux, Thomas (2018):** Die AfD und die unteren Statuslagen. Eine Forschungsnotiz zu Holger Lengfelds Studie Die „Alternative für Deutschland“: eine Partei für Modernisierungsverlierer? In: KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 70, 2, S. 255–273.

**Manow, Philip (2018):** Die politische Ökonomie des Populismus. Originalausgabe, Erste Auflage, Sonderdruck. Berlin.

**MDR Thüringen (2023):** AfD stellt erstmals einen Landrat in Deutschland. In: MDR, 25.06.2023.

**MDR Thüringen (2024):** Thüringer AfD will Kreistagswahl in Saalfeld-Rudolstadt anfechten. In: MDR, 29.05.2024.

**Miehlke, Marius; Salheiser, Axel (2022):** Rechtsextremismus als sozialräumlich differenziertes Strukturphänomen. In: Andreas Beelmann und Danny Michelsen (Hg.): Rechtsextremismus, Demokratiebildung, Gesellschaftliche Integration. Interdisziplinäre Debatten und Forschungsbilanzen. Wiesbaden, S. 81–101.

**Neu, Viola; Pokorny, Sabine (2019):** Landtagswahl in Thüringen am 27. Oktober 2019. Tabellenanhang. Konrad-Adenauer-Stiftung, Hauptabteilung Politik und Bera-. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.kas.de/documents/252038/4521287/Tabellenanhang%2B-%2BLandtagswahl%2Bin%2BTh%25C3%25BCrington%2B2019%2B%2528PDF%2529.pdf/315daa24-5f30-f3e5-8705-5a2c9ee3513b%3Fversion%3D1.0%26t%3D1572335444211>.

**Neu, Viola; Pokorny, Sabine (2024):** Tabellenanhang Analyse der Landtagswahl in Thüringen am 1. September 2024. Hg. v. Konrad Adenauer Stiftung. Berlin (Monitor Wahl- und Sozialforschung). Online verfügbar unter <https://www.kas.de/documents/252038/29391852/Tabellenanhang+zur+Wahlanalyse+Th%C3%BCrington+2024.pdf/6e2b0902-64ba-8954-cd4a-490b82cf1cda?version=1.0&t=1725290226533>, zuletzt geprüft am 29.10.2024.

**Niedermayer, Oskar; Hofrichter, Jürgen (2016):** Die Wählerschaft der AfD: Wer ist sie, woher kommt sie und wie weit rechts steht sie? In: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 47, 2, S. 267–285.

**Quenzel, Gudrun; Moll, Frederick de; Albert, Mathias (2024):** Jugend 2024 - 19. Shell Jugendstudie. 1. Aufl. Weinheim.

**R Core Team (2024):** R: A Language and Environment for Statistical Computing. Vienna, Austria. Online verfügbar unter <https://www.R-project.org>.

**Reiser, Marion; Küppers, Anne; Brandy, Volker; Hebenstreit, Jörg; Vogel, Lars (2023):** Politische Kultur in Stadt und Land. Ergebnisse des THÜRINGEN-MONITORS 2022. Hg. v. KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration. Friedrich-Schiller-Universität. Jena. Online verfügbar unter [https://thueringen.de/fileadmin/user\\_upload/TSK/TM2022\\_lang\\_bf.pdf](https://thueringen.de/fileadmin/user_upload/TSK/TM2022_lang_bf.pdf).

**Reiser, Marion; Küppers, Anne; Brandy, Volker; Hebenstreit, Jörg; Vogel, Lars (2024):** Politische Kultur und Arbeitswelt in Zeiten von Polykrise und Fachkräftemangel. Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2023. Jena: Friedrich-Schiller-Universität. Hg. v. KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration. Institut für Politikwissenschaft. Online verfügbar unter <https://www.komrex.uni-jena.de/komrexmedia/3454/tm2023.pdf>.

**Repräsentative Wahlstatistik (2020):** Landtagswahl in Thüringen am 27. Oktober 2019. Repräsentative Wahlstatistik für Frauen und Männer nach Altersgruppen. Hg. v. Der Landeswahlleiter. Online verfügbar unter [https://statistik.thueringen.de/webshop/pdf/2019/29416\\_2019\\_00.pdf](https://statistik.thueringen.de/webshop/pdf/2019/29416_2019_00.pdf), zuletzt geprüft am 01.11.2024.

**Reuband, Karl-Heinz (2024):** Die Entwicklung rechtspopulistischer und rechtsextremer Einstellungen in ostdeutschen Bundesländern und Berlin. Der Stellenwert von Corona-Krise und AfD-Wählerpotential. In: MIP, 2024 | Heft 1, S. 59–81.

**Richter, Christoph (2020):** Landnahme von Rechtsaußen. Die Wahlerfolge der AfD in Brandenburg, Sachsen und Thüringen. Hg. v. Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit (Die Generation, die ihre Demokratie wiederentdeckt, 1/2020). Online verfügbar unter [https://demokratie-gegen-menschenfeindlichkeit.de/wp-content/uploads/sites/9/2020/07/zdgm\\_1\\_20\\_Inhalt.pdf](https://demokratie-gegen-menschenfeindlichkeit.de/wp-content/uploads/sites/9/2020/07/zdgm_1_20_Inhalt.pdf).

**Richter, Christoph; Bösch, Lukas (2017):** Demokratieferne Räume. Wahlkreisanalyse zur Bundestagswahl 2017. Jena: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Online verfügbar unter <https://www.idz-jena.de/pubdet/demokratieferne-raeume-wahlkreisanalyse-zur-bundestagswahl-2017/>.

**Richter, Christoph; Salheiser, Axel (2021):** Die Corona-Pandemie als Katalysator des Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Thüringen, Deutschland und Europa? Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Jena (Wissen schafft Demokratie (WSD), Bd. 8). Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/PDFS\\_WsD9/WsD\\_09\\_Beitrag\\_Christoph\\_Richter\\_\\_\\_Axel\\_Salheiser.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFS_WsD9/WsD_09_Beitrag_Christoph_Richter___Axel_Salheiser.pdf), zuletzt geprüft am 01.11.2024.

**Richter, Christoph; Salheiser, Axel; Quent, Matthias (2019):** Rechtsradikale Landnahme. Analyse des AfD-Wahlerfolgs zur Landtagswahl 2019 in den Thüringer Gemeinden. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Jena. Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/IDZ\\_Analyse\\_AfD-Wahlerfolg\\_Landtagswahlen\\_2019\\_FINAL\\_WEB.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/IDZ_Analyse_AfD-Wahlerfolg_Landtagswahlen_2019_FINAL_WEB.pdf), zuletzt geprüft am 01.11.2024.

**Richter, Christoph; Salheiser, Axel; Quent, Matthias (2022):** Demokratie auf dem Rückzug? Die Ursachen der Wahlerfolge der AfD in Thüringen und zur Bundestagswahl 2017. In: Heinz Ulrich Brinkmann und Karl-Heinz Reuband (Hg.): Rechtspopulismus in Deutschland. Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung. Wiesbaden, S. 299–334.

**Rippl, Susanne; Seipel, Christian (2018):** Modernisierungsverlierer, Cultural Backlash, Postdemokratie. In: KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 70, 2, S. 237–254.

**Rodden, Jonathan (2019):** Why cities lose. The deep roots of the urban-rural political divide. First edition. New York.

**Rodríguez-Pose, Andrés; Terrero-Dávila, Javier; Lee, Neil (2023):** Left-behind versus unequal places: interpersonal inequality, economic decline and the rise of populism in the USA and Europe. In: Journal of Economic Geography, 23, 5, S. 951–977.

**Rösel, Felix; Sonnenburg, Julia (2016):** Politisch abgehängt? Kreisgebietsreform und AfD-Wahlergebnis in Mecklenburg-Vorpommern (Ifo Dresden berichtet, 6/2016).

**Rosés, Joan R.; Wolf, Nikolaus (Hg.) (2020):** The economic development of Europe's regions. A quantitative history since 1900. First issued in paperback. London, New York.

**Salheiser, Axel (2023):** Stellungnahme Thüringen. In: Oliver Decker, Johannes Kiess und Elmar Brähler (Hg.): Autoritäre Dynamiken und die Unzufriedenheit mit der Demokratie. Else-Frenkel-Brunswick-Institut (EFBI Policy Paper, 2023-2).

**Salheiser, Axel; Quent, Matthias; Klaßen, Anja (2019):** Thüringen vor der Landtagswahl. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im September 2019. IDZ. Jena. Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/WEB\\_IDZ\\_Forschungsbericht\\_2019\\_10\\_08.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/WEB_IDZ_Forschungsbericht_2019_10_08.pdf).

**Salomo, Katja (2019):** The residential context as source of deprivation: Impacts on the local political culture. Evidence from the East German state Thuringia. In: Political Geography, 69, S. 103–117.

**Sander, Lalon; Ansa, Sean-Elias (2024):** Analyse der Demos gegen Rechtsextreme: Tausendmal Tausende für Vielfalt. In: taz, 01.03.2024.

**Schnetzer, Simon (2024):** Pressekonferenz und Veröffentlichung der Trendstudie „Jugend in Deutschland 2024“. In: Simon Schnetzer, 23.04.2024.

**Schuler, Julia; Kiess, Johannes; Decker, Oliver; Brähler, Elmar (2020):** Wahlpräferenz – Rechtsextremismus, Gewaltbereitschaft, Antisemitismus und Verschwörungsmentalität: AfD-Wähler innen weisen die höchste Zustimmung zu antidemokratischen Aussagen auf. Universität Leipzig: Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung. Online verfügbar unter <http://home.uni-leipzig.de/decker/wahlpraefferenz.pdf>.

**Schwander, Hanna; Manow, Philip (2017):** It's not the economy, stupid! Explaining the electoral success of the German right-wing populist AfD. Hg. v. Center for Comparative and International Studies (CIS): ETH Zürich / University of Zürich (CIS Working Paper, No. 94).

**Spier, Tim (2010):** Modernisierungsverlierer? Die Wählerschaft rechtspopulistischer Parteien in Westeuropa. Wiesbaden.

**Spier, Tim (2017):** Die Wahl von Rechtsaußenparteien in Deutschland. In: Fabian Virchow, Martin Langebach und Alexander Häusler (Hg.): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden, S. 257–284.

**Statista (2024):** Bruttoinlandsprodukt von Thüringen bis 2023. Statista. Online verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5048/umfrage/entwicklung-des-bruttoinlandsprodukts-von-thueringen-seit-1991/>, zuletzt aktualisiert am 11.11.2024, zuletzt geprüft am 11.11.2024.

**Sumner, William G. (2007 [1906]):** Folkways: A study of the sociological importance of usages, manners, customs, mores and morals. New York.

**tagesschau.de (2024a):** Thüringen-Wahl: Wer wählte die AfD - und warum? tagesschau.de. Online verfügbar unter <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-TH/umfrage-afd.shtml>, zuletzt geprüft am 11.11.2024.

**tagesschau.de (2024b):** Thüringen-Wahl: Parteikompetenzen. tagesschau.de. Online verfügbar unter [https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-TH/charts/umfrage-aktuellethemen/chart\\_1733464.shtml](https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-TH/charts/umfrage-aktuellethemen/chart_1733464.shtml), zuletzt geprüft am 11.11.2024.

**tagesschau.de (2024c):** Thüringen-Wahl: Wer wählte die CDU - und warum? tagesschau.de. Online verfügbar unter <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-TH/umfrage-cdu.shtml>, zuletzt geprüft am 11.11.2024.

**Valentim, Vicente (2021):** Parliamentary Representation and the Normalization of Radical Right Support. In: Comparative Political Studies, 54, 14, S. 2475–2511.

**Vehrkamp, Robert; Wegschaider, Klaudia (2017):** Populäre Wahlen. Mobilisierung und Gegenmobilisierung der sozialen Milieus bei der Bundestagswahl 2017. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. Online verfügbar unter [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ZD\\_Populaere\\_Wahlen\\_Bundestagswahl\\_2017\\_01.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ZD_Populaere_Wahlen_Bundestagswahl_2017_01.pdf).

**Verwiebe, Roland (2024):** AfD dominiert TikTok im Vorfeld der ostdeutschen Landtagswahlen. Potsdam Social Media Monitor. Universität Potsdam. Online verfügbar unter <https://psmm.info/press-release-de>, zuletzt aktualisiert am 21.10.2024, zuletzt geprüft am 29.10.2024.

**Wahlkreisprognose.de (2023):** Thüringen: Linke geht hoch, doch AfD eilt davon – Alle anderen Parteien büßen ein - Wahlkreisprognose.de. Online verfügbar unter <https://www.wahlkreisprognose.de/thueringen-linke-geht-hoch-doch-afd-eilt-davon-alle-anderen-parteien-buessen-ein/>, zuletzt aktualisiert am 26.12.2023, zuletzt geprüft am 30.10.2024.

**Westheuser, Linus; Lux, Thomas (2024):** Klassenbewusstsein und Wahlentscheidung. Klasse als politischer Kompass? Friedrich-Ebert-Stiftung (FES diskurs). Online verfügbar unter <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/21455.pdf>, zuletzt geprüft am 03.11.2024.

**Zick, Andreas; Eden, Marco (2024):** Mitte, rechtsaußen oder rechtsdraußen? Bericht zu den Einstellungen der AfD-Anhängerschaft in der Mitte-Studie 2022/23. Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld. Bielefeld. Online verfügbar unter <https://blogs.uni-bielefeld.de/blog/ikgblog/mediasource/e2727da7-7a31-42af-910c-9c39ba3b4e81>.

**Zick, Andreas; Küpper, Beate; Mokros, Nico (Hg.) (2023):** Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. 1. Auflage. Bonn.





**ANHANG**

Tabelle 6) Regressionsmodell Kommunalwahl 2024 schrittweise

Modelle	M1: Null-Modell		M2: Soziodemograf. Merkmale		M3: M2 + Bev.dynamik		
	est.	sign.	est.	sign.	est.	sign.	
<b>Variablen</b>							
<b>Intercept</b>	<b>28,41</b>	<0.001	<b>28,80</b>	<0.001	<b>28,53</b>	<0.001	
Bevölkerungsdichte	-	-	<b>-0,89</b>	0,00	-	-	
Bevölkerung weiblich	-	-	<b>-0,76</b>	0,00	<b>-0,83</b>	0,00	
Altersdurchschnitt	-	-	0,18	0,54	-0,46	0,18	
Bevölkerungsdynamik	-	-	-	-	<b>-1,04</b>	0,00	
Alter: 18-30 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 30-50 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 50-75 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 75 aufwärts	-	-	-	-	-	-	
Infrastrukturindex (Absolut)	-	-	-	-	-	-	
Arbeitslosigkeit	-	-	-	-	-	-	
Kaufkraft	-	-	-	-	-	-	
Gewerbesteuer	-	-	-	-	-	-	
Rex. Kleinparteien 2009 (%)	-	-	-	-	-	-	
Nichtwähler 2009 (%)	-	-	-	-	-	-	
Arbeitslosigkeit 2004	-	-	-	-	-	-	
<b>Random Effects</b>							
$\sigma^2$	40,22		38,96		38,89		
$\tau_{00}$ kreisid	23.61		21.79		23.22		
N kreisid	22		22		22		
<b>Summary</b>							
Marginal R2 / Conditional R2	0.000 / 0.370		0.027 / 0.376		0.025 / 0.390		
AIC	3.994		3.980		3.979		
Observations	603		603		603		
AIC-Change(%)	0.00		10,92		11,19		

	M4: M2 + Altersgruppen		M5: M2 + Infrastr.		M6: Sozioökonom. Merkmale		M7: M2+M6+Infr.	
	est.	sign.	est.	sign.	est.	sign.	est.	sign.
	<b>28,85</b>	<0.001	<b>29,34</b>	<0.001	<b>28,47</b>	<0.001	<b>29,44</b>	<0.001
	-0,49	0,12	-0,51	0,12	-	-	-0,33	0,34
	<b>-0,56</b>	0,04	<b>-0,73</b>	0,01	-	-	-0,51	0,06
	-	-	0,13	0,65	-	-	0,29	0,34
	-	-	-	-	-	-	-	-
	0,04	0,91	-	-	-	-	-	-
	<b>1,89</b>	<0.001	-	-	-	-	-	-
	<b>1,77</b>	0,00	-	-	-	-	-	-
	0,55	0,18	-	-	-	-	-	-
	-	-	<b>-0,83</b>	0,02	-	-	<b>-1,15</b>	0,00
	-	-	-	-	0,20	0,49	<b>0,77</b>	0,02
	-	-	-	-	<b>-1,53</b>	<0.001	<b>-1,21</b>	<0.001
	-	-	-	-	-0,13	0,62	-0,11	0,67
	-	-	-	-	-	-	-	-
	-	-	-	-	-	-	-	-
	-	-	-	-	-	-	-	-
	37,84		38,66		38,20		37,04	
	21.15		21.93		23.54		21.61	
	22		22		22		22	
	0.049 / 0.390		0.036 / 0.385		0.038 / 0.405		0.073 / 0.415	
	3.966		3.976		3.970		3.956	
	603		603		603		603	
	21,36		13,29		18,42		28,22	

Tabelle 6) Regressionsmodell Kommunalwahl 2024 schrittweise

Modelle	M8: Polit.-kult. Merkmale		M9: M2+M6+M8		M10: M9+Bev.dynamik		
	est.	sign.	est.	sign.	est.	sign.	
<b>Variablen</b>							
<b>Intercept</b>	<b>28,32</b>	<0.001	<b>29,32</b>	<0.001	<b>29,34</b>	<0.001	
Bevölkerungsdichte	-	-	-0,54	0,12	-	-	
Bevölkerung weiblich	-	-	-0,25	0,32	-0,26	0,29	
Altersdurchschnitt	-	-	0,05	0,86	-0,27	0,42	
Bevölkerungsdynamik	-	-	-	-	<b>-0,56</b>	0,07	
Alter: 18-30 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 30-50 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 50-75 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 75 aufwärts	-	-	-	-	-	-	
Infrastrukturindex (Absolut)	-	-	<b>-1,07</b>	0,00	<b>-1,22</b>	<0.001	
Arbeitslosigkeit	-	-	0,53	0,09	0,50	0,11	
Kaufkraft	-	-	<b>-1,06</b>	<0.001	<b>-1,07</b>	<0.001	
Gewerbesteuer	-	-	-0,04	0,85	-0,06	0,79	
Rex. Kleinparteien 2009 (%)	<b>2,43</b>	<0.001	<b>2,18</b>	<0.001	<b>2,18</b>	<0.001	
Nichtwähler 2009 (%)	0,21	0,43	<b>0,76</b>	0,02	<b>0,60</b>	0,04	
Arbeitslosigkeit 2004	-	-	-	-	-	-	
<b>Random Effects</b>							
$\sigma^2$	34,71		32,41		32,33		
$\tau_{00}$ kreisid	23,73		21,82		22,54		
N kreisid	22		22		22		
<b>Summary</b>							
Marginal R2 / Conditional R2	0.093 / 0.461		0.149 / 0.492		0.148 / 0.498		
AIC	3.912		3.883		3.882		
Observations	603		603		603		
AIC-Change(%)	61,06		82,89		83,34		

Regressionsplot der hierarchischen Modelle (Random Intercept = Kreise). Abhängige Variablen: Stimmenanteile der AfD zur Kommunalwahl 2024. Jede Modellstufe (M.) wurde als separates Modell gerechnet. Gezeigt werden je Zeile die Regressionskoeffizienten und P-Werte eines einzelnen Modells nur für die jeweilige Infrastrukturvariable. Diese wurde in Modell 1 alleine, in Modell zwei gemeinsam mit den demografischen Variablen (Alter, Geschlecht, Bevölkerungsdichte)

	M11: M9+Altersgruppen		M12: M9+Arbeitslosigkeit 2004	
	est.	sign.	est.	sign.
	<b>29,20</b>	<0.001	<b>29,13</b>	<0.001
	-0,31	0,38	-0,29	0,40
	-0,08	0,75	-0,16	0,53
	-	-	-	-
	-	-	-	-
	0,00	1,00	-0,02	0,96
	<b>1,66</b>	0,00	<b>1,69</b>	0,00
	<b>1,52</b>	0,00	<b>1,46</b>	0,00
	0,37	0,33	0,45	0,23
	<b>-0,85</b>	0,02	<b>-0,77</b>	0,02
	<b>0,65</b>	0,03	-	-
	<b>-1,05</b>	<0.001	<b>-0,77</b>	0,01
	-0,11	0,64	-0,05	0,84
	<b>2,11</b>	<0.001	<b>2,05</b>	<0.001
	<b>0,78</b>	0,01	<b>0,73</b>	0,02
	-	-	<b>1,21</b>	<0.001
	31,54		31,06	
	20,43		18,79	
	22		22	
	0.169 / 0.496		0.188 / 0.494	
	3.870		3.860	
	603		603	
	92,45		100,00	

und in Modell 3 gemeinsam mit allen Variablen getestet. Interpretiert werden hier nur die signifikanten Werte von Modell 10-12 unter größtmöglicher Drittvariablenkontrolle. Signifikante Werte ( $p < 0,05$ ) sind fett markiert.

Tabelle 7) Regressionsmodell Europawahl 2024 schrittweise

Modelle	M1: Null-Modell		M2: Soziodemograf. Merkmale		M3: M2 + Bev.dynamik		
	est	p	est	p	est	p	
Intercept	<b>36,32</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>36,86</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>36,47</b>	<b>&lt;0.001</b>	
Bevölkerungsdichte	-	-	<b>-1,34</b>	<b>&lt;0.001</b>	-	-	
Bevölkerung weiblich	-	-	-	-	<b>-1,31</b>	<b>&lt;0.001</b>	
Altersdurchschnitt	-	-	-0,44	0,11	<b>-0,58</b>	<b>0,03</b>	
Bevölkerungsdynamik	-	-	0,35	0,25	-0,52	0,14	
Alter: 18-30 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 30-50 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 50-75 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 75 aufwärts	-	-	-	-	-	-	
Infrastrukturindex (Absolut)	-	-	-	-	-	-	
Arbeitslosigkeit	-	-	-	-	-	-	
Kaufkraft	-	-	-	-	-	-	
Gewerbesteuer	-	-	-	-	-	-	
Rex. Kleinparteien 2009 (%)	-	-	-	-	-	-	
Nichtwähler 2009 (%)	-	-	-	-	-	-	
Arbeitslosigkeit 2004	-	-	-	-	-	-	
<b>Random Effects</b>							
$\sigma^2$	43,55		42,22		42,37		
$\tau_{00}$ (kreisid)	17.17		11.22		14.69		
N (kreisid)	22		22		22		
<b>Summary</b>							
Observations	595		595		595		
Marginal R2 / Conditional R2	0.000 / 0.283		0.041 / 0.242		0.029 / 0.279		
AIC	3.983		3.963		3.969		
AIC-Change (%)	0,00		11,89		8,35		

	M4: M2 + Altersgruppen		M5: M2 + Infrastr.		M6: Sozioökonom. Merkmale		M7: M2+M6+Infr.	
	est	p	est	p	est	p	est	p
	<b>36,95</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>37,50</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>36,36</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>37,51</b>	<b>&lt;0.001</b>
	<b>-0,98</b>	<b>0,00</b>	-0,58	<b>0,08</b>	-	-	-0,37	0,29
	-	-	-	-	-	-	-	-
	-0,34	0,23	-0,37	0,17	-	-	-0,08	0,78
	-	-	0,24	0,42	-	-	0,45	0,14
	-0,41	0,27	-	-	-	-	-	-
	<b>1,24</b>	<b>0,03</b>	-	-	-	-	-	-
	<b>1,14</b>	<b>0,05</b>	-	-	-	-	-	-
	0,51	0,24	-	-	-	-	-	-
	-	-	<b>-1,55</b>	<b>&lt;0.001</b>	-	-	<b>-1,90</b>	<b>&lt;0.001</b>
	-	-	-	-	0,14	0,63	<b>0,96</b>	<b>0,00</b>
	-	-	-	-	-	-	-	-
	-	-	-	-	<b>-1,82</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>-1,55</b>	<b>&lt;0.001</b>
	-	-	-	-	-0,08	0,77	-0,05	0,85
	-	-	-	-	-	-	-	-
	-	-	-	-	-	-	-	-
	41,56		40,89		40,64		38,15	
	10,63		10,82		17,11		10,25	
	22		22		22		22	
	595		595		595		595	
	0.058 / 0.250		0.074 / 0.268		0.056 / 0.336		0.138 / 0.320	
	3.956		3.945		3.948		3.909	
	15,96		22,57		21,10		44,32	

Tabelle 7) Regressionsmodell Europawahl 2024 schrittweise

Modelle	M8: Polit.-kult. Merkmale		M9: M2+M6+M8		M10: M9+Bev.dynamik		
	est	p	est	p	est	p	
Intercept	<b>36,57</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>37,30</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>37,32</b>	<b>&lt;0.001</b>	
Bevölkerungsdichte	-	-	<b>-0,82</b>	<b>0,02</b>	-	-	
Bevölkerung weiblich	-	-	-	-	<b>-0,68</b>	<b>0,03</b>	
Altersdurchschnitt	-	-	0,08	0,77	0,05	0,85	
Bevölkerungsdynamik	-	-	0,17	0,55	-0,22	0,53	
Alter: 18-30 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 30-50 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 50-75 J.	-	-	-	-	-	-	
Alter: 75 aufwärts	-	-	-	-	-	-	
Infrastrukturindex (Absolut)	-	-	<b>-1,67</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>-1,92</b>	<b>&lt;0.001</b>	
Arbeitslosigkeit	-	-	<b>0,74</b>	<b>0,02</b>	<b>0,67</b>	<b>0,03</b>	
Kaufkraft	-	-	-	-	-	-	
Gewerbesteuer	-	-	<b>-1,42</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>-1,46</b>	<b>&lt;0.001</b>	
Rex. Kleinparteien 2009 (%)	-	-	0,04	0,86	0,01	0,97	
Nichtwähler 2009 (%)	<b>2,56</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>2,33</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>2,33</b>	<b>&lt;0.001</b>	
Arbeitslosigkeit 2004	0,32	0,23	<b>1,08</b>	<b>0,00</b>	<b>0,83</b>	<b>0,00</b>	
<b>Random Effects</b>							
$\sigma^2$	38,61		33,39		33,38		
$\tau_{00}$ (kreisid)	8.75		5.55		6.03		
N (kreisid)	22		22		22		
<b>Summary</b>							
Observations	595		595		595		
Marginal R2 / Conditional R2	0.123 / 0.285		0.261 / 0.367		0.255 / 0.369		
AIC	3.906		3.828		3.829		
AIC-Change (%)	46,36		93,74		93,11		

Regressionsplot der hierarchischen Modelle (Random Intercept = Kreise). Abhängige Variablen: Stimmenanteile der AfD zur Europawahl 2024. Jede Modellstufe (M.) wurde als separates Modell gerechnet. Gezeigt werden je Zeile die Regressionskoeffizienten und P-Werte eines einzelnen Modells nur für die jeweilige Infrastrukturvariable. Diese wurde in Modell 1 alleine, in Modell 2 gemeinsam mit den demografischen Variablen (Alter, Geschlecht, Bevölkerungsdichte) und in Modell 3 gemeinsam mit allen Variablen getestet.

	M11: M9+Altersgruppen		M12: M9+Arbeitslosigkeit 2004	
	est	p	est	p
	<b>37,26</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>37,23</b>	<b>&lt;0.001</b>
	-0,65	0,07	-0,60	0,10
	-	-	-	-
	0,15	0,55	0,08	0,76
	-	-	-	-
	-0,38	0,27	-0,39	0,26
	0,98	0,06	0,99	0,05
	0,89	0,08	0,81	0,11
	0,28	0,49	0,39	0,32
	<b>-1,45</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>-1,37</b>	<b>&lt;0.001</b>
	<b>0,86</b>	<b>0,01</b>	-	-
	-	-	<b>1,15</b>	<b>&lt;0.001</b>
	<b>-1,43</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>-1,22</b>	<b>&lt;0.001</b>
	0,01	0,96	0,08	0,74
	<b>2,30</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>2,21</b>	<b>&lt;0.001</b>
	<b>1,11</b>	<b>&lt;0.001</b>	<b>1,09</b>	<b>&lt;0.001</b>
	32,97		32,56	
	5,09		5,68	
	22		22	
	595		595	
	0,276 / 0,373		0,283 / 0,390	
	3,823		3,818	
	96,55		100,00	

Interpretiert werden hier nur die signifikanten Werte von Modell 10-12 unter größtmöglicher Drittvariablenkontrolle. Signifikante Werte ( $p < 0,05$ ) sind fett markiert.

Tabelle 8) Regressionsmodell Landtagswahl schrittweise

Modelle	M1: Null-Modell		M2: Soziodemograf. Merkmale		M3: M2 + Bev.dynamik		
	est	p	est	p	est	p	
Variablen							
Intercept	38,36	<0.001	38,91	<0.001	38,44	<0.001	
Bevölkerungsdichte			-1,23	<0.001			
Bevölkerung weiblich					-0,96	0,006	
Altersdurchschnitt			-0,58	0,035	-0,73	0,008	
Bevölkerungsdynamik			-0,19	0,536	-0,84	0,02	
Alter: 18-30 J.							
Alter: 30-50 J.							
Alter: 50-75 J.							
Alter: 75 aufwärts							
Infrastrukturindex (Absolut)							
Arbeitslosigkeit							
Kaufkraft							
Gewerbesteuer							
Rex. Kleinparteien 2009 (%)							
Nichtwähler 2009 (%)							
Arbeitslosigkeit 2004							
<b>Random Effects</b>							
$\sigma^2$	43,55		42,07		42,45		
$\tau_{00}$	20.75		15.71		20.94		
N (kreisid)	22		22		22		
<b>Summary</b>							
Observations	591		591		591		
Marginal R2 / Conditional R2	0.000 / 0.323		0.037 / 0.299		0.021 / 0.345		
AIC	3959,208		3939,78		3949,21		
AIC-Change (%)	0,0		10,18		5,24		

	M4: M2 + Altersgruppen		M5: M2 + Infrastr.		M6: Sozioökonom. Merkmale		M7: M2+M6+Infr.	
	est	p	est	p	est	p	est	p
	39,04	<b>&lt;0.001</b>	39,72	<b>&lt;0.001</b>	38,46	<b>&lt;0.001</b>	39,77	<b>&lt;0.001</b>
	-0,84	<b>0,011</b>	-0,45	0,175			-0,36	0,311
	-0,5	0,078	-0,51	0,061			-0,27	0,326
			-0,27	0,372			-0,12	0,703
	-0,68	0,079						
	0,71	0,244						
	0,42	0,485						
	-0,1	0,817						
			-1,62	<b>&lt;0.001</b>			-1,95	<b>&lt;0.001</b>
					-0,02	0,945	0,95	<b>0,005</b>
					-1,7	<b>&lt;0.001</b>	-1,21	<b>&lt;0.001</b>
					0,06	0,827	0,05	0,85
	41,5		40,77		41,2		38,85	
	14,49		14,16		20,13		13,33	
	22		22		22		22	
	591		591		591		591	
	0.053 / 0.298		0.073 / 0.312		0.045 / 0.358		0.118 / 0.343	
	3933,674		3921,465		3931,946		3897,768	
	13,38		19,78		14,29		32,21	

Tabelle 8) Regressionsmodell Landtagswahl schrittweise

Modelle	M8: Polit.-kult. Merkmale		M9: M2+M6+M8	
	est	p	est	p
<b>Variablen</b>				
Intercept	38,47	<b>&lt;0.001</b>	39,46	<b>&lt;0.001</b>
Bevölkerungsdichte			-0,86	<b>0,012</b>
Bevölkerung weiblich				
Altersdurchschnitt			-0,15	0,542
Bevölkerungsdynamik			-0,31	0,265
Alter: 18-30 J.				
Alter: 30-50 J.				
Alter: 50-75 J.				
Alter: 75 aufwärts				
Infrastrukturindex (Absolut)			-1,53	<b>&lt;0.001</b>
Arbeitslosigkeit			0,54	0,08
Kaufkraft				
Gewerbesteuer			-0,7	<b>0,014</b>
Rex. Kleinparteien 2009 (%)			0,06	0,8
Nichtwähler 2009 (%)	3,01	<b>&lt;0.001</b>	2,58	<b>&lt;0.001</b>
Arbeitslosigkeit 2004	1,26	<b>&lt;0.001</b>	1,73	<b>&lt;0.001</b>
<b>Random Effects</b>				
$\sigma^2$	34,95		31,41	
$\tau_{00}$	11,36		8,03	
N (kreisid)	22		22	
<b>Summary</b>				
Observations	591		591	
Marginal R2 / Conditional R2	0.190 / 0.389		0.285 / 0.431	
AIC	3826,871		3773,078	
AIC-Change (%)	69,37		97,57	

Regressionsplot der hierarchischen Modelle (Random Intercept = Kreise). Abhängige Variablen: Stimmenanteile der AfD zur Landtagswahl 2024. Jede Modellstufe (M.) wurde als separates Modell gerechnet. Gezeigt werden je Zeile die Regressionskoeffizienten und P-Werte eines einzelnen Modells nur für die jeweilige Infrastrukturvariable. Diese wurde in Modell 1 alleine, in Modell 2 gemeinsam mit den demografischen Variablen (Alter, Geschlecht, Bevölkerungsdichte) und in Modell 3 gemeinsam mit allen Variablen getestet. Interpretiert werden hier nur die signifikanten Werte von Modell 10-12 unter größtmöglicher Drittvariablenkontrolle. Signifikante Werte ( $p < 0,05$ ) sind fett markiert.

M10: M9+Bev.dynamik		M11: M9+Altersgruppen		M12: M9+Arbeitslosigkeit 2004	
est	p	est	p	est	p
39,5	<b>&lt;0.001</b>	39,41	<b>&lt;0.001</b>	39,4	<b>&lt;0.001</b>
		-0,63	0,068	-0,55	0,109
-0,46	0,144				
-0,18	0,472	-0,07	0,784	-0,13	0,616
-0,58	0,086				
		-0,61	0,08	-0,63	0,071
		0,2	0,705	0,19	0,721
		0,2	0,705	0,14	0,78
		-0,5	0,206	-0,45	0,257
-1,84	<b>&lt;0.001</b>	-1,26	<b>&lt;0.001</b>	-1,19	<b>&lt;0.001</b>
0,39	0,195	0,6	0,05		
				0,76	<b>0,019</b>
-0,82	<b>0,003</b>	-0,76	<b>0,007</b>	-0,68	<b>0,02</b>
0,03	0,908	0,06	0,813	0,1	0,658
2,62	<b>&lt;0.001</b>	2,51	<b>&lt;0.001</b>	2,41	<b>&lt;0.001</b>
1,53	<b>&lt;0.001</b>	1,84	<b>&lt;0.001</b>	1,77	<b>&lt;0.001</b>
31,57		31,11		30,98	
8,83		7,4		7,86	
22		22		22	
591		591		591	
0.274 / 0.432		0.299 / 0.434		0.300 / 0.441	
3777,431		3770,172		3768,439	
95,29		99,09		100,00	

Tabelle 9) Regressionsmodelle (rotiert) Infrastruktur &amp; AfD-Stimmenanteile zur Europawahl 2024

Je Zeile Regressionskoeffizient und P-Wert einer Infrastrukturvariable als Einflussgröße auf das AfD-Wahlergebnis von insg. 61 Regressionsmodellen

Bewertungskategorie	Beschreibung	Nr.	Kategorie/Infrastruktureinheit	
<b>Infrastruktureinheiten (absolut): Qualität</b>	<b>Qualität:</b> Infrastr.einheit vorhanden = 1, nicht vorhanden = 0. Beispiel: Gibt es eine Bushaltestelle, Polizeistation, Arzt etc.? (Ja=1; Nein=0)	1	Gesamtindex	
		2	Staatl. Infr. Komplet	
		3	Staatl. Infr. Verwaltung	
		4	Staatl. Infr. Alltagsmanagement	
		5	Mobilität	
		6	Bildung	
		7	Freizeit/Alltagsgestaltung	
		8	Gesundheit	
		9	Digitalisierung (100mbit/sek)	
<b>Infrastruktureinheiten (absolut): Quantität</b>	<b>Quantität:</b> Wieviel Infrastruktur gibt es je Einheit und je Kategorie? Summe der Anzahl je Infrastruktureinheiten über Gruppen	10	Gesamtindex	
		11	Staatl. Infr. Komplet	
		12	Staatl. Infr. Verwaltung	
		13	Staatl. Infr. Alltagsmanagement	
		14	Mobilität	
		15	Bildung	
		16	Freizeit/Alltagsgestaltung	
		17	Gesundheit	
<b>Infrastruktureinheiten je 1000 Einw.</b>	<b>Relativ:</b> Infrastruktureinheiten (absolut, quantitativ) je 1000 Einw.	18	Gesamtindex	
		19	Staatl. Infr. Komplet	
		20	Staatl. Infr. Verwaltung	
		21	Staatl. Infr. Alltagsmanagement	
		22	Mobilität	
		23	Bildung	
		24	Freizeit/Alltagsgestaltung	
		25	Gesundheit	

Model 1: Keine Kontrollvariablen		Model 2: Demografische Kontrollvariablen (Alter, Geschlecht, Bev.-dichte)		Model 3: Alle Variablen (demogr., ökonom., politisch)	
est.	sign.	est.	sign.	est.	sign.
-1,6540	<b>0,0000</b>	-1,2950	<b>0,0007</b>	-1,9490	<b>0,0000</b>
-1,7300	<b>0,0000</b>	-1,3460	<b>0,0001</b>	-1,8480	<b>0,0000</b>
-1,6310	<b>0,0000</b>	-1,1990	<b>0,0005</b>	-1,5690	<b>0,0000</b>
-1,5360	<b>0,0000</b>	-1,0930	<b>0,0006</b>	-1,4960	<b>0,0000</b>
-0,9060	<b>0,0015</b>	-0,3500	0,2673	-0,4950	0,0975
-1,4690	<b>0,0000</b>	-0,9670	<b>0,0072</b>	-1,3070	<b>0,0002</b>
-1,4310	<b>0,0000</b>	-0,9560	0,0066	-1,4240	<b>0,0000</b>
-1,3270	<b>0,0000</b>	-0,7850	<b>0,0288</b>	-1,2140	<b>0,0005</b>
-0,7260	<b>0,0113</b>	-0,4460	0,1237	-0,3770	0,1536
-1,9390	<b>0,0000</b>	-1,5570	<b>0,0000</b>	-1,7430	<b>0,0000</b>
-1,7580	<b>0,0000</b>	-1,3670	<b>0,0001</b>	-1,8260	<b>0,0000</b>
-1,6480	<b>0,0000</b>	-1,2210	<b>0,0004</b>	-1,5900	<b>0,0000</b>
-1,5930	<b>0,0000</b>	-1,1470	<b>0,0004</b>	-1,5110	<b>0,0000</b>
-1,8600	<b>0,0000</b>	-1,4570	<b>0,0000</b>	-1,6670	<b>0,0000</b>
-1,8730	<b>0,0000</b>	-1,4480	<b>0,0000</b>	-1,5330	<b>0,0000</b>
-1,9710	<b>0,0000</b>	-1,6270	<b>0,0000</b>	-1,8010	<b>0,0000</b>
-1,1870	<b>0,0000</b>	-0,5720	0,1071	-1,0250	<b>0,0025</b>
-0,2740	0,3621	-0,9250	<b>0,0037</b>	-1,0390	<b>0,0003</b>
-0,2740	0,3621	-0,9250	<b>0,0037</b>	-1,0390	<b>0,0003</b>
0,2070	0,4698	0,2610	0,3560	0,2370	0,3593
-1,0720	<b>0,0001</b>	-0,5840	<b>0,0485</b>	-0,9480	<b>0,0007</b>
-0,2740	0,3621	-0,9250	<b>0,0037</b>	-1,0390	<b>0,0003</b>
-0,5370	<b>0,0480</b>	-0,3380	0,2124	-0,2110	0,3967
-0,5490	<b>0,0482</b>	-0,4130	0,1382	-0,2870	0,2617
-0,3020	0,2691	-0,1850	0,4939	-0,1560	0,5277

Tabelle 9) Regressionsmodelle (rotiert) Infrastruktur &amp; AfD-Stimmenanteile zur Europawahl 2024

Je Zeile Regressionskoeffizient und P-Wert einer Infrastrukturvariable als Einflussgröße auf das AfD-Wahlergebnis von insg. 61 Regressionsmodellen

Bewertungskategorie	Beschreibung	Nr.	Kategorie/Infrastruktureinheit	
<b>Ereichbarkeit (Funktional)</b>	Durchschnittliche PKW-Fahrtzeit zu zentralen Verkehrsknoten-punkten	26	ER-/IC-/ICE-Haltestellen	
		27	Autobahnauffahrten	
		28	Oberzentren	
		29	Mittelzentren	
		30	Mittelwert 26-29	
<b>Nahversorgung (Funktional)</b>	Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zu zentraler Infrastruktur	31	Hausarzt	
		32	Supermarkt	
		33	Apotheke	
		34	Grundschule	
		35	ÖV-Haltestelle	
		36	Mittelwert 31-35	
<b>Nutzungshäufigkeit (Funktional)</b>		37	ÖV: Verhältnis Haltestelle zu Abfahrten	
		38	Bahn: Verhältnis Haltestelle zu Abfahrten	
		39	Bus: Verhältnis Haltestelle zu Abfahrten	

	Model 1: Keine Kontrollvariablen		Model 2: Demografische Kontrollvariablen (Alter, Geschlecht, Bev.-dichte)		Model 3: Alle Variablen (demogr., ökonom., politisch)	
	est.	sign.	est.	sign.	est.	sign.
	1,7720	<b>0,0000</b>	1,2890	<b>0,0018</b>	0,3720	0,3200
	0,8030	0,0148	0,5250	0,1093	0,1870	0,5283
	1,6250	<b>0,0001</b>	1,3650	<b>0,0014</b>	0,5580	0,1476
	1,0120	<b>0,0004</b>	0,4470	0,1630	0,2850	0,3284
	1,9250	<b>0,0000</b>	1,4050	<b>0,0005</b>	0,5540	0,1339
	1,2200	<b>0,0000</b>	0,6710	<b>0,0422</b>	0,5480	0,0735
	0,8060	<b>0,0037</b>	0,0840	0,8002	0,2690	0,3892
	1,0820	<b>0,0001</b>	0,4850	0,1499	0,6680	<b>0,0324</b>
	1,2780	<b>0,0000</b>	0,7960	<b>0,0119</b>	0,7990	<b>0,0061</b>
	0,4810	0,0998	-0,2640	0,4243	-0,5780	0,0560
	1,2810	<b>0,0000</b>	0,6650	0,0800	0,7000	<b>0,0496</b>
	0,2660	0,3568	-0,4620	0,1483	-0,5660	0,0533
	-0,5380	0,0595	-0,1170	0,6927	-0,2260	0,4134
	0,1930	0,5008	-0,4860	0,1197	-0,5240	0,0679



Tabelle 9) Regressionsmodelle (rotiert) Infrastruktur & AfD-Stimmenanteile zur Europawahl 2024

Je Zeile Regressionskoeffizient und P-Wert einer Infrastrukturvariable als Einflussgröße auf das AfD-Wahlergebnis von insg. 61 Regressionsmodellen

Bewertungskategorie	Beschreibung	Nr.	Kategorie/Infrastruktureinheit
Veränderung über Zeit (Zeitdynamisch)	Zeitpunkt T2-T1/T1	42	Differenz Gesamtindex T2-T1
		44	Staatl. Verwaltungseinrichtungen (Gesamt)
		45	Gemeindeverwaltungen
		46	Gerichte
		47	Mobilität
		48	ÖV-Haltestelle
		49	Bahnhaltestelle
		50	Bushaltestelle
		51	Bildung
		52	Grundschule
		53	Berufsschule
		54	Allgemeinbildende Schule
		55	Weiterf. Schule
		56	Schule mit Förderschwerpunkt
		57	Freizeit/Alltagsgestaltung
		58	Kita
		59	Kino
		60	Bibo
		61	Ärzte

Regressionsplot der hierarchischen Modelle (Random Intercept = Kreise). Abhängige Variablen: Stimmenanteile der AfD zur Europawahl 2024. Gezeigt werden je Zeile die Regressionskoeffizienten und p-Werte eines einzelnen Modells nur für die jeweilige Infrastrukturvariable. Diese wurde in Modell 1 alleine, in Modell 2 gemeinsam mit den demografischen Variablen (Alter, Geschlecht, Bevölkerungsdichte) und in Modell 3 gemeinsam mit allen Variablen getestet. Interpretiert werden hier nur die signifikanten Werte von Modell 3 unter größtmöglicher Drittvariablenkontrolle. Signifikante Werte ( $p < 0,05$ ) sind fett markiert.

	Model 1: Keine Kontrollvariablen		Model 2: Demografische Kontrollvariablen (Alter, Geschlecht, Bev.-dichte)		Model 3: Alle Variablen (demogr., ökonom., politisch)	
	est.	sign.	est.	sign.	est.	sign.
	-0,3030	0,2818	-0,2600	0,3480	-0,1990	0,4306
	-0,2310	0,4567	-0,1580	0,6038	-0,1800	0,5155
	-0,2310	0,4561	-0,1600	0,5999	-0,1800	0,5150
	0,0230	0,9329	0,1410	0,6033	0,0210	0,9336
	0,0880	0,7502	-0,0520	0,8500	-0,1040	0,6757
	0,0870	0,7489	-0,0010	0,9967	-0,1400	0,5737
	0,1290	0,6409	0,0250	0,9283	0,0830	0,7394
	-0,3030	0,2697	-0,3760	0,1651	-0,5410	<b>0,0280</b>
	0,5980	<b>0,0286</b>	0,5350	<b>0,0473</b>	0,3970	0,1093
	0,0290	0,9169	0,0420	0,8763	0,0140	0,9537
	0,6380	<b>0,0206</b>	0,5250	0,0541	0,4510	0,0700
	0,3180	0,2434	0,3140	0,2439	0,2580	0,2961
	0,3560	0,1927	0,3380	0,2081	0,1630	0,5081
	0,0840	0,7623	0,0540	0,8452	0,0620	0,8033
	0,0050	0,9859	-0,0010	0,9960	0,0680	0,7848
	-0,3150	0,2545	-0,2470	0,3644	-0,1990	0,4241
	-0,0480	0,8600	-0,0910	0,7381	-0,0260	0,9149
	0,0270	0,9215	0,0390	0,8854	0,0860	0,7283
	-0,3750	0,1674	-0,3170	0,2361	-0,1420	0,5621

Tabelle 10) Indikatorenübersicht: Verwendete Variablen und Datenquellen

Dimension	Anzahl	Beschreibung	
<b>Wahldaten</b>			
	Wahlergebnisse	Stimmenanteile aller Parteien zu Kreistagswahlen	
		Stimmenanteile aller Parteien zu Europawahlen	
		Stimmenanteile aller Parteien zu Landtagswahlen	
<b>Demografie</b>			
	Altersgruppen	Anteil der Einwohner unter 6 Jahren an den Einwohnern in %	
		Einwohner von 6 bis unter 18 Jahren an den Einwohnern in %	
		Einwohner von 18 bis unter 25 Jahren an den Einwohnern in %	
		Einwohner von 25 bis unter 30 Jahren an den Einwohnern in %	
		Einwohner von 30 bis unter 50 Jahren an den Einwohnern in %	
		Einwohner von 50 bis unter 65 Jahren an den Einwohnern in %	
		Einwohner von 65 bis unter 75 Jahren an den Einwohnern in %	
		Einwohner von 75 bis unter 85 Jahren an den Einwohnern in %	
		Einwohner 85 Jahre und älter an den Einwohnern in %	
	Durchschnittsalter	Durchschnittliches Alter pro Gemeinde	
	Bevölkerungszahl	Zahl Einwohner insgesamt	
	Größe	Bodenfläche gesamt qkm	
Bevölkerungsdichte	Einwohner pro qkm		
Geschlecht		Anteil weibliche Einwohner	
		Anteil männliche Einwohner	
<b>Wirtschaft</b>			
	Erwerbsf. Bevölkerung	Erwerbsfähige Bevölkerung (Anzahl)	
	Arbeitslosenanzahl	Arbeitslose insgesamt (Anzahl)	
	Arbeitslosigkeit	Arbeitslose im Verhältnis zur erwerbsfähigen Bevölkerung	
	Gewerbesteuereinnahmen (Brutto)	Gewerbesteuer (brutto) in € je Einwohner	
Kaufkraft		Kaufkraft je Einwohner in Euro	

Berechnung	Zeiträume	Quellen
Hochrechnung, Prozent	2009, 2014, 2019, 2024	Landeswahlleiter
Hochrechnung, Prozent	2009, 2014, 2019, 2024	Landeswahlleiter
Hochrechnung, Prozent	2009, 2014, 2019, 2024	Landeswahlleiter
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
(Summe (Mittelwert der Altersklasse x E der jeweiligen Altersklasse <Zeitpunkt>)) / E <Zeitpunkt>	2014, 2019, 2022	INKAR
Hochrechnung 2024	2022	INKAR
Hochrechnung 2024	2022	INKAR
Fläche <Zeitpunkt> / Einw. <Zeitpunkt>	2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2022	INKAR
Abs, Hochrechnung 2024, Prozent	2022	INKAR
	2022	INKAR
	2002, 2009, 2014, 2019, 2022	INKAR
(Anzahl A. Zeitpunkt) / (Anzahl erwerbsf. Bevölkerung zum Zeitpunkt)	2022	
(G.steuer <Zeitpunkt>) / (Einwohner <Zeitpunkt>)	2022	Thüringer Landesamt für Statistik
(Kaufkraft <Zeitpunkt>) / Einwohner <Zeitpunkt>	2021	INKAR

Tabelle 10) Indikatorenübersicht: Verwendete Variablen und Datenquellen

Dimension	Anzahl	Beschreibung	
<b>Raumstruktur</b>			
	Ländlichkeit	Anteil der Einwohner in Gemeinden mit einer Bevölkerungsdichte von unter 150 E/km <sup>2</sup>	
	Zentralörtlicher Status (zusammengefasst)	Zentralörtlicher Status nach Zentrale-Orte-Kategorien des BBSR (zusammengefasst): 1 = Oberzentrum und höher 2 = Mittelzentrum 3 = Grundzentrum und niedriger 0 = keine zentralörtliche Einstufung	
	Stadt-/Gemeindetyp	Stadt-/Gemeindetyp des BBSR: 10 = Großstädte, 20 = Mittelstädte, 30 = größere Kleinstädte, 40 = kleine Kleinstädte, 50 = Landgemeinden	
	Raumtyp nach Lage	Raumtyp nach Lage des BBSR: 1 = sehr zentral 2 = zentral, 3 = peripher, 4 = sehr peripher	
<b>Infrastruktur</b>			
	<b>Staat: Administration</b>	Anzahl Gemeinde- bzw. Gemeindeverbandsverwaltungen	
		Anzahl Kreisverwaltungen	
		Anzahl Finanzämter mit Besuchsverkehr	
		Anzahl Gerichte	
	<b>Staat: Alltagsmanagement</b>	Anzahl Arbeitsmarktverwaltungen	
		Anzahl Polizeidienststellen	
	<b>Mobilität</b>	Anzahl ÖV-Haltestellen	
		Anzahl Bahnhaltstellen	
		Anzahl Bushaltstellen	

	Berechnung	Zeiträume	Quellen
		2022	INKAR
		2017, 2019	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2017, 2019	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2022	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2018	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2019	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR



Tabelle 10) Indikatorenübersicht: Verwendete Variablen und Datenquellen

Dimension	Anzahl	Beschreibung
	<b>Bildung/Erziehung</b>	Anzahl Grundschulen
		Anzahl berufsbildende Schulen
		Anzahl allgemeinbildende Schulen
		Anzahl weiterführende Schulen
		Anzahl Schulen mit Förderschwerpunkt
		Anzahl Kindertagesstätten
	<b>Alltagsbedarf/Freizeit</b>	Anzahl Kino
		Anzahl Bibliotheken
		Anzahl Postfilialen
		Anzahl Bäder
	<b>Gesundheit</b>	Krankenhausbetten je 1000 Einw
		Anzahl Apotheken
		Anzahl Ärzte
	<b>Digitalisierung</b>	Bandbreitenverfügbarkeit 50 Mb/Sek
		Bandbreitenverfügbarkeit 100 Mb/Sek
	<b>Erreichbarkeit von Infr.str.</b>	Durchschn. Pkw-Fahrzeit zur nächsten BAB-Anschlussstelle in Min.
		Durchschn. Pkw-Fahrzeit zum nächsten IC/ICE-Bahnhof in Min.
		Durchschn. Pkw-Fahrzeit zum nächsten Oberzentrum in Min.
		Durchschn. Pkw-Fahrzeit zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum
	<b>Nahversorgung Infr.str.</b>	Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zum nächsten Hausarzt
		Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zum nächsten Supermarkt
		Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Apotheke
		Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Grundschule
		Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten ÖV Haltestelle

	<b>Berechnung</b>	<b>Zeiträume</b>	<b>Quellen</b>
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2017, 2019	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2017, 2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2017, 2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2022	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2022	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2017	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2017, 2022	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2027, 2022	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2021	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ)	2020	INKAR



Tabelle 10) Indikatorenübersicht: Verwendete Variablen und Datenquellen

Dimension	Anzahl	Beschreibung	
	<b>Frequenziermög- lichkeit</b>	ÖV-Abfahrten	
		Bahn-Abfahrten	
		Bus-Abfahrten	

Quellen: Landeswahlleiter: <https://wahlen.thueringen.de/>; INKAR - Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung: <https://www.inkar.de/>; Thüringer Landesamt für Statistik: <https://statistik.thueringen.de/>

\* Berechnungen: Hochrechnung: Hochrechnung aller Gebietsstände auf 2024; Abs: Umrechnung zu Absolutzahlen (notwendig vor Hochrechnung); Prozent: Umrechnung von Absolutzahlen auf Prozentwerte; Indizes: gleichgewichtete Summenindizes (absolut) und im Verhältnis zur Bevölkerungsanzahl (relativ)

---

	<b>Berechnung</b>	<b>Zeiträume</b>	<b>Quellen</b>
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR
	Gruppen-Indizes (abs. und relativ), Zeitdifferenzen	2018, 2020	INKAR

# Impressum

**Autoren:** Christoph Richter, Cornelius Helmert, Axel Salheiser  
unter Mitarbeit von Matthias Ebert

**Redaktionsschluss:** 27. November 2024

**Lektorat:** Nadia Al Kureischi

**Satz:** gegenfeuer.net

**Foto auf dem Titelblatt:** Bildrechte bei den Autoren

## Herausgeber

*Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft*

Tatzendpromenade 2a | 07745 Jena

E-Mail: [mail@idz-jena.de](mailto:mail@idz-jena.de)

## Verleger und Träger:

Amadeu Antonio Stiftung | Novalisstraße 12 | 10115 Berlin

E-Mail: [info@amadeu-antonio-stiftung.de](mailto:info@amadeu-antonio-stiftung.de)

Website: [www.amadeu-antonio-stiftung.de](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de)

**ISBN:** 978-3-940878-85-4



In Trägerschaft der



Das IDZ wird gefördert vom Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im Rahmen des Thüringer Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit (Denk Bunt).



Ministerium  
für Bildung,  
Jugend und Sport



Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des TMBJS dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/-innen die Verantwortung. Alle Rechte bleiben bei den Autor/-innen. Die Bildrechte liegen, sofern nicht anders ausgewiesen, bei den Autor/-innen.

# Thüringen im 'Superwahljahr' 2024

## Analyse der AfD-Wahlergebnisse in den Kommunal- Europa- und Landtagswahlen

Weshalb wählen so viele Menschen die AfD? Weshalb in bestimmten Regionen besonders häufig, in anderen seltener? Ist es politische Unzufriedenheit und Verunsicherung in Krisenzeiten? Sind es tatsächlich vor allem wirtschaftlich schlechter gestellte Wähler\*innen und Menschen in ‚abgehängten‘ Orten, in denen die Partei besonders erfolgreich ist? Oder hat die Partei stattdessen sehr erfolgreich ein ideologisches Parteienangebot etabliert und wird nicht trotz, sondern gerade wegen ihrer völkisch-nationalistischen Agenda gewählt? In dieser Analyse rekapitulieren wir das Wahljahr 2024 und gehen den obigen Fragen systematisch nach. Im Zentrum unserer Analysen stehen dabei multivariate Regressionsanalysen, mittels derer wir die räumlichen Erfolgsbedingungen der Partei in Thüringen untersuchen. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl demografische, ökonomische als auch politische Faktoren zum guten Abschneiden der AfD beitragen, wobei letztere die mit Abstand höchste Erklärungskraft für das Wahlergebnis aufweisen. Demokratische Akteur\*innen sollten ihre Anstrengungen auf die Stärkung von Institutionen, zivilgesellschaftlichen Strukturen und sozialpolitischen Maßnahmen konzentrieren, um die Resilienz gegen antidemokratische Einflüsse zu erhöhen. Angesichts der etablierten Kernwählerschaft der AfD ist es kurzfristig wichtiger, Unterstützerinnen demokratischer Parteien und Nichtwähler\*innen zu mobilisieren, statt rechtsextreme Wähler\*innen zurückzugewinnen. Langfristig können gezielte Fördermaßnahmen in benachteiligten Regionen und eine inklusivere Sozialpolitik dazu beitragen, die demokratische Bindung zu stärken und rechtsextremen Raumgewinnen entgegenzuwirken. Gleichzeitig sollten Kürzungen im Bereich Demokratiebildung unbedingt vermieden werden, da sie die notwendigen Handlungsspielräume gefährden.